Hauptwerk



Herausgegeben

von

CATHARINA, ADELMA UND ÖDÖN VON VAY

Mit 25 Tafeln zum Zahlengesetz
1869 / 1870

7. Auflage

mit ergänzenden Nachträgen aus dem über Adelma von Vay
und dem Verein geistiger Forscher in Budapest
vermittelten Gedankengut, zusammengestellt von R.P.

BEDELLION-VERLAG
St. Goar
Printed in Germany 4/93
Bedellion-Verlag, D-56329 St. Goar

Gesamtherstellung: Copernicus, Alfter
ISBN: 3-87667-204-X

Bezugs-Quelle der Buch-Ausgabe
siehe Anhang 5

Der Name dieses Computer-
Dokuments ist gkshaupt.doc
Computer-Version 1.02
Stand 20. Aug. 2000

Weitere Dokumente zum Hauptwerk sind:
- Zahlengesetze: gkszahl.doc
- Ergänzende Nachträge: gksnach.doc

Zum Geleit
Vorwort des Herausgebers zur 7. Auflage

Das vorliegende Werk wurde von Baronin Adelma von Vay im Jahre 1869 in nur 36 Tagen medial, d.h. willensunabhängig, jedoch bei vollem Bewusstsein geschrieben und erfordert ein ernsthaftes Studium. Als Unterhaltungslektüre ist es ungeeignet. Andererseits bedarf es zum Verstehen keiner besonderen Schulbildung. Man lese zuerst in den ergänzenden *Nachträgen, so dürfte dies das Interesse am Kennenlernen des Hauptwerkes wecken. Das Begreifen der Zahlengesetze-Figuren und Tabellen hingegen ist unwesentlich; sie wurden nur belassen zur Verdeutlichung der medialen Leistung als solcher.
(* siehe gkszahl.doc; Anm.d.Erf.)

Für Christen müsste der Wert dieses Buches erkennbar sein. Christus verhiess ja die Vollendung seiner Lehre im Laufe der Zeit, weil den damaligen Menschen das erforderliche Verständnis mangelte (Joh. 16:12). Heute jedoch sollten wir in der Lage sein, 'starke Speise' statt 'Milch' zu vertragen (Hebr. 5.12-14). Die Verfasser dieses Werkes drängen uns ihre Meinung nicht auf, sondern betonen: "Der Zweck unserer Arbeit ist, euch durch Logik den Beweis der höchsten Intelligenz: *Gottes*, zu geben."
Bei der Schilderung der sich über Jahrmillionen erstreckenden Schöpfungsperioden wird u.a. stets auf die Logik eines Zahlengesetzes hingewiesen, das allem Geschaffenen zu Grunde liegt. "Wir wollen mit unseren Worten nur die *Logik* des Geschehenen hervorheben und erzählen alles im grossen Ganzen, mit groben Strichen zeichnend", betonen die Verfasser und sagen: "Es ist nutzlos, Namen und lange Beschreibungen über Dinge zu geben, wovon das menschliche Gehirn keinen Begriff hat und die das menschliche Auge nicht sehen kann. Wir möchten nur durch die logische Erzählung des *Ganzen*, durch den Zusammenhang mit dem Zahlengesetz, euch Menschen mit der Wahrheit unserer Worte durchdringen."
In diesem Geleitwort kann und soll nicht die Frage untersucht werden, ob und auf welche Weise Mitteilungen höherweltlichen Ursprungs, die weder im Unterbewusstsein eines Mediums (Medium=Mittler) gelegen haben, noch der Menschheits-Kollektivpsyche entstammen können, möglich sind. Hierzu sei auf Literaturempfehlungen verwiesen. Heute jedenfalls lassen die sich aus den Ergebnissen der parapsychologischen - speziell der modernen Sterbe- und Jenseitsforschung - ergebenden Aspekte keinen Zweifel mehr zu an der Mehrdimensionalität unseres Seins, und an der Realität des Einwirkens aus anderen Bewusstseinebenen auf und in unsere Welt der Materie. Daneben erarbeiten Kernphysiker in aller Stille ein völlig neues Menschen- und Weltbild, von dessen Bedeutung die denkträge dahinvegetierende und raffiniert manipulierte Masse keinen Schimmer einer Ahnung hat! So weisen Feldgleichungen innerhalb der Quantenphysik auf eine sechsdimensionale Struktur hin (Burkhart Heim). Daher konnte ein so bedeutender Physiker wie James Jeans (gest. 1946) sagen: "Das Universum beginnt mehr als ein grosser *Gedanke*, denn wie eine grosse *Maschine* auszusehen." Theologen verpassen den Anschluss an das neue erweiterte Weltbild, wenn sie sich weiterhin jedweder Bewusstseinerweiterung verschliessen.
Gewiss, alle Lehre, die uns gegeben werden kann, ist unserer offensichtlich niederen Entwicklungsstufe angepasst und daher unfertig. Aber wir stehen am Vorabend wendezeitlicher Ereignisse, mit schweren Belastungsproben für unseren Gottesglauben. Die Verfasser von "Geist-Kraft-Stoff" geben uns das nötige Rüstzeug zur rechten Zeit, um bestehen zu können, wenn unser Gottvertrauen gefordert ist: 1) die Glaubensgewissheit des persönlichen Geborgenseins in einer weit höheren Liebe als es jene ist, zu welcher Menschen fähig sind. 2) überzeugt zu sein, dass unsere Existenz nicht mit dem Erdenleben begann und mit ihm nicht endet, und dass wir 3) mit jedem Augenblick unseres Daseins - bewusst oder unbewusst - unsere eigene Zukunft gestalten, über das Grab hinaus! - Wer sich jedoch in seinem überkommenen religiösen Glauben wohlfühlt und kein Verlangen nach nach geistiger Horizonterweiterung verspürt, der bleibe wenigstens bemüht, seinem Glauben gemäss zu leben. Denn am Tor zum Jenseits sind nicht unsere Kenntnisse von Belang, sondern was man an betätigter Liebe vorzuweisen hat ...
"Geist-Kraft-Stoff" geht wiederum in nur kleiner Auflage hinaus in eine Welt der Unrast, der Friedlosigkeit und unterschwelligen Angst. Wenn im Vorwort zur 6. Auflage (1969) gesagt worden war, dass dieses Buch als "ein Geschenk des Himmels" empfunden werden sollte, so wird dieser Auffassung wohl fast jeder zuneigen, der es als ernsthaft Suchender unvoreingenommen studiert. Möge es viele aufnahmebereite Herzen mit tröstlichem Gottesvertrauen erfüllen!
Segenswünsche und Dank allen Freunden, welche die Neuherausgabe dieses Werkes ermöglichen halfen!

Schweiz, Osterwoche 1993 **Der Herausgeber,** Rudolf Passian

Zum Geleit
Die grandiose Weltschau des Buches "Geist, Kraft, Stoff"

- **In 10 Punkten zusammengefasst -**

Geschrieben von R. Passian im "Wegbegleiter" Nr. 3 Mai / Juni 1999, IV. Jahrgang
Eine Zusammenfassung des Buches **"Geist, Kraft, Stoff",** Adelma. v. Vay

In diesem Werk, das die damals 29jährige Baronin Adelma von Vay vor jetzt genau 130 Jahren (1869) auf schreibmedialem Wege empfing, wird uns ein spirituell enorm erweitertes Weltbild vermittelt. Unter Zugrundelegung eines dem Schöpfungsgeschehen innewohnenden Zahlengesetzes wird hier versucht, einen streng logischen und für uns verstehbaren **Gottesbeweis** zu führen. Zudem wird neben der Herkunft Jesu Christi und der Bedeutung seiner Mission, die Einordnung unserer Erde und deren Entwicklungsstufe im All verdeutlicht. Das Buch schildert in knapper Form einen Schöpfungszyklus, wie er sich in allen Abstufungen ständig im All vollzieht. - Folgend eine Zusammenfassung:

1) Ursprünglich traten wir als reine Geister ins Dasein. Unser schöpfungsgesetzliches Ziel war und ist:

   Seelische Entwicklung und geistige Entfaltung

   bis zur individuellen Vollendung unserer Wesenheit. Diese Entwicklungsmöglichkeiten bestehen immer und auf jeder Stufe, solange wir uns 'dem Gesetz' anpassen, d.h. der Gesamtheit der physischen, psychischen und geistigen Naturgesetze, in die wir eingebettet sind.

2) Vor Zeiten kam es durch eigenwilliges Fehlverhalten der ichbewussten Geschöpfe zum Entstehen gegensätzlicher Frequenzen und schliesslich zur Absonderung ('Sünde' kommt von 'absondern') und zum legendären "Geisterfall". Das bedeutete nicht nur den

   Sturz aus der Einheit

   mit dem göttlichen Prinzip, dem wir entstammen, sondern es kam auch zum Bruch mit unserem Dualpartner, unserem "Zweiten Ich". Denn anfänglich war jedem Ich ein ergänzendes Du beigesellt. Wir waren Geisterpaare, waren "zwei Herzen und eine Seele", d.h. männliches und weibliches Prinzip waren in höchstvollkommener Weise aufeinander abgestimmt. Wir bildeten eine unverwechselbare Einheit und sollten gemeinsam unserem Ziel zustreben.

3) Durch den Geisterfall entstand das gedanklich Verkehrte, praktisch das Böse; entstand der Gegensatz zum Gesetz. Das, was wir "Gott" nennen, schloss nun den Gegensatz in Naturgesetze ein, die nur für "gefallene Welten" Gültigkeit haben. Das abgesonderte geistige Prinzip verstofflichte, materialisierte sich, entsprechend dem Grad seiner Absonderung (es gibt auch abgestufte halbmaterielle Welten), und bildete Weltsysteme der unterschiedlichsten Frequenz; sie alle stehen unter den spirituellen Rückführungstendenzen jener Naturgesetze. Diese dürfen daher als Ausdruck göttlicher Liebe, Gnade und Vergebungsbereitschaft gelten. **Wir Menschen können diese Gnade bewusst aktivieren durch betätigte Liebe, weil wir hierdurch in den Anziehungsbereich *höherer* Gesetze gelangen.**

4) Zum hier angedeuteten Gnadenfaktor gehört offenbar auch das sogenannte **Karmagesetz**; als Ausgleichs- und Sühnegesetz gewährt es uns Wiedergutmachungsmöglichkeiten. Den Darlegungen in "Geist, Kraft, Stoff" zufolge gilt dasselbe auch vom **Reinkarnationsgesetz**. Dieses bleibt für den einzelnen nur bis zum Erreichen einer bestimmten Entwicklungsstufe wirksam. - All diese Gesetze sind nicht zu unserer "Strafe" da, sondern zu unserer Entwicklung!

5) Viele von uns könnten im derzeitigen Erdenleben die "Freiheit der Kinder Gottes" erreichen, nämlich das Freiwerden vom Zwang zur Wiedereinverleibung in eine materielle Welt. Es eröffnen sich dann Weiterentwicklungsmöglichkeiten in jenseitigen Welten, sofern man nicht freiwillig noch ein Erdenleben auf sich nimmt, um anderen zu helfen bzw. eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen.

6) Es dürfte einleuchten, dass ein Erdenleben allein nicht ausreicht, um alle im Menschen vorhandenen Anlagen zur vollen Entfaltung zu bringen. Die Auffassung, jeder Mensch sei eine Neuschöpfung und habe zuvor nicht existiert, wird unlogisch genannt. Ebenso die Meinung, dass dieses eine Leben endgültig entscheidend und bestimmend bleibe in alle Ewigkeit; das stünde im Widerspruch zu den Entwicklungsprinzipien der Natur sowie zur göttlichen All-Liebe.

7) Betont wird, dass es keine Selbsterlösung geben könne, wohl aber

Selbstarbeit, Eigenleistung.

Sie solle *unser* Beitrag sein zum Erlösungswerk Christi, der uns den allein richtigen Weg aufzeigte, um den Bedrängnissen des Lebens in der Materie zu entkommen und schliesslich einzugehen ins "Reich der Himmel".

8) Die Schöpfung ist im unermesslichen Weltraum überall und in allen Entwicklungsstadien im Gange. Das bezieht sich nicht bloss auf den uns sichtbaren materiellen Bereich, sondern auch auf die für uns nicht wahrnehmbaren Welten von geringerer Dichte bzw. feinstofflicher Beschaffenheit.

9) Ziel der Entwicklung materieller Weltsysteme ist

die Vergeistigung der Materie.

Auch unsere Erde wird Potenzierungsstufen durchzumachen haben. Es wird dargelegt, dass im Rahmen weltumfassender Katastrophen von Zeit zu Zeit ein Ausscheidungsprozess stattfindet, eine "Scheidung der Geister". Eine solche scheint unserer Erde wieder bevorzustehen, und zwar abermals als Folge menschlichen Fehlverhaltens. Ernstzunehmende Prophezeiungen zufolge wird die Erde eine höhere Schwingung annehmen und dadurch grundlegend andere Lebensverhältnisse bewirken. Wer sich jedoch jetzt schon bemüht, persönlich eine höhere Schwingung zu erreichen, braucht keinerlei Angst zu haben vor der Zukunft.

10) Ziel der menschlichen Entwicklung ist die Wiedererlangung des "verlorenen Paradieses", die **"Heimkehr ins Vaterhaus"**; ist ein Aufsteigen von Stufe zu Stufe, von Kraft zu Kraft, bis zur Berührung mit dem Urlicht, d.h. mit dem, wozu uns die Worte und Begriffe fehlen.

Zum Geleit
Das in "Geist, Kraft, Stoff" vermittelte christlich-spiritualistische Weltbild

Aus einem Grundsatz-Artikel an neue Leserinnen und Leser des 'Wegbegleiters', erschienen im 1. Jahrg., Heft Nr 5, Sept. 1996, S. 235. (Anmerkung des Erfassers: Das Buch "Geist, Kraft, Stoff" hat die Forschung in den Grenzgebieten des Wissens (Parapsychologie) massgeblich vorangebracht. Man beachte dabei das beträchtliche, qualitativ hochwertige Material des (im Anhang 2) erwähnten "Vereins spiriter Forscher" in Budapest, das bis zum 2. Weltkrieg entstand. Parapsychologie ist seriöse Forschung (Esoterik hingegen ein Sammelbegriff für unterschiedliche Geistesströmungen von nicht immer seriöser Art). Die Ergebnisse der parapsychologischen Forschungen bestätigen das in "Geist, Kraft, Stoff" vermittelte Weltbild. Dazu sei Folgendes bemerkt:)

1) Der Mensch, aus dem Urlicht (Gott) hervorgegangen, besteht aus der Dreiheit **Leib**, **Seele** und **Geist**. Der materielle Leib verbleibt nach dem sogenannten Tode in der materiellen Welt (1. Mose 3,19). Die Seele, als Bindeglied zwischen Geist und Körper, ist von feinstofflicher Beschaffenheit und nach dem Tode des letzteren der Träger und das Ausdrucksmittel unseres Geistes. Dieser ist als unsterblicher "Gottesfunke" mit unserem Bewusstsein identisch und bleibt vom Sterbevorgang unberührt.

2) **Wir existieren bereits vorgeburtlich** (Präexistenz). Nach dem Verlassen der irdischen Welt leben wir in unserem feinstofflichen Körper, dem **Astralleib** weiter, den wir als "inneren Körper" schon jetzt besitzen. Dabei verändert der Sterbevorgang weder unser Wesen, noch unseren Charakter. Infolgedessen unterliegt unser Weiterleben kontinuierlich dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Gemäss dem Gesetz der Anziehung des Ähnlichen gravitieren wir nach dem Ableben unseres physischen Körpers in diejenige Sphäre, die unserem persönlichen Entwicklungsgrad entspricht. Deshalb ist die Qualität unserer Denk- und Lebensweise ausschlaggebend für unser nachtodliches Schicksal.

3) **Das Jenseits** beginnt bereits da, wo unsere Sinne aufhören, uns Eindrücke zu vermitteln. Deshalb sind Gestorbene für uns optisch nicht mehr wahrnehmbar. Die erdnächste Zone gilt als Zwischenreich und wird **Astralwelt** genannt. "In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen" (Joh. 14, 2) bedeutet, dass es ausserhalb unserer irdisch-physischen Ebene noch zahlreiche weitere Seinsebenen gibt, von anderer Frequenz und entsprechend angepassten Lebensbedingungen. **Ein Jenseitiger** kann entweder ein ehemaliger Erdenmensch sein, ein Engel, ein dämonisches Wesen oder ein Naturgeist.

4) Die Ergebnisse einer mehr als hundertjährigen umfangreichen Sterbe- und Jenseitsforschung bezeugen eindeutig **die Priorität *ethischer* Normen** im Jenseits, und zwar auf der Grundlage der **Liebe als Schöpfungsprinzip**. Warum das so ist, wissen wir nicht, aber es empfiehlt sich, dies für denkbar zu halten. Jeder neue Frühling bestätigt es.

5) **Die Welten des Jenseits** sind für deren Bewohner ebenso real, wie es die irdische für uns ist. Wechselseitige Kontakte mit anderen Seinsebenen sind unter bestimmten Voraussetzungen erfahrbar. Vor spiritistischen oder magischen Praktiken zur Herstellung eines Jenseitskontaktes, ohne Kenntnis der obwaltenden Gesetzmässigkeiten und Gefahren, ist jedoch nachdrücklich zu warnen! Das alttestamentliche **Verbot des Totenbefragens** besagt, dass dies möglich ist. Demnach sind unsere Gestorbenen nicht das, was man "tot" nennt! Jenes Verbot bezieht sich auf *geistig* Tote; im NT wird deutlich gesagt, was darunter zu verstehen ist (Materialisten).

6) Absolut jeder Mensch bringt eine **Aufgabe** ins Erdenleben mit. Keiner von uns ist überflüssig, jeder stellt eine einmalige unverwechselbare Individualität dar. Vermassungstendenzen lehnen wir als gott- und naturwidrig ab. Um unser Erdenleben sinnvoll, d.h. im Einklang mit den erkennbaren Schöpfungsgesetzen gestalten zu können, ist im Hinblick auf unser **Woher**, **Wohin** und das **Wozu**, das Studium, bzw. die Kenntnis des vorhandenen Forschungsmaterials unverzichtbar. Wir geben zwar "dem Kaiser, was des Kaisers ist" (Matth. 22, 21) d.h. wir räumen den materiellen Bedingnissen den ihnen gebührenden Stellenwert ein, aber wir geben auch "Gott, was Gottes ist", indem wir Geist und Seele nicht vernachlässigen, denn "der Mensch lebt nicht vom Brot allein" (Luk. 4, 4). - Bei alledem schliessen wir die Denkbarkeit wiederholter Erdenleben (Reinkarnation) nicht aus, da anders leidvolle Schicksale mit der Liebe Gottes unvereinbar bleiben. Zudem heisst es ausdrücklich, dass Jesus (Joh. 16, 12) noch viel zu sagen gehabt hätte...

7) Den Glauben an **Schutzengel** und **Schutzgeister** halten wir aufgrund der zahlreich vorliegenden Erfahrungen für gerechtfertigt. Keiner ist verlassen, der lichtwärts strebt. Ebenso selbstverständlich ist uns das künftige **Wiedersehen mit vorangegangenen Lieben** in einer Welt der Liebe und des Lichtes, sofern unsere eigene Entwicklungsstufe der ihrigen zumindest ähnelt. Alles in allem beruht unser Weltbild auf erforschbaren Fakten. Die darauf fussende christlich-spirituelle Lebensauffassung bedeutet zwar keine Aufhebung der Härten unseres Daseins, aber auf der Grundlage eines **durch Erfahrung und Wissen gefestigten Gottesvertrauens** können wir sie leichter bewältigen.

(Anmerkung des Erfassers:
Hier beginnt der Text des Werkes "Geist, Kraft, Stoff":)

Vorwort des Mediums

0.1 Endesunterschriebene bestätigt hierdurch, dass diese folgenden Kapitel durch sie auf medianimischem Wege geschrieben wurden, d.h. dass sie früher nie den Begriff eines Zahlengesetzes oder irgendwelcher positiver Studien hatte.

0.2 So wie alle Mädchen ihres Standes erzogen, besass sie eine fromme, christliche Erziehung ohne besondere spezielle wissenschaftliche Studien. Sie hat durch diese medianimische Arbeit von Dingen gehört, die ihr früher fremd waren. - Ihre Denkorgane wurden gradatim drei Jahre lang durch diese geistige Influenzierung erzogen, gebildet, und so das Buch geschrieben. Sie selbst konnte während der ganzen Zeit nichts anderes tun, als sich in Gottes Willen zu ergeben und ohne Unterlass zu beten.

0.3 Endesunterschriebene übergibt somit das Erhaltene als heilige Gabe ihren Mitbrüdern - der Menschheit, nach dem sicheren Gefühl, hiedurch nach Gottes Willen und Wunsch zu handeln, dem sie unablässig danken wird für die erhaltene Gnade.

0.4 **Adelma Freiin v. Vay, geb. Gräfin v. Wurmbrand**

Vorwort der geistigen Leiter des Mediums

0.5 Wir mussten, um den Menschen diese Offenbarung nach Gottes Willen darzutun, uns Ihrer Ausdrücke, Worte, Begriffe bedienen; diese bezeichnen nur schwach und unvollkommen das, was wir über den Urbeginn der Dinge zu sagen haben.

0.6 Für Erzeugungskraft nahmen wir das Wort Vibration.

0.7 Für Gebärungs- und Empfangungskraft Assimilation.

0.8 Urlicht bezeichnet den Beginn und die Vergeistigung allen Stoffes. Urstoff war uns hiefür ein zu materieller Ausdruck.

0.9 Die erste Schöpfung des Urlichtes nennen wir Odlicht, welches ein zweites Licht bezeichnen soll.

0.10 Mit Moleküle bezeichnen wir Teilchen, mit Molekularkraft die Kraft dieser einzelnen Teilchen.

0.11 Rotation ist Fortbildung, Drehung.

0.12 Solarisch nennen wir das eigene Licht, die eigene Kraft, das eigene Fluid; tellurisch ist alles Empfangene.

0.13 Unter Zentrifugalkraft verstehen wir eine Abstossung aus dem Mittelpunkte kommend; unter Zentripetalkraft eine Anziehung, ebenfalls aus dem Mittelpunkte kommend.

0.14 Attraktion und Repulsion sind die allgemeine Anziehung und Abstossung.

0.15 Real heisst positiv, wahr. Konkret bezeichnet das Vorhandene, es ist ein erklärendes und ergänzendes Real. Abstrakt ist die Totalerklärung und Ergänzung von Real, - nach allen Seiten erwogen und betrachtet; immer aber schliesst man vom Realen aus, wie es das Zahlengesetz beweist.

0.16 Soviel über die Ausdrücke und ihre Anwendung, die wir in diesem Buche gebrauchen mussten.

0.17



Buch I.

1. Kapitel

1.1 Am Anfang war das Wort, das Wort war bei Gott, und Gott ist das Wort.

1.2 Alles ist durch dasselbe gemacht worden, was gemacht worden ist. -

1.3 So der Apostel Johannes: "Im Anfang war Gott"; "Gott war der Anfang", so das alte Testament.

1.4 Wie mächtig klingen diese Worte, "Gott war der Anfang", d.h. Gott war Alles.

1.5 Im Anfang war das Wort, d.h. es war Etwas, ein Begriff, eine Idee, ein belebendes Prinzip - ein Wort! Wo war dieses Wort? Bei Gott! Und Wer war dieses Wort? Gott war dieses Wort? So waren Gott und das Wort Eins.

1.6 Alles ist durch dasselbe Wort gemacht worden, ohne dasselbe wurde nichts gemacht, was gemacht worden ist.

1.7 So sagt uns der erleuchtete Apostel, dass Gott ist und schuf von Anfang an, doch wie Er ist, welcher Wesenheit, wie, durch welche Kräfte Er schuf, das sagt er nicht.

1.8 Wohl aber nennt Ihn Christus "einen Geist", indem er sagt: "Gott ist ein Geist". Also ist Gott der Anfang, das Wort und ein Geist, der tätig ist und schafft. Wenn Er der Schöpfer alles dessen ist, was wir sehen, so muss Er die höchste Intelligenz, die grösste Liebe, der stärkste Wille, das denkbar Vorzüglichste sein, denn nur diese sind schöpfungsfähig, nur diese Eigenschaften bringen ein logisches Ganzes zusammen. Ja, Er muss absolut und unwandelbar in sich selbst sein, denn nur so kann Er der Mittelpunkt und Motor des Alls, der Schöpfer der unabänderlichen Naturgesetze sein. Er muss von Allem, was da ist, in Sich haben, und zwar in höchster Potenz vereinigt, denn nur so kann Er Alles schaffen.

1.9 O Menschen! Gott! Gott!

1.10 Er ist, - Er lebt und schafft durch Seine unabänderlichen Naturgesetze, die Ihm ähnlich, Ihm relativ, das All leiten und erhalten. Alles folgt diesen Gesetzen, Ihr, die Pflanzen, das Tier, der Sand am Meer! Er ist inmitten dessen der unabänderliche absolute Gott und Schöpfer - Alles in sich fassend, aus sich herausgebend, Licht, Leben, Bewegung!

1.11 Je mehr wir euch in eurer armen Erdensprache über Seine Wesenheit sagen können, desto ergriffener sollt ihr sein über Seine unendliche Erhabenheit! Er, der so gross und unfassbar ist, dass Ihn die reinsten und höchsten Geister kaum fassen, Gott fasst Alles in konzentriert geistigem Masse in Sich - folglich ist Er Geist, Kraft und Licht, welches letztere, ein konzentrierter, vergeistigter Stoff, die höchste Potenz desselben ist.

1.12 Wir können also ebenso sagen: Gott ist Geist, Kraft und Stoff, denn das Urlicht ist eben der erste Funke und Keim zum Stoff. Richtiger gesagt ist es: Geist, Kraft und Urlicht, da ihr mit Stoff, Greif- und Fühlbares, d.h. mit eueren Sinnen Fühlbares meint, und das Urlicht eben dieses in der höchsten Potenz ist.

1.13 Gottes stofflicher Ausdruck ist Urlicht. Alle Intelligenz äussert sich durch Etwas, um Effekte hervorzubringen, so äussert sich Gott, durch Vibration als Kraft, und durch Urlicht als Stoff; diese Seine Eigenschaften sind eben so ewig, als Sein Geist, da sie immer und ewig unzertrennbar Eins sind mit Ihm.

1.14 Ein Geist ohne Äusserungsgaben oder Organ (obzwar Organ ein zu menschlicher Ausdruck ist) ist wie eine Kraft ohne Stoff, Nichts und unwirksam.

1.15 Das geistige Prinzip, Gott, fasst die höchste Potenz, höchste Vernunft und Intelligenz in Sich, so wie die höchste Kraft, die in Seinem unumschränkten Willen und Vibrationen liegt, die höchste Potenz des Stoffes, welches das Urlicht ist.

1.16 Aus diesen Dreien, Geist, Kraft, Urlicht, geht Alles hervor, in Verdichtungen und Verwandlungen, welches man Schöpfungen nennt. Vom kleinsten Stäubchen bis zum höchsten Geiste ist Alles Geist, Kraft und Stoff; welche darum Eins sind in ihren Wirkungen. Kraft und Stoff allein, ohne Geist, wären tot, da eben Dieser der Beweger ist. Kraft und Stoff sind jedoch dem Geiste ebenso nötig zu seinem Wirken und Schaffen, wie er ihnen zur Belebung.

1.17 Geist ohne Kraft und Stoff wäre untätig, unfähig, Kraft und Stoff, ohne Geist, wären leblos - tot; doch alle drei in Eins sind Leben, Schaffung!

1.18 Also sind diese Drei in allem Dasein ein nicht zu trennendes Eins und erscheinen nicht nur bei Gott, sondern überall, in Allem, als Dreieinigkeiten; im Wurm so wie im Menschen, in dem Molekül so wie im schönsten ganzen Werke; denn Alles ist zu Gott relativ, eine Dreieinigkeit, die einzig und allein absolut und positiv ist.

1.19 Dass eben diese Drei so logisch durch unabänderliche Gesetze alles Dasein bilden, ist die Wirkung der Einen höchsten Potenz dieser Drei, die Wirkung des absoluten dreieinigen Gottes.

1.20 Die Naturgesetze sind unabänderlich, weil Gott, ihr Urheber, die Unwandelbarkeit ist. Sie kennen keine Wunder, da sie deren nicht brauchen, nur dem kurzsichtigen Menschen erscheint das Unbekannte als Wunder.

1.21 Die Wissenschaft der Naturgesetze ist für den Forscher ein unbegrenztes Feld, was ein Mann der Wissenschaft auch einsieht.

1.22 Diese Gesetze jedoch sind nicht auf willkürliche Kraft und auf Stoff allein beschränkt, wie es Einige in der Unfähigkeit, sie anders zu beweisen, euch glauben machen wollen. Gerade die Wissenschaft sollte sich keine Grenzen ziehen, besonders was das Leugnen Gottes und des geistigen Prinzipes anbelangt.

1.23 Das Lernen ist unendlich! Es ist unlogisch zu leugnen, denn gerade die Wissenschaft erfährt es täglich, dass sie den Grund, die Wahrheit und Ursache alles Daseins nicht weiss; dass Zeit und Forschung Hypothesen umstürzen und frühere Wunder als Gesetze erklären kann.

1.24 Das, was euch willkürlich erscheint, sind eben Folgen der euch unbekannten Gesetze.

1.25 Ihr lasst euch willkürlich, durch Kraft und Stoff leiten, statt nach den wichtigen, euch noch ganz unbekannten geistigen Gesetzen zu forschen.

1.26 **Der Zweck unserer Arbeit ist, euch durch Logik den Beweis der höchsten Intelligenz: Gottes zu geben.**

1.27 Noch einiges über das Urlicht, welches wir Ursolarität, den Mittelpunkt des Alls nennen, um welches sich das All bewegt.

1.28 Das Urlicht hat keine Drehung, es wirkt durch Vibrationen; ebenso wie Gott unwandelbar ist und durch Seines Geistes unfassbare Kraft wirkt und allgegenwärtig ist.

1.29 Das Urlicht ist ebenso allgegenwärtig, wie Gott. Währenddem aber Gott geistig unwandelbar allgegenwärtig ist, ist es das Urlicht in Verwandlungen.

1.30 Da Gott unendlich ist, dehnt Er auch Sein Urlicht unendlich aus. Gott ist also nicht nur geistig durch Seinen Willen und durch Seine Liebe relativ in Allem gegenwärtig, sondern auch stofflich, durch das Urlicht und dessen Verwandlungen und Verdichtungen. - Gott ist die Ewigkeit; Er kennt keine Zeit, nur die Gesetze, durch welche Er das All regiert.

1.31 Gottes Schaffen ist ebenso ewig wie Er selbst; trotz diesem ewigen Schaffen ist keine Überfüllung im All, nach dem Gesetze der Einswerdung, welches das 3. Buch unseres Werkes ausmacht.

1.32 Das Schaffen und Entstehen der Dinge würde nur mit Gott aufhören, und da Er ohne Ende ist, ist dieses auch endlos. Weil die Menschen sich dieses ewige Schaffen und neue Entstehen mit dem ewigen Fortleben aller Schöpfungen nicht vereinbaren können, so wollen sie das ewige Fortleben leugnen. Dieses ist sehr unwissenschaftlich gehandelt; so entstanden allerlei falsche Theorien und Philosophien.

1.33 Zu Ende dieses Kapitels wiederholen wir: Im Anfang war Gott, Seine Kraft und Sein Urlicht. Wir wollen hiermit beweisen, dass das All einen intelligenten Anfang gehabt hat, und dass dieser Anfang nur etwas ganz Vollkommenes, der Inbegriff von Geist, Kraft und Stoff sein musste.

1.34 Ohne Ur-Intelligenz kein logisches Gesetz, kein All denkbar. Geist, Kraft und Urlicht sind die Erzeuger des Alls, doch was erzeugten sie? Wohin war der Lebenskeim gelegt? Dieses behandelt das 2. Kapitel. Es strömt Alles aus Gott und strebt Ihm zu. Hier gehen wir zur Vergleichung Gottes und des Anfanges, zur Zahl 1, über.

Das mit der abstrakten Arbeit gleichlaufende Zahlengesetz *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 1*

1.35 So wie es eine Urquelle gibt, aus der Alles strömt, gibt es eine Urzahl, aus welcher alle anderen hervorgehen in geordnetem Gesetze.

1.36 Diese Ur- oder Grundzahl ist 1; ebenso wie du niemals richtig denken und schliessen wirst, wenn du nicht bei Gott beginnst, wirst du auch nicht ordentlich rechnen, wenn du nicht bei der Grundzahl 1 beginnst. Ohne Gott und ohne die Grundzahl 1 - keine gründliche Wissenschaft - kein Anfang - Nichts!

1.37 Die sinnlichen Gegenstände sind die Vermehrungen der Grundzahl und gehören zu ihr.

1.38 Diejenigen, die nur nach dem Sinnlichen und Greifbaren schliessen, müssen bei den Grenzen dieser Sinnenwelt ohne Aufschluss stehen bleiben, sie kommen niemals auf unabänderlichen festen Grund, da sie nicht aus der Einheit, sondern aus der Vielheit schliessen; es ist gerade so, wie wenn du eine Rechnung bei ihrem Ende anfangen wolltest.

1.39 Wir sagten, in Gott wären 3, nämlich: Geist, Kraft, Urlicht.

1.40 In der Zahl 1 sind auch 3; der Anfang, der Punkt, welcher in seiner Ausdehnung zu einem zweiten Punkt gelangt, dieses ist das Ur 1, welches 3 in sich hat. Einen Anfangspunkt, eine Linie und ein Endpunkt, d.h. 1 (Gott) ist der Anfang und das Ende. Wäre 1 ein Punkt allein, so wäre es eben nur ein Punkt, keine Zahl; weil aber 1 3 in sich hat, so ist es eben eine Addition, der Vervielfältigung fähig.

1.41 Die Zahl 1 ist absolut, die andern Zahlen sind ihr relativ.

1.42 Wir erklären auch das Zahlengesetz in 3 Arten:

1.43 1. Das reale ist dieses ,bezeichnet das absolute 1 (Gott).



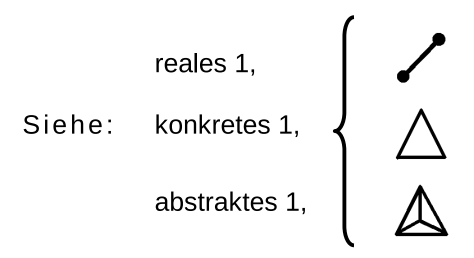
1.44 2. Das konkrete 1 bezeichnet 1, 2, 3, oder Geist, Kraft, Urlicht, oder figürlich.

1.45 3. Das abstrakte 1: Hier sind 3 in 1, d.h. wenn ein jeder Triangel für sich 1 ist,
- so fasst ein Triangel 3 in sich, figürlich:



Dieses fasst Gott in Doppeleigenschaften in sich, und zwar in Geist und Liebe, Kraft und Vibration, in Urlicht und Assimilation.

1.46 Das Eins ist überall eine absolute Zahl, eine absolute ganze Figur



1.47 Die Zahl 1 ist ein Ganzes, das aus sich heraus schafft und wieder in sich zieht.

1.48 Die Zahl der Figuren soll die Logik des Gesagten anschaulich, begreiflich machen.

1.49 Der reale Gott ist kurz und einfach Gott, - Eins. Der konkrete Gott ist 3 in einem Ganzen, d.h. Geist, Kraft, Urlicht in Gott - 3 Begriffe in Einem. Das konkrete 1 ist 1, 2, 3 in 1 oder 3 in einer Figur.

1.50 Der abstrakte Gott ist Gott, Seiner realen und konkreten Eigenschaft nach, abstrakt gedacht.

1.51 Das abstrakte 1 ist das reale und konkrete 1 in allen seinen Bedeutungen gezeichnet:
Das reale im abstrakten 1 ist der Punkt als



Anfang	1	real
das konkrete bilden die 3 inneren Triangel	3	konkret
das abstrakte sind alle 6 Schenkel	6	abstrakt
	10	

1.52 Das reale im abstrakten 1 ist Gott oder der Punkt.

1.53 Das konkrete sind Geist, Kraft, Urlicht als Inneres.

1.54 Das abstrakte sind Geist - Liebe, Kraft - Vibration, Urlicht - Assimilation.

1.55 So fasst das abstrakte 1 das reale und konkrete in sich. Nehmet das konkrete und abstrakte weg, so bleibt das Reale der Anfangspunkt: Gott.

2. Kapitel

2.1 Mit dem Begriff Gottes stellt sich zugleich der Begriff einer Schaffung vor uns, da es heisst: "Alles ist durch dasselbe (das Wort) gemacht worden.". Dieses Alles ist das All, welches vor seiner Schöpfung ein kraftloses Nichts war, und zwar dieses Nichts, aus welchem Gott Etwas schuf.

2.2 Denn es steht geschrieben: "Aus Nichts schuf Gott die Welt.". Das Nichts heisst etwas Leb- und Kraftloses, etwas Unfähiges, Untätiges. So wie die Null (0) da ist, tat- und kraftlos ohne 1; aber zu einer vollkommenen Zahl, zur 10 wird, wenn die Urzahl 1 sie in Kraft und Tätigkeit ruft, ebenso wird das Nichts, welches eine tat- und kraftlose Null ist ohne Gott, zu einer Schöpfung, eine Zehn, durch Gott, das Eins, geweckt.

2.3 "Nichts" sagt ihr bedachtlos! Was ist aber Nichts? Habt ihr den Begriff von Nichts erfasst? Wir nennen es in der Zahlenlehre eine leere Null (0) eine Nichtzahl, die durch 1, die Urzahl, geweckt, besser gesagt, gezählt, zur vollkommenen 10 - wird.

2.4 In der Logik nennen wir das Nichts etwas Leb- und Kraftloses, einen toten Stoff. Ein Stoff ohne Lebensprinzip ist nichts, eine Null.

2.5 Die Ewigkeiten waren abgelaufen, aus welchen Gott hervorstrahlte, und wir nehmen hier den Anfang einer Schöpfungsperiode an mit dem Worte Johannis, in welchem Gott ein totes lebloses Nichts zu einem lebenden All weckte.

2.6 Wir stützen uns auf das Wort Johannis, der da sagt, "Alles ist durch dasselbe gemacht worden."

2.7 Dieses Wort Alles schliesst den Begriff in sich, dass aus Nichts, Alles wurde. Dieses Nichts nennen wir einen leb- und kraftlosen Stoff, der aus unfähigen, erstarrten, leblosen Molekülchen bestand.

2.8 Wir bezeichnen mit Molekülchen Stoffatome; mit Stoff alles Lebens- und Kraftfähige.

2.9 Gott weckte oder befähigte durch Seinen Geist, Kraft und Urlicht diesen toten Stoff, und er wurde - ein von Leben erfülltes All.

2.10 Gott ist der Erzeuger alles Lebens, der Beleber des Alls. Das tote Nichts, der leb- und kraftlose Stoff war der Empfänger dieses Geistes, dieser Kraft und dieses Urlichtes, was ihn zur Tätigkeit, zum Leben weckte. Das Nichts wurde Etwas, nämlich die Gebärerin des Lebensprinzipes, und es bildete sich unter Gottes Blick und Wille - durch Seine Erzeugungskraft - ein belebtes All.

2.11 Das aus Gott strömende Urlicht durchströmte mit seinen Vibrationen das Nichts, den toten Stoff, welches ein belebtes bewegtes Meer von Lichtmolekülen wurde.

2.12 Das belebende Eins, Geist, Kraft und Urlicht, durchdrang die Null, das Nichts, und das von Lebensprinzip erfüllte All, die 10, war krafterfüllt - das durch Gottes Geist erzeugte Lebensprinzip, Seine Vibrationskraft, wurde in der Durchströmung des toten Stoffes, Attraktionskraft und Sein Urlicht - Odlicht.

2.13 Eine Schaffung wird stets durch 3 hervorgebracht und 1 bilden, welches wieder 3 Faktoren in sich trägt. So brachten Geist, Kraft und Urlicht Eines, nämlich das belebte All hervor, welches wieder 3: Lebensprinzip, Attraktionskraft, Odlicht, in sich hatte.

2.14 Wir könnten diese 3 wieder Geist, Kraft, Stoff nennen, d.h. zu Gott relativ, oder sie durch Depotenz-Nummern angeben, wir ziehen jedoch spezielle Benennungen vor.

2.15 Eine Zweiartigkeit entwickelt sich nun vor euch: ihr habt das geistige Prinzip Gottes, und das Lebensprinzip des Alls, die Vibrations- und Attraktionskraft, das Ur- und das Odlicht.

2.16 Erstere sind - der Erzeuger Gott, zweite die Gebärerin oder Empfängerin, das All. 1 und 2 der Erfüllung, des Dritten harrend.

2.17 Diese Zweiartigkeit teilte sich dem All mit, das nun eine erzeugende, eine gebärende Kraft, ein geistiges und ein Lebensprinzip, ein Ur- und ein Odlicht, in sich hatte.

2.18 Über diesem, der unwandelbare absolute Gott, der Schöpfer.

2.19 Das All war belebt durch Lichtmoleküle, von erzeugender Vibrationskraft, von Odmolekülen, von empfangender oder assimilierender Attraktionskraft bewegt.

2.20 Indem Gottes Geist, Vibration und Urlicht, das Nichts durchdrang und es zu Etwas weckte - umwandelten sich Geist, Kraft und Urlicht, d.h. sie wurden zweiartig. So sehen wir zu Ende dieses Kapitels, dass das Wort, aus Nichts - Etwas schuf. Das Wort - Gott; das Nichts - ein leb- und kraftloser Stoff, das Etwas - ein belebtes All. Gott hat es erzeugt; das Nichts wurde, Gottes Kraft empfangend, durch Sein Urlicht erwärmend, durchdrungen - Etwas, ein Lebensprinzip, ein All.

2.21 Gehen wir nun zum Zahlengesetz über. *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 1*

2.22 Die Folge von 1 ist 2, und wenn wir 2 sagen, so fühlen wir eine Zweiartigkeit, die nach einer erfüllenden Zahl verlangt. Das reale 1 hat das reale 2 zur Folge, (figürlich: Λ).

2.23 Heisst das reale 1 Gott, - so heisst das reale 2 Lebensprinzip. Wenn das 1 eine Bewegung hatte von einem Punkt zum andern, so hat 2 eine zweite Bewegung.

2.24 Die Zeichnung des realen 2 stellt euch die Zweiartigkeit dieser Zahl figürlich klar vor Augen; 2 kann nicht mehr 1 werden, es bleibt 1 - 2.

2.25 Das konkrete 1 hat das konkrete 2 zur Folge.

2.26 Die Bewegung des konkreten 2 ist Lebensprinzip, Attraktionskraft, Odlicht, und in der Addition 4, 5, 6; 2 ist eine Folge, eine relative Zahl, ist in seiner Figur unfertig: siehe .

2.27 Das reale 2 ist kurz Folge des realen 1, oder Lebensprinzip - Folge von Gott.

2.28 Das konkrete 2 ist zwei aufeinander folgende Einser, in Addition: 1, 2, 3, 4, 5, 6, eine unfertige Figur, eine ungeschlossene Rechnung. Der Wortlaut des konkreten 2 ist Geist, Kraft, Urlicht, Lebensprinzip, Attraktionskraft, Odlicht.

2.29 Das abstrakte 2 enthält sein Reales im Punkt oder Lebensprinzip. Das konkrete 2 in den sechs inneren Triangeln der Figur. Das abstrakte sind die 12 Stangen.

2.30 Wenn ihr das Abstrakte und Konkrete wegnehmt, so bleiben euch nur die zwei Punkte, das reale 2 so genommen \ (in seiner Lage) oder relativ: zu / .

2.31 In der Rechnung ist dieses zweimal 10 - 20, eine unbeendete Zahlenfamilie oder Rechnung, die eines Schlusses harrt, indem sie eine bestimmte 10 zum Anfang und eine zweite 10 zur Folge hat.

3. Kapitel

3.1 In den Zahlenfiguren sehen wir aus dem absoluten 1 ein relatives 2, welches in der Figur unvollkommen schien, entstehen.

3.2 In der Logik sehen wir, dass der absolute Gott ein Belebungsprinzip ausströmte und aus dem Nichts ein Etwas hervorrief, d.h. ein zweiartiges All, welches nach einem prägnanten 3, oder nach einer individuellen Schöpfung, verlangte.

3.3 Wir haben Gottes Geist, Kraft und Urlicht, dann das Lebensprinzip, welches ein geistiges Prinzip ist, Attraktionskraft - und Odlicht; aus diesen Doppelwirkungen bildeten sich belebte Geister, eine Rotation, Spiralbewegung, Drehung und ein Fluid. -

3.4 Das geistige Lebensprinzip enthielt Intelligenz, Wille und Liebe, die Kraft war vibrierend, attraktiv, rotierend, der Stoff war Urlicht, Odlicht, Fluid.

3.5 Aus diesem dreifachen 3 entstanden Geister, die wir die **Erstlinge** des Geistes Gottes nennen.

3.6 Durch Intelligenz, Liebe und Wille geboren - waren sie zu Gott relativ, mit Intelligenz, Liebe und freiem Willen begabt; durch Kraft und Stoff geboren, waren sie kraftfähig und fluidisch, d.h. die intelligente Äusserung geschah durch Kraft und Fluid.

3.7 Die Erfüllung des 1 und 2, d.h. Gottes und des All's, musste eine dem Eins - Gott, entsprechende Drei sein, und dieses waren die Erstlinge, welche zu Gott relativ, intelligente, freie Geister oder Wesen waren.

3.8 Es war ein Kreis geschlossen und zwar durch die Rotation. Eine vollkommene Schöpfung steht vor euch, Gott, das All, und die Erstlinge Seines Geistes.

3.9 Gott war nicht mehr allein, das All war erfüllt von Ihm, von Seiner Kraft und Urlicht, und Er war umgeben von Ihm relativen, intelligenten, freien Wesen.

3.10 Alles war Harmonie, Dreiklang! -

3.11 Diese Erstlinge, durch Zweiartigkeit geboren, teilten sich in zweiartige Wesen oder in Dualgeister, die einen gebender Natur, durch Vibrationskraft und Urlicht, die andern empfangender Natur, durch Attraktionskraft und Odlicht; beide zusammen eine Rotationsbewegung - ein Fluid hervorbringend.

3.12 Nichts ist absolut oder Einheit, nur Gott, aus Ihm aber strömt relativer Dualismus.

3.13 Aus Eins ein zweiartiges Leben - aus diesen Zwei ein Drittes, - welches an und für sich Eins ist; - in diesem Eins aber - weil es ein Drittes ist, liegt schon die Zweiartigkeit. So 1 hat 2 zur Folge. 1 und 2 machen 3; 1, 1, 1 die einzelnen Eins, machen zusammen eine Drei, diese Drei teilt sich in Zwei und in Eins und sind doch eine Drei.

3.14 Die Schaffung, das Entstehen der Erstlingsgeister, war eine logische Folge Gottes und der Schöpfung.

3.15 Die höchste Intelligenz musste ihre Folge haben, um verstanden, intelligent begriffen zu werden; so wie die höchste Kraft und das Urlicht auch ihre Folgen haben mussten. So bildeten sich intelligente Geister in diesem All, durch Gott und dessen Gesetze.

3.16 **Gesetz ist Folge der Kraft, d.h. Kraft ist Gesetz**

3.17 So waren diese Erstlingsgeister die Folgen Gottes und des Alls, und Gott war die Kraft.

3.18 Intelligente freie Wesen sind logische Folge der höchsten Intelligenz und des höchsten Willens.

3.19 Die Erstlinge waren also geistige und intelligente Folge Gottes und des Lebensprinzipes - fluidische Folge des Urlichtes und des Odlichtes, eine dritte Kraft, die Rotation mit sich bringend, als Folge der Vibration und Attraktion. - Welcher war der Zweck ihres Daseins?

3.20 Nehmet Alles relativ zu Gott, Er ist die ewige Tätigkeit, ewiges Leben strömt aus Ihm, welches das All empfängt. So sollten auch die Erstlinge tätig sein; erzeugen, empfangen, gebären, d.h. in den Gesetzen arbeiten. Sie sollten intelligente Zeugen Gottes sein, dem Zahlengesetze, d.h. dem Gesetze der Drei und der Zwei folgen.

3.21 Dem Gesetze der Drei folgen heisst: Gott folgen; dem Gesetze der Zwei folgen, heisst: den Schluss oder Kreis, von 1 zu 3 gesetzmässig erfüllen.

3.22 Die Zahl 3 folgt auch dem Ur-Eins, so wie sie die Rechnung von 1 auf 3 schliesst.

3.23 Die Schaffung der Erstlinge absorbierte nicht das ganze All und Lebensprinzip, so wie 3 nicht 2 absorbieren kann. Ihr seht jetzt 3 vor euch, - Gott, das belebte All und die Erstlinge.

3.24 Mit den Erstlingen kam die dritte Kraft, die Rotation, d.h. die Verbindung der Vibration und der Attraktion, in eine Spiralbewegung.

3.25 So entstand nun aus Urlicht und Odlicht ein drittes, das Fluid, als Assimilation oder Vereinigung dieser beiden. Hieraus erfolgte eine rotierende, bildende Bewegung und fluidische Tröpfchen, die Agglomerationen bildeten. Dieser rotierenden Bewegung zu folgen, in der Agglomeration und Bildung der fluidischen Tröpfchen geistig und fluidisch zu arbeiten, sich selbst zu vervollkommnen, war ihre Aufgabe.

3.26 So seht ihr Gott inmitten des belebten Alls und intelligenter Erstlingsgeister, alles durch unabänderliche Gesetze leitend; denn Er ist unwandelbar, Er ist absolut, aus Ihm geht das Wandelbare und Relative hervor. Die Unwandelbarkeit hat Gott allein.

3.27 Die 3 Gesetze, denen die Erstlinge folgen sollten, waren erstens: Das Gesetz der Vernunft, Gott anzuerkennen, Zeugen Seines Daseins zu sein; hierzu hatten sie Intelligenz erhalten. 2. Das Dualgesetz, welches der Geist zum Geiste einzuhalten hat; sie hatten hierzu die Eigenschaft der Liebe erhalten. 3. Sollten Sie der rotierenden, bildenden Kraft folgen; sie hatten hierzu die Gabe des freien Willens erhalten, Gott anzuerkennen! Wie sollten sie Ihn nicht erkennen, Ihn, aus dessen Liebe und Willen, aus dessen Geiste sie geistig geschaffen wurden, - Ihn, der sie in's Leben rief und der ihnen Intelligenz gab? -

3.28 Wie sollten sie Ihn nicht anerkennen, dessen Glanz und Licht sie überall sahen? Erkennen konnten sie Ihn, doch begreifen nicht, dieses lag erst in der Erziehung und Weiterbildung ihrer Intelligenz.

3.29 Sie sollten Ihn begreifen und fassen lernen, um durch eigene intelligente Arbeit Eins zu werden mit Ihm; sie hatten durch ihre Intelligenz Mittel zu dieser Fortbildung. Das Dualgesetz des Geistes zum Geiste, wozu sie Liebe erhielten, was ist das? Dieses ist ein Punkt, den wir dem Menschen nur durch die Kraft seiner Logik begreiflich machen können, da er ja himmelweit ausser dem Bereich der Beweise liegt.

3.30 Wir sagten schon, dass die Erstlinge, durch Zweiartigkeit geboren, Eins bildeten, aber die Zweiartigkeit in sich trugen.

3.31 Das Zwei gebar das Dritte, wonach das Eins unwandelbar für sich blieb, und das dritte und zweite, in ihrer Zweiartigkeit - den Kreis zu Eins schlossen.

3.32 In den Erstlingen lag Zweiartigkeit, d.h. ein gebendes Prinzip: Vibrationskraft, Urlicht von Gott aus; ein empfangendes Prinzip: Attraktionskraft und Odlicht aus dem All.

3.33 Das gebende Prinzip ist Geist, das empfangende - Belebungskraft.

3.34 Dies lag in einem Geist, den wir wegen der Zweiartigkeit, die in ihm ist, **Dualgeist** nennen.

3.35 Zwei Leben in einem Leben - zwei Kräfte in einer Kraft - zwei Stoffe in einem Stoff.

3.36 Diese Dualgeister oder Erstlinge sollen durch Liebe diese ihre Zweiartigkeit in Eins erhalten.

3.37 Zwei Leben in Einem ist wie 2 Flammen, die in der Wurzel eins sind, gleich brennend und leuchtend - Eins bildend im fluidischen Triangel.

3.38 Das 3. Gesetz, der rotierenden, bildenden Kraft zu folgen, heisst nicht willkürlich stehen bleiben; folgen, arbeiten, der Bildung der fluidischen Tröpfchen und Agglomerationen nachgehen, mitrotieren, durch Wille und Tat.

3.39 Deshalb erhielten sie den freien Willen, da ein mechanischer Wille zu so hoher Intelligenz und Begabung unlogisch gewesen wäre, und dann wäre das Folgen kein Verdienst gewesen.

3.40 So bewegte sich das All, Millionen von Jahrtausenden in menschlicher Zunge gesagt, einer Bewegung in der Doppelkraft folgend! Ein herrliches All von Gott erfüllt, worin sich die fluidischen Tröpfchen zu Agglomerationen und die Erstlinge in Gruppen bildeten, - alles um Gott, im All. Alles war Harmonie - Einheit!

3.41 Die Intelligenz der Erstlinge nahm zu, die Einheit ihrer Liebe wurde durch die Zweiartigkeit ihres Wesens nicht gestört und ihr freier Wille bewegte sich im Gesetz der Rotation und der Drehung in der Spiral-Bewegung.

3.42 Mehr können wir hierüber nicht sagen, das Zahlengesetz wird diesem Positivität geben. Die Logik allein kann durch ihre Kraft die Menschen, die dieses als Märchen verlachen - zum Glauben bringen.

Zahlengesetz über das Drei *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 1*

3.43 Dem realen Zwei (Gott, Lebensprinzip) folgt das reale Drei (Gott, Lebensprinzip, Erstlinge). Diese realen Drei machen also ein Ganzes.

3.44 Dem konkreten Zwei, welches in der Zahl und Addition 6 macht und in der Logik Geist, Kraft, Urlicht, Lebensprinzip, Attraktion, Odlicht heisst, folgt - das konkrete Drei, - welches in der Figur ein Ganzes ausmacht, in der Addition 7, 8, 9 als erfüllende Zahlen bringt.

3.45 In der Logik heisst die Erfüllung: Erstlinge, Rotation, Fluid.

3.46 Dem abstrakten Zwei folgt das abstrakte Drei, welches Alles in sich fasst und dessen Total-Summe 30 ist.

3.47 Das abstrakte Drei enthält die ganze Logik und alle Zahlen. Wir lassen hier in den Tabellen das Zahlengesetz von 1 bis 3 in seiner realen, konkreten und abstrakten Form anschaulich folgen.

3.48 Siehe Tabelle Nr. 1, Ur-Drei. Erklärung hierzu: Ihr seht es figürlich, dass das reale 1 die Figur der Unwandelbarkeit des Absoluten und Einzigen ist.

3.49 Das konkrete 1 ist gleich in der Figur dem realen Drei, d.h. Gott ist die reale Schöpfung.

3.50 Das abstrakte Eins, ist gleich zum konkreten Drei, heisst: - dass Gott mit Seinem ganzen Wesen in der Schöpfung waltet. Es ist immer eine Ähnlichkeit von Eins auf Drei.

3.51 Eins ist immer eine vollkommene Figur. Zwei immer die Figur der Unfertigkeit und Zweiartigkeit. Drei ist die Figur der Vollendung und wird immer in Eins gefunden. Sogar das abstrakte Drei findet ihr in seiner Realität, d.h. in den drei grossen Aussenschenkeln, im konkreten Eins.

3.52 Nur das reale Eins bleibt unwandelbar. Nichts kommt ihm gleich, obzwar alle anderen Figuren und Zahlen aus ihm kommen. Das reale Drei ist der erste Spiral-Kreis.

4. Kapitel

Der Bruch

4.1 Alles war Harmonie! Wie konnte diese jemals gestört werden? - Wir entwickelten es bereits, dass intelligente Wesen einen freien Willen haben mussten und dass sie bildungs- und fortschrittsfähig waren. Im freien Willen nun lag die Gefahr und Prüfung. Um vorzüglichere Wesen noch zu sein, mussten sie geprüft werden; diese Prüfung lag in ihnen selbst, in ihrem freien Willen, der sie, wenn sie der gesetzlichen Kraft folgten, zur Vorzüglichkeit und wenn sie ihr widerstanden, zum Gegensatz der Vorzüglichkeit bringen sollte.

4.2 Sie hatten drei Gesetze zu befolgen und drei geistige Gaben erhalten, die sie zu intelligenten und denkenden Wesen machten. In der Intelligenz lag die Möglichkeit einer geistigen Fortbildung, so wie die eines geistigen Widerstandes, weil diese Intelligenz nicht unwandelbar war, weil sie zweite und nicht erste Intelligenz, weil sie nicht absolut, sondern relativ war. Mit einem Wort, weil diese Geister nicht Gott selbst, sondern Seine und der Schöpfung Erstlinge sind, deren Zweck Fortbildung und Vervollkommnung war. Die Menschen nennen so reine Geister - Engel, so wie sie den Teufel einen gefallenen Engel, Lucifer, nennen. Das alte Testament nennt Lucifer den vorzüglichsten, Gott zunächststehenden Engel, den Lichtträger, in dessen Geist sich Hochmut einschlich, was ihn zu einem Dämon machte. Dieses ist Wahrheit!

4.3 Ein Gedanke schlich sich bei den Erstlingen ein; dieses war der Hochmut, der Gedanke, Gott gleich zu werden, zu derotieren, - eine neue Bewegung einzuschlagen, aus ihrem Dual heraus zu treten und, wie Gott, ein alleiniges Ich zu sein, selbst zu schaffen. Sie sahen nichts Geringeres unter sich, sie waren das Vorzüglichste der Schöpfung, nur Gott stand in Seiner Unwandelbarkeit, in Seiner Einheit, unvergleichbar vor ihnen.

4.4 Sie waren Sein Abglanz, sollten Seinem Gesetz folgen. So entstand inmitten der Vorzüglichkeit dieser Geister ein Extrem, der Hochmut, die direkte Aspiration - Gott gleich zu werden. Das Dritte wollte Eins sein.

4.5 Der erste Fehltritt lag in einem Überreiz ihrer Intelligenz, ihres Denkens, indem sie Gott erreichen wollten.

4.6 Der zweite Übertritt lag im Heraustreten aus dem Dualleben, indem sie das fluidische, sie einende Band zum Selbstschaffen, zu Verdichtungen, verwenden wollten.

4.7 Wir sagten, dass der Dualgeist zweiartig sei: ein geistiges und ein Lebensprinzip, eine Vibrations- und eine Attraktionskraft, ein Ur- und ein Odlicht, in Eins geschlossen, aus diesem Eins, Zweiartigkeit, - Geist, Rotation und Fluid ausströmend.

4.8 Dieses strömte aus den Dualgeistern in das All, bildete fluidische Tröpfchen und Agglomerationen zur weiteren Schaffung.

4.9 Statt nun diese ihre Ausströmung oder Fluide der bildenden rotierenden Bewegung hinzugeben, hielten sie dieselbe zurück, konzentrierten ihre Kraft in sich und wollten wie Gott aus sich selbst heraus - absolut schaffen.

4.10 Dieses war gegen das Dualgesetz und deshalb wurde das sie einende, fluidische Band durch diese Überanstrengung und Überreiz gesprengt und sie waren zwei einzelne Geister - ein gebender und ein empfangender Geist.

4.11 Aus dem Widerstand der Dualgeister gegen die rotierende Kraft entwickelte sich eine Repulsion, d.h. ihre Attraktions- und Vibrations-Kraft wurde repulsiv und ihr Fluid wurde statt magnetisch, attraktiv-elektrisch, repulsiv.

4.12 Sie fielen nun repulsiv und elektrisch, in fortwährenden Reibungen gegen die Rotation und gegen das magnetische Fluid, Funken sprühend in die fluidischen Tröpfchen, die hierdurch gesprengt wurden, und zwar ebenfalls aus ihrer Zweiartigkeit in einzelne, gebende und empfangende Molekülchen.

4.13 Diese **Gegensatzgeister** konnten nur die Zweiartigkeit stören, derotieren; vernichten konnten sie nichts und an das unwandelbare Eins konnten sie ebenfalls nicht herantreten.

4.14 Nicht alle Erstlingsgeister folgten diesem Gegensatz, dieser Derotierung; es blieben Gott und sich selbst treue, im Gesetz rotierende gesetzmässig magnetisches Fluid entwickelnde Erstlinge, Dual-Geister. -

4.15 Hier nun der Kampf von gegensätzlichem Geist, Kraft, Stoff, gegen gesetzlichen Geist, Kraft, Stoff.

4.16 Da sich die Gegensatz-Geister aus dem Dual in einzelne Geister teilten, so waren sie in der Zahl mehr als die gesetzlichen Dualgeister. Sie waren aber Brüche, in sich selbst uneins, daher in ihrer Kraft geringer als diese. Christus sagt: "Das Böse ist in sich selbst uneins"; das heisst, es ist geteilt, kann geteilt werden, und teilen lässt sich nur eine Zweiartigkeit.

4.17 Gott liess den Gegensatz zu, weil Er den Erstlingen freien Willen gegeben hatte. Er liess es zu, bis zum Ende ihrer Kräfte, bis das Chaos, das sie angerichtet hatten, so gross war, dass sie sich in dem Gewirre nicht mehr auskannten.

4.18 Er liess es zu, bis ihre Kräfte, durch den Anprall gegen die Unwandelbarkeit abgestumpft, ermattet, erstarrt waren; bis ihre fluidische Veränderung derart war, dass sie zu einem verdichteten kompakten Fluid, d.h. bis dass ihre Hülle stoffähnlicher wurde und ihre Bewegungen hinderte. So war der Gegensatz durch sich selbst gehemmt.

4.19 Unwandelbar strahlte Gott über dieses Alles! Seine treuen Erstlinge um Ihn, den Anprall des Gegensatzes zurückweisend. - Der Gegensatz ist Entartung der Gesetze, Entartung des Guten, Disharmonie der Harmonie, der Ursprung alles Bösen, aller Sünde! - Der Überreiz des eigenen Lichtes brachte Verdunklung.

4.20 Wir sehen hier sich Gegensätze bilden und zwar: zu den gesetzlichen Dualgeistern ungesetzliche, getrennte Dualgeister, die wir Gegensatz-Geister nennen. Zur gesetzlichen rotierenden Kraft, welche die Vibration und Attraktion in sich schliesst, die gegensätzliche Repulsionskraft. Zum gesetzlichen magnetischen Fluid, das Ur- und Odlicht in sich schliesst, das gegensätzliche elektrische Fluid. - Dieses sind Gegensätze oder Gegenpole.

4.21 Der Gegensatz ist ein Bruchteil des Gesetzes. Indem das Gesetz stets die Zweiartigkeit in Eins schliesst, als: Dualgeister in Eins, zwei Kräfte in einer, Ur- und Odlicht in einem Fluid; also Geist, Kraft, Stoff, in einer Wirkung.

4.22 Der Gegensatz zu Diesem sind getrennte Duale, die einzelne Repulsionskraft und das einzelne elektrische Fluid. Nachdem wir sagten, dass alle Schöpfungen aus einer Dreiartigkeit hervorkommen, so konnte der Gegensatz, als ein Bruchteil, - nichts schaffen.

4.23 Diese ihre Machtlosigkeit und Schöpfungsunfähigkeit mussten die Gegengeister, nach längerem Anprall gegen Gott und die Gesetze, in ihrer Verwirrung und Abspannung einsehen.

4.24 Sie waren geteilte Geister, in sich selbst uneins; von abstossender Kraft in dichte elektrische Fluide gehüllt, - ein verdunkeltes Licht, verdichtetes Fluid.

Zahlengesetz, der Bruch *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 2*

4.25 Nun wollen wir euch diesen Bruch im Zahlengesetze figürlich anschaulich machen, hierzu Tabelle 2.

4.26 Der Bruch aus dem realen 3 (Gott, Lebensprinzip, Erstlinge) geschah durch die Erstlinge, indem sie aus dem 3 4 wurden; indem sich die Duale teilten. Im Zahlengesetz liegt der Bruch ebenfalls in 3 und geht durch 2. (siehe Tabelle.)

4.27 Zwei sich teilend werden 4. Die Figur zeigt euch, wie der Bruch das unwandelbare Eins nicht berühren konnte, sondern nur 2 und 3 teilte, woraus 4 entstand, nämlich 4 Brüche.

4.28 Ein jedes 1 hat zwei 1/2, folglich haben das reale 2 und 3, vier 1/2 - durch den Bruch, das Eins jedoch bleibt ungeteilt. Ihr seht hier 4 Hälften, die Basis 3 ist in 2 Räume geteilt, der eine Raum, einen Bruchtriangel bildend, welcher die Vier ist; die, das reale 2 weiter teilend, einen gesetzlos langen Schenkel oder einen ungeschlossenen Triangel bildet. Der Bruch kommt aus 3 und kommt aus 2 und ist ein Viertes. Das Eins bleibt unwandelbar, wir sagen deshalb hier 2 mal 2 ist 4, was auch das Zahlengesetz figürlich darstellt, indem der Bruch als Multiplikator durch 2 und 3 geht.

4.29 Das konkrete 3 muss nun ebenfalls den Triangel Gottes und der Zahl 3 unberührt lassend, in konkrete Brüche geteilt werden. (Siehe Tabelle.)

4.30 Der konkrete Bruch kommt aus den Erstlingen, Rotation, Fluid oder 7, 8, 9 und geht durch 4, 5, 6. Folglich heisst es in der Multiplikation 2 mal 6 ist 12 Bruchteile. Die Bruchzahl hier ist die 12, welche aus 7, 8, 9 und 4, 5, 6 kommt, durch den Multiplikator 2.

4.31 Der abstrakte Bruch: die abstrakte Bruchzahl heisst 24, geht von 18 aus durch 12. Dieses heisst in der Multiplikation 2 mal 12 sind 24.

4.32 Die Zahlen-Figuren sind unregelmässig geworden, das Bild des Bruches.

4.33 In dem soeben entwickelten Zahlengesetz liegt eine Addition und eine Multiplikation. Die Addition ist das einzelne Zusammenzählen aller Striche, Zahlen und Benennungen, das Multiplizieren liegt im Teilen des Ganzen in Brüche, welches durch den Multiplikator 2 geschieht. Gott, die unwandelbare absolute Eins, wird bei dem Akt des Falles und Bruches nicht gerechnet. In der realen Figur stehen Additionen und Multiplikationen klar vor euch.

4.34 In der konkreten Figur ist die Addition in den Triangeln konkret, die Multiplikation in den Stangen zu zählen. In der Abstraktion liegt die Addition in den Stangen, die Multiplikation, wenn ihr die zwei Gegensatz-Triangel, auf die 12er- und 18er-Triangel legt und die Brüche zählt.

5. Kapitel

Einschluss des Gegensatzes in das Naturgesetz

5.1 Gott stand unwandelbar, vor dem durch die gefallenen Erstlinge oder den Gegensatz angestellten Chaos. Seine treuen Erstlinge um Ihn!

5.2 Die Kräfte des Gegensatzes waren durch den Anprall an Eins, an das Absolute ermattet. Ihr magnetisches Fluid, durch die Repulsion gerüttelt, war zu einem elektrischen Fluid verdichtet, welches undurchsichtig, stoffähnlich wurde, und sie in ihrer Bewegung hemmte. In Uneinheit verloren, starrten sie erlahmt das Chaos an.

5.3 Da sprach Gott das Wort der Gnade!

5.4 Was Er erschaffen, was aus Ihm und dem All entstanden war und durch eigene Schuld sich selbstwillig entartet hatte, das wollte Er nicht vernichten, d.h. Er liess es in seiner Erstarrung nicht zu einem Nichts werden, sondern Er wollte den Gegensatz gnädig und logisch in ein Versöhnungs-Gesetz bringen, durch welches der Gegensatz, selbst arbeitend, sich potenzieren und reinigen sollte.

5.5 Gott schloss den Gegensatz in das Urgesetz der Drei in Eins, d.h. in das Potenzierungs- oder Einswerdungs-Gesetz. Der Fall selbst war eine Depotenz des Guten, das sich wieder potenzieren sollte.

5.6 Ihr seht es den chaotischen Figuren des Bruches an, dass dieselben, ohne Regel, ohne Ebenmass sind; nur das Eins bleibt unwandelbar. So war es auch in der Wahrheit.

5.7 Dieses Kapitel ist wichtig für alle lebenden Wesen, für Tiere, Pflanzen, Menschen, die die Erfüllung von Gottes Gnade gegen den Gegensatz sind.

5.8 Wie nun den Gegensatz in das Gesetz der Einswerdung schliessen? Durch die Potenzierung der Depotenz, durch das Anziehen des Abstossenden oder der Pole. -

5.9 Wir sagten, das Drei teilte sich durch Zwei in Brüche, und dass das Eins absolut für sich blieb.

5.10 Diese Zwei, vom Gegensatz ausgehend, ist der Multiplikator, Verdichter oder Vermehrer, der Gegensatz.

5.11 Die Gegensatz-Geister teilten sich selbst, durch ihre Entartung, aus ihrem eigenen Dual in 2 Bruchteile. Ebenso teilte sich das zweiartige, einige All, durch die Repulsions-Kraft und die elektrischen Fluide, welche der Gegensatz entwickelte, in 2 Brüche. Das Lebensprinzip, welches früher in seiner Zweiartigkeit, in Rotation und Fluid, einheitlich gewirkt hatte, ward nun wieder einzeln geteilt, zersprengt, durch die Repulsion und das elektrische Fluid.

5.12 Es ward Vibration und Urlicht als gebendes Element, Attraktion und Odlicht als empfangendes Element, durch den Gegensatz in ihrer einheitlichen gesetzlichen Wirkung gestört.

5.13 Um das Chaos zu ordnen, musste eine versöhnende Kraft, ein assimilierendes Fluid kommen. Dieses kam aus Gott und Seiner ewigen Liebe und aus den treuen Erstlingen.

5.14 Die treuen Erstlinge hatten sich dem magnetischen Fluid in seiner Ur-Reinheit und ihre Kräfte in ihrer Urkraft erhalten. Durch dieses Erhalten des Fluides und der Kräfte erhielten sich auch viele der magnetischen Tröpfchen und Agglomerationen, die in ihrer Unversehrtheit inmitten des Chaos gesetzmässig rotierten und durch diese Rotation Behälter des reinsten Fluides - Ursonnen wurden, von welchen aus die Erstlinge nach Anordnung Gottes und der Gesetze Missionen zur Entwirrung des Chaos erhielten.

5.15 Wir merken hier an, dass das natürlich der Verlauf von Jahrtausenden ist. - So blieben die Einheit, und das einige Dual Herr über die Bruchteile. Eins Herr über den Multiplikator Zwei.

5.16 So bleiben die treuen Erstlinge Stützen des All's.

5.17 In diesen grossen Prüfungen, in dem festen Ausharren gegen den Anprall des Gegensatzes nahmen ihre Intelligenz, ihre Kraft, ihre fluidische Reinheit so zu, dass sie Gott ähnlicher wurden und wahrhaftig Seine Kinder, aus Ihm kommend genannt werden können. Deshalb standen die Dualgeister in ihrer Intelligenz hoch über den Gegensatz-Geistern, deren Intelligenz abgestumpft, entartet war.

5.18 Deshalb blieben die Vibration, die Attraktion und Rotation eine starke gesetzliche Kraft, eine Dreikraft, zu welcher die Repulsion, nun ein Anprall und Widerstand, kein Hindernis war. Deshalb blieben Urlicht, Odlicht, Magnetismus die reinsten Fluide, lichterfüllt, leicht beweglich, zu welchem das elektrische Fluid schwer beweglich und undurchsichtig war. Deshalb zog das Gesetz den Gegensatz mit Macht zur Potenzierung an, und zwar gegen die hell leuchtenden, reinen fluidischen Sonnen.

5.19 Die Gegensatz-Geister waren inmitten des elektrischen Fluides, das von ihnen erzeugt und undurchsichtig war, stumpf erstarrt, todähnlich, entkräftet worden. Das Chaos hatte sie erschreckt, der Anprall sie ermüdet, die Verwirrung sie entkräftet.

5.20 Der Gegensatz wurde in seinem Fluid, mit seiner Repulsionskraft, an die Erstlinge, an die Ur-Sonnen, an die Rotationskraft gefesselt, so dass n i c h t s v e r l o r e n ging. Die Ur-Sonnen drehten sich einfach rotierend und zogen das elektrische Fluid an. Diese jedoch, repulsiv, sich selbst eine Drehung gebend, bewegte sich so zweifach um die Ur-Sonnen. Aus dieser Rotation, dem Abstossen und Anziehen, wurde das Gegensatz-Fluid in Tröpfchen oder Kügelchen geteilt, aus welchen Tröpfchen und Kügelchen wir im folgenden Kapitel Welten entstehen sehen; in diesem Kapitel jedoch sind sie nur K e i m e.

5.21 Das Versöhnungsgesetz war also eine polarische oder Gegensatzanziehung, indem das Gesetz den Gegensatz potenzierend anzieht. Hierin liegen 3 Aktionen: das Anziehen des Guten, das Abstossen des Bösen, die versöhnende neue Bildung und Bewegung. Die Bewegung war für den Gegensatz doppelt: um sich selbst und um die Ur-Sonnen.

5.22 Aus diesem Kapitel haltet fest: 1. die Entwirrung aus dem Chaos, welche durch das Heraustreten des Gesetzes, aus dem Gegensatze geschah; indem die Erstlinge aus dem Bereich der Gegensatz-Erstlinge schieden, indem die Rotation, aus dem Kräftegewirr, eine dreikräftige gesetzliche Kraft blieb, und indem das magnetische Fluid aus dem verdunkelten Fluid-Conglomerat trat, ein dreiartiges, reines Fluid blieb. - Dieses ist das Heraustreten des Gesetzes aus dem Gegensatze. 2. haltet fest das Anziehungs-Gesetz, welches den Gegensatz versöhnend und potenzierend an das Gesetz zog.

5.23 Die Ur-Sonne kann man auch U r - S o l a r i t ä t nennen, die das All aus dem Chaos brachte und das Gegensatz-Fluid rotierend an sich zog.

5.24 Ihr seht zu Ende dieses Kapitels Gott als den innersten Mittelpunkt, das absolute E i n s, um Ihn die Erstlinge Seines Geistes, Sein Urlicht und die fluidischen Sonnen einfach rotierend.

5.25 Den Gegensatz seht ihr geistig gelähmt, intelligent verwirrt, kräftlich abgespannt, fluidisch verdichtet, nur noch durch die Anziehung der Ur-Sonnen belebt, in fluidische Tröpfchen oder Weltkeime geteilt, die doppelt rotieren, um sich und um die Ur-Sonnen. Dieses nennen wir eine polarische Bewegung, weil sie eine Anziehung der Gegensätze ist. Die Gegensatz-Geister mussten moralisch dem Gesetz der Versöhnung, die Gegensatz-Kraft dem Gesetz der Anziehung, dem polarischen Gesetz, der doppelten Rotation, - das Gegensatz-Fluid dem Gesetz der fluidischen Potenzierung folgen. -

Das versöhnende Zahlengesetz (Tab. 3) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 3*

5.26 Die Versöhnung im Zahlengesetz ist eine Division, und zwar das Dividieren der 4 Brüche in 2 Ganze - real gerechnet. Die Versöhnung oder Dividierung geschieht durch 3, durch dieselbe Zahl, die als 2 genommen, im Bruch der Multiplicator war. Wir sagen 3 in 4 ist einmal enthalten, bleibt 1, ist in der Figur ein Doppeltriangel. Indem wir 3 in die Bruchzahl 4 dividieren, und sagten: ist einmal enthalten, entsteht der zweite Schenkel, bleibt 1, d.h. der Verbindungsstrich. In der Addition heisst dieses 6. In der Logik ist 4 der Gegensatz, ihm gegenüber 5 das Gesetz, die Basis dieser beiden 6, die Versöhnung.

5.27 Die Figur der realen Versöhnung ist die reale Multiplikation von 3.

5.28 Dem konkreten Bruch folgt die konkrete Versöhnung (siehe Tabelle 3). Hier ging der Fall aus 12, folglich heisst es in der Division: 9 ist in 12 einmal enthalten, bleibt 3. Indem wir dieses sagen, so bildet sich hierdurch zum Gegensatz der polarische Triangel, und an den Urtriangel der Versöhnungstriangel; vier aufeinandergelegte Triangel.

5.29 Die Pole des Gegensatzes heissen 13, 14, 15, der versöhnende Triangel heisst 16, 17, 18. Aus dem 1. Triangel geht die Bewegung und zieht den Versöhnungstriangel in sich. ✡

Dies ist einfache Rotation, die sich gegenüber stehenden Triangel des Gesetzes und Gegensatzes ⋈ stiessen sich polarisch ab, was eine eigene Bewegung ist, die mit der Rotation verbunden die Triangeln ineinanderschiebt, was 4 zusammenhaltende Triangel bildet in doppelter Bewegung. Die konkrete Versöhnung heisst in der Addition 18.

5.30 Der abstrakte Fall 24 geht von 18 auf 12, durch 24, deshalb sagen wir in der Division: 18 ist in 24 einmal enthalten, bleiben 6. Hieraus entsteht die Figur der abstrakten Versöhnung (siehe Tabelle).

5.31 Das Gesetz und die Gnade legen sich versöhnend an die Basenspitzen des Gegensatzes, woraus zwei Triangel entstehen, was in der Addition 36 ist; welche in den Stangen zu zählen ist. Im Realen ist hier der 2. Kreis geschlossen.

6. Kapitel

1. Weltstufe

6.1 Das Werk der Versöhnung beginnt. Der Gegensatz ist in dem Gesetz eingeschlossen, um durch dasselbe potenziert zu werden. Der Gegensatz bringt Vermehrung und Verdichtung, das Gesetz - Einswerdung und Vergeistigung.

6.2 Unsere ganze Aufmerksamkeit richtet sich nun auf die Ausbildung der Weltkeime, und auf die Gegensatz-Geister, die erstarrt und todähnlich entartet sind.

6.3 Es musste ein sie erweckendes wirksames Leben kommen, welches sie zur Reue und Erkenntnis führte. Sie waren in ihrem elektrischen Fluide erstarrt, ihr Geist war in der Finsternis verwirrt; es musste reiner, lichter werden um sie, sie mussten erwachen und zum Bewusstsein ihres Irrtums gelangen. Die guten Erstlinge standen gewaltig vor ihnen.

6.4 Gegensatz-Fluid und Kraft, d.h. Elektrizität und Repulsion waren mit den gefallenen Erstlingen in die Neubildung eingeschlossen. Sie wurden an die Ur-Sonnen gezogen, die ihnen Leben, Licht, Rotation gaben. Die standhaften Erstlinge, die nun vorzüglicher waren nach dieser überstandenen Prüfung, erhielten Missionen und wurden Messiasse der Neubildung; indem sie den Gegensatz erlösen sollten und indem sie durch ihre Intelligenz, Kraft und Fluid der Ausbildung der Weltkeime vorstanden.

6.5 Sie sollten die gegensätzlichen geistigen Bande versöhnen, sie, die im Kampfe die Stützen des All's blieben. So treten diese Messiasse gleich an ihre Aufgabe, an ihr Erlösungs-Amt und übernehmen die Leitung der Weltkeime.

6.6 Wir beschreiben die Leitung dieser Welten nach der Logik, nach dem Zahlengesetze; eine geologische und genealogische Geschichte ihrer Bildung lassen wir aus, wegen der Begriffs- und Benennungs-Verwirrungen, da wir in der Erdensprache keine realen Ausdrücke für das finden, für die Wesenheit der Fluide, die wir zu beschreiben haben und da die Beweise der Existenz derselben nur im allerverdichtetsten Masse auf Erden zu finden sind. Es ist nutzlos Namen und lange Beschreibungen über Dinge zu geben, wovon das menschliche Gehirn keinen Begriff hat, und die das menschliche Auge nicht sehen kann. Wir möchten nur durch das logische Erzählen des Ganzen, durch den Zusammenhang mit dem Zahlengesetz, die Menschen mit der Wahrheit dieser Worte durchdringen.

6.7 Ihr seht Ur-Sonnen um das sich nicht drehende, vibrierende Urlicht einfach rotieren. Sie sind erfüllt von Attraktions- und Vibrationskraft, d.h. von Empfangungs- und Erzeugungskraft, die sie, den Weltkeimen weiter gebend, zu Welt-Embrios bilden; zu Embrios, welche wuchsen und durch die zweifache Rotation sich ausbildeten. Urlicht, Odlicht, Fluid, teilten sich aus den Ursonnen diesen Embriowelten mit.

6.8 Dieses ward alles intelligent durch die Messiasse geleitet, die Embriowelten enthielten eine polarische Kraft, d.h. ein gegensätzliches Abstossen und ein gesetzliches Anziehen, eine Repulsionskraft und eine Attraktionskraft, ein elektrisches und ein magnetisches Fluid.

6.9 Dieses geschah durch die Mitteilung der Ur-Sonnen an die Weltkeime, denn das Gesetz hatte sich aus dem Gegensatz entwirrt; so dass dieser aus dem Gesetz ausgeschieden, ausgeboren ward, als Entartung.

6.10 Das Gesetz nun bildete sich zu Ur-Sonnen, die die ausgeschiedenen Weltkeime durch ein fluidisches Band der Herausgeburt an sich hielten.

6.11 Durch das fluidische Band erhielten die Weltkeime Belebung und Wärme von den Ur-Sonnen; Ausbildung und Wachstum zu Embriowelten.

6.12 Das Ursonnen-Licht strömte auf die Embriowelten und erhellte sie. Das solarische Licht wurde in den Embriowelten ein tellurisches. Das Odlicht strömte aus den Ur-Sonnen auf die Verdichtung der Embriowelten, es strömte filtrierend durchdringend auf diese Verdichtung ein und bildete eine Atmosphäre.

6.13 So wurde das Odlicht in den Embriowelten Atmosphäre. Das magnetische Fluid der Ur-Sonnen assimilierte sich durch das Band der Herausgeburt mit dem elektrischen Fluid der Embriowelten, wodurch diese von elektro-magnetischem Fluid erfüllt waren.

6.14 Dieses alles setzte sich, durch die den Embriowelten innewohnende Repulsionskraft, in Pole, d.h. es polarisierte sich.

6.15 Die Embriowelten waren eiförmig und sind das Bild eines weichen Eies in der Henne, ohne Schale. Das magn.-elektrische Fluid ist Eiweiss. Sie bildeten halb durchsichtige, spitzige, eiförmige Embriowelten; durch das Ursonnenlicht erleuchtet und erwärmt, durch das Odlicht in eigene Atmosphäre gebracht, durch das magnetische Fluid zweiartig befruchtet.

6.16 Sie drehten sich repulsiv um sich selbst und einfach rotierend um die Ursonnen.

6.17 Dieses ist Alles was wir euch über diese Embriowelten zu sagen haben. Die deutlichere, kurz gefasste Beschreibung liegt in den Figuren des Zahlengesetzes, in der Tabelle 4.

6.18 Indem die Embriowelten in ihrer Finsternis das Ursonnenlicht empfingen, wurde dasselbe in ihnen ein tellurisches oder relatives Licht; indem das Odlicht in die Verdichtung filtrierend einströmte, entzündete sich diese Verdichtung und strömte als expansive eigene Atmosphäre heraus. Das magnetische Fluid verwandelte das elektrische in ein elektro-magnetisches, sich polarisierendes Fluid.

6.19 Die Laufbahn oder Ellipse der Embriowelten richtete sich nach der Rotation der Ursonnen, welche um das Urlicht rotierten. Das tellurische Licht der Embriowelten war dem Ursonnenlicht, ihre Atmosphäre dem Odlicht, und ihr Fluid, das die Schwere des Körpers ausmacht, dem Fluid - also der Schwere der Ursonnen - relativ.

6.20 Die Embriowelten waren, wie ihr es sehet, in allem den Ursonnen relativ. Ihr Licht schwächer, ihre Atmosphäre dichter, ihr Körper schwerer, ihre Bewegung vielfacher als die der Ursonnen.

Zahlengesetz der Neubildung (mit Tabelle 4) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 4*

6.21 Die Neubildung ist keine Division, keine Multiplikation; sie ist eine ruhige, gesetzliche, ungestörte Addition. Sie reiht sich als 7 zu 6, wie ihr es in der realen Figur der Neubildung seht. Aus dem realen 6 seht ihr die Neubildung als 7 kommen, als Anfang zum 3. Kreis. Den ersten Kreis suchet im ersten realen Triangel, er ist nach der Schaffung der Erstlinge geschlossen, den 2. Schöpfungskreis suchet nach dem Fall, in der Versöhnung oder im 2. Triangel, der 3. Kreis beginnt mit der Neubildung. Die konkrete Neubildung heisst in der Addition 21 und ist in ihrer Rechnung Folge von 18.

6.22 Ihr seht hier den konkreten Neubildungs-Triangel aus dem innersten Urtriangel kommen, so kam die Versöhnung und Neubildung aus Gott.

6.23 Die abstrakte Figur der Neubildung füllt den 2. Triangel, welcher den Gegensatz vom Gesetz trennte, aus.

6.24 In der Addition heissen diese ausfüllenden Zahlen 37, 38, 39, 40, 41.

7. Kapitel

2. Weltstufe

7.1 Wie nun ist es mit dem Belebungsprinzip, welches wir im 2. und 3. Kap. ein belebtes All nannten? Nachdem der Erstlinge Kraft und Fluid, mit ihnen das ganze All, in Gesetz und Gegensatz geteilt war, wurde durch diese Teilung auch das Belebungsprinzip geteilt, so dass ein gesetzliches und gegensätzliches Lebensprinzip war, deren jedes in den ihm adäquaten Fluiden lag und durch die sie regierende Kraft geleitet wurde.

7.2 Also habt ihr ein zweiartiges Lebensprinzip, nach dem Fall der Erstlinge. Das eine blieb ein gesetzliches moralisches Element, welches mit den gesetzlichen Erstlingen, im magnetischen Fluid der Ursonnen, vom Gegensatz ausgesondert war und das der rotierenden Kraft folgte. Dann habt ihr ein gegensätzliches motorisches Element, welches mit den Gegensatz-Erstlingen und durch dieselben verdichtet im elektrischen Fluid lag und der Repulsion folgte. Die motorische Bewegung dieses Lebensprinzipes war jedoch nicht motorisch belebt, sondern motorisch latent betäubt durch die Verdichtung, also gehemmt. -

7.3 Das Lebensprinzip ist ein motorisches, aber mechanisches Element, das immer in adäquaten Fluiden, die durch eine Kraft bewegt sind, belebt. Indem das magnetische Fluid teilweise durch den Gegensatz verändert wurde und indem die Rotation durch den Gegensatz in eine Repulsionskraft ausartete, teilte sich auch das sie belebende Prinzip, ihnen mechanisch folgend, in diese gegensätzliche Entartung und Verdichtung.

7.4 Wir sagten nun, dass durch diese Verdichtung eine Erstarrung der Gegensatz-Geister erfolgte, und setzen nun hinzu, dass auch eine Betäubung des Lebensprinzipes erfolgte, ein latenter motorischer Zustand.

7.5 Die motorische Bewegung war im Chaos der Kräfteverwirrung und fluidischen Verdichtung gehemmt, paralysiert. Durch die gesetzliche motorische Bewegung, durch die fortrotierende Kraft und das Fluid wurde jedoch das latente motorische Element in den Embriowelten wieder geweckt. Dieses regungslose, scheinbar tote Lebensprinzip wurde also mit der Heranbildung der Welten zu neuer Tätigkeit, zur Tätigkeit der Versöhnung und der Neubildung geweckt. Das erstarrte motorische Element wurde durch das die Embriowelten durchdringende Ursonnenlicht erwärmt, geweckt, so wie es durch das Odlicht verändert wurde und durch das magnetische Fluid wieder motorische Bewegung erhielt.

7.6 Die Zweiartigkeit des Lebensprinzipes, welches latent in seiner Erstarrung lag, wurde wieder erzeugend und empfangend, ein motorisches Lebensprinzip. Es bildeten sich in dem elektro-magnetischen Fluid, durch die Zweiartigkeit des Lebensprinzipes, mikrokosmische kleine Organismen, die wir Lichttierchen nennen, obzwar diese Organismen noch viel kleiner sind, als die kleinsten von euch gekannten Monaden oder Strahltiere, so sind sie doch belebte Atome, die sich in dem elektro-magnetischen Fluid bewegten.

7.7 Das Fluid war von diesen Organismen ganz durchwebt und belebt. Die Organismen dieser lebenden Atome sind rein fluidischer Natur, durch das Urlicht und Odlicht, also durch Zweiartigkeit geboren.

7.8 Sie wurden deshalb auch zweiartig: attraktiv und repulsiv, magnetisch und elektrisch. Sie gebaren sich und verzehrten sich, welches der erste Schritt zu den Verwandlungen aus der Abstammung war.

7.9 So wurde das Lebensprinzip, welches stets mechanisch, der regierenden Kraft und dem Stoff, sie motorisch belebend folgte, in mikrokosmische Organismen, in Lichttierchen oder organische Lichtatome verwandelt, welche den Embriowelten und ihrem fluidischen Zustande adäquat waren. Gott und die Messiasse banden in der Neubildung die Embriowelten durch ein Naturgesetz an das Lebensprinzip.

7.10 Dieses Gesetz heisst: Ähnliches bringt Ähnliches hervor; es gibt keine Sprünge; Alles reiht sich, von Glied zu Glied, im unumstösslichen Naturgesetz der Verwandlungen und Abstammungen.

7.11 Dieses Gesetz sehen wir hier zwischen dem Lebensprinzip und den Embriowelten walten. Ersteres ist das motorische Element, zweites bezeichnen wir als Kraft und Stoff, alles eine Drei, eine Wirkung hervorbringend. Wir sehen diese Drei, Schritt für Schritt, von einander unzertrennbar, im Naturgesetze gehen.

7.12 So sind die organischen Lichtatome, Lichttierchen genannt, Embrional-Bewohner der Embriowelten.

7.13 Wir erwähnten das Belebungsprinzip, als dem Naturgesetz mechanisch folgend. Das geistige Prinzip, d.h. die gefallenen Erstlinge, bleiben latent schlummernd, todähnlich im elektrischen Fluide verhüllt. Sie mussten durch ein gleiches Prinzip geweckt werden; die Weckung des Lebensprinzipes riss sie nicht aus ihrem latenten Zustande heraus, sie blieben paralysierte Geister.

7.14 Was wir entstehen sehen, ist alles Relatives. Folglich nahm das Naturgesetz diesen Satz an: Ähnliches schafft Ähnliches, niemals ganz Gleiches, d.h. es schafft in Verwandlungen. Die Lichttierchen folgten in ihrer Entwicklung mechanisch dem Naturgesetze. Dieses Naturgesetz jedoch kam aus dem Urgesetz der Drei, aus Gott, Kraft, Urlicht; es war Folge der Messiasse, die das Gesetz an sich gehalten hatten, und Folge der Versöhnung, also Folge von abermals Drei.

7.15 Wenn das Naturgesetz Verwandlungen bringt, so bringen diese Fortbildung.

7.16 Diese Fortbildung erwähnen wir stufenweise in den nächstfolgenden Kapiteln. In diesem Kapitel soll Folgendes scharf heraustreten: Das erwachende motorische Lebensprinzip, seine Zweiartigkeit, das Naturgesetz, welches das Lebensprinzip an die Embriowelten bindet, die hieraus kommenden Lichttierchen, die sich gebären und verzehren, und die mechanisch dem Naturgesetze und seinen Verwandlungen folgen, hierin ihre Fortbildung finden.

7.17 Wenn wir in den folgenden Kapiteln hauptsächlich vom Naturgesetz, vom Lebensprinzip, von den Abstammungen reden, so sei es hier noch einmal scharf betont, dass Alles aus Gott kommt und dass die Neubildung, das Auswirken, Seine Gnade und Versöhnung ist, und das Naturgesetz die versöhnende Kraft.

7.18 Wenn wir auch das Wirken der Messiasse nicht erwähnen, so sei hier noch einmal gesagt, dass dieselben, durch alle ihre Eigenschaften, der Fortbildung der Welten und des Lebensprinzipes vorstanden und dass sie geistig kräftiglich und fluidisch die Stützen des Alls blieben.

Zahlengesetz der 2. Weltstufe (Tab. 5) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 5*

7.19 Die Folge der Neubildung sind Verwandlungen, und die Folge der früheren Totalsumme 70, wie ihr es in der Tab. 4 der 1. Weltstufe seht, ist eine weitere Addition. Im Realen 8, im Konkreten 24, im Abstrakten 48. Die Figuren dieser Addition findet ihr mit der logischen Beschreibung in Tabelle 5. Im Abstrakten wird das ursprünglich ungezeichnete △ gezeichnet und gefüllt.

8. Kapitel

3. Weltstufe

8.1 Wir verliessen die Embriowelten, sich durch das Naturgesetz fortbildend und mit ihren organischen Lichtatomen in Verwandlungen gleichen Schrittes gehend. Die Neubildung ist eine Verwandlung aus den Ursonnen und zwar eine dreiartige: eine motorische im Lebensprinzip, eine kräftliche in der Bewegung, eine fluidische in der Schwere und Dichtigkeit.

8.2 Und so ist es in dem Gang der Jahrtausende. Aus dem unwandelbaren Gott, der Urkraft, die sich verwandelnd durch sich ebenfalls verwandelnde Fluide, die motorisch belebt werden, Alles bewegt.

8.3 Durch langes und schnelles Drehen wird eine fluidische Masse im Eise fest; d.h. wird zu Eis (Anm. d. Herausgebers).

8.4 Dieses ist auch eine Verwandlung, die Verwandlung und Abstammung sind Duale; d.h. sie sind unzertrennlich und schaffen zusammen Eins. Ihr müsst hier (menschlich gesehen) von Kapitel zu Kapitel, von Stufe zu Stufe, Jahrtausende rechnen, in welchen diese Verwandlungen, durch die Urabstammung aus Geist, Kraft, Stoff ihre Schaffungen hervorbringen.

8.5 Die Verwandlung ist minutlich, sekundlich, eine mikrokosmische ewige Bewegung, die die grossen Tatsachen der Schöpfung hervorbringt. Wir verliessen die Embriowelten, motorisch durch die organischen Lichtatome belebt. Diese Lichttierchen waren in elektro-magnetischem Eiweissfluid, worin sie sich bewegten, absorbierten, neu geboren. Dieses war das innere Leben, die innere Kraft der Embriowelten; die Arbeit oder die Wirkung von Innen nach Aussen. Die Wirkung von Aussen nach Innen sind das Ursonnenlicht, das Odlicht, das magnetische Fluid, die Rotationskraft.

8.6 Die eigene Wirkung der Embriowelten sind: die ihnen innewohnende Repulsion, das tellurische Licht, die Atmosphäre, das elektrische Fluid. Diese inneren und äusseren Eindrücke begegneten sich in den Embriowelten und wurden in denselben zerrüttelt, verarbeitet, was anfangs alles zu einem gleichen, elektro-magnetischen Fluid verarbeitet, ein embrionalisches Eiweiss genannt werden kann. Durch längeres Rütteln, durch das Rotieren und durch die Repulsion, durch die Zweiartigkeit des Fluides, begann sich dasselbe zu sondern. Während dieser Sonderung verdoppelte sich die Repulsionskraft und konzentrierte sich mehr im Zentrum, nach der Mitte des Eies. Aus dieser Kräfte-Konzentrierung nach der Mitte des Eies sehen wir eine Zentrifugal-Kraft entstehen, die das elektro-magnetische Fluid immer mehr teilte und sonderte, bis es sich polarisch in die Spitzen der Welten setzte und zwar in die eine Spitze mehr elektrisch, in die andere mehr magnetisch. Dieses Zerrütteln oder Teilen ging aus der Mitte, in welcher sich der Keim der Embriowelt zu einem Mittelpunkt oder Dotter setzte, und zwar zu einem elektro-magnetischen Mittelpunkt, Zentrifugal-Kraft aus sich gebend. Dieses kann ganz zum Ei verglichen werden, noch vor dem Prozess der Schale.

8.7 Es bildete sich ein Dotter oder Mittelpunkt, und zwei ungleiche Eiweiss-Spitzen. Die Mehrheit des Magnetismus fühlte sich nach Oben gezogen, durch die ihm ähnliche äussere Einwirkung des Ursonnen-Lichtes. Dieser Pol war flach. Die Mehrheit der Elektrizität senkte sich nach Unten und bildete einen spitzeren Pol, mit einem langen elektro-magnetischen Strahl.

8.8 Wir nennen die eine Spitze den flachen magnetisch elektrischen Nordpol, die andere den spitzen elektrisch magnetischen Südpol. Im Dotter oder Mittelpunkt bleibt ein Mutterstock des ursprünglichen Elektromagnetismus, der, fortwährend durch die Zentrifugal-Kraft arbeitend, seiner Welt eine Expansion oder Ausdehnung gab, so dass dieselbe auch in der Breite runder wurde.

8.9 Das Rütteln und Zerteilen ging fort, während die Rotation als äussere Kraft den Welten auch Bildung und Bewegung gab. So hatten diese Welten dreifache Bewegung, nämlich erste und zweite Bewegung in ihrer Repulsion und Zentrifugal-Kraft, dritte Bewegung, die Rotation. (1. Abstossung, 2. Kraft aus dem Mittelpunkt, 3. Drehung).

8.10 Die erste Verwandlung seht ihr in der Welt selbst, die aus ihrem fluidischen durchsichtigen Eiweisszustand in 3 geteilt wurde, in den Mittelpunkt und in die zwei Spitzen.

8.11 Wenn früher die ganze Embriowelt gleichmässig von einem elektromagnetischen Fluid erfüllt war, so war sie jetzt fluidisch dreifach verschieden durch die Zerteilung und Verwandlung des Fluides.

8.12 Die mindere Schwere und Dichtigkeit ging in den magnetischen, die grössere Schwere und Dichtigkeit in den elektrischen Pol.

8.13 Die fluidische Aussendecke der Embriowelten wurde mit der inneren Verwandlung derselben auch verwandelt und zwar durch ein organisches Zellengewebe, welches die feine weisse Haut des noch weichen Eies ist.

8.14 Wir sagten, dass die Welten eine Drehung und Expansion erhielten, die vom Mittelpunkt aus nach allen Seiten hin ging, so dass die Eiförmigkeit globusartiger wurde, den langen Strahl vom Elektromagnetismus nach sich ziehend.

8.15 Ihr habt hier einen Kometen vor euch, der sich in dreifacher Schnelligkeit um die Ursonnen bewegt.

8.16 Die Expansion ist das innere Wachsen des Weltkörpers, die Verwandlung der Embriowelten in Kometen ist ein Übergang, wie ihr es aus der Unausgebildetheit und Ungleichheit des Körpers seht. Die Arbeit des Lebensprinzipes ging mit der allgemeinen Verwandlung und Fortbildung gleichen Schrittes. Im vorigen Kapitel erwähnten wir die mikrokosmischen Organismen, die das elektromagnetische Fluid als Lichttierchen belebten. Die Zerteilung und Verwandlung des allgemeinen elektromagnetischen Fluides zerteilte und verwandelte auch, nach dem Gesetz der Abstammung und Verwandlung, diese Lichttierchen. Es wurden diese Lichttierchen in den Fluiden zellisiert.

8.17 Die allgemeine Umwandlung des kollektiv-magnetischen Fluides, wie auch die zweiartigen Lichteindrücke, die Verwandlung der Repulsion in Zentrifugal-Kraft zellisierte oder verwandelte die Lichttierchen.

8.18 Die Organismen, die früher im ganzen Fluid als gleiche Lichttierchen lebten, wurden jetzt, aus diesem allgemeinen Mutterleben, aus dieser Abstammung, in ein organisches einzelnes Zellenleben verwandelt.

8.19 Die Lichttierchen wurden Zellentierchen, die Lichtatome Zellen und zwar zweiartige Zellen.

8.20 Gegen den Südpol kristallisierte sich dieses organische Zellenleben und bildete in seinem fluidischen Gewebe spitze Zellen. Im Nordpol jedoch bildeten dieselben eckige Zellen. Es blieb der Mutterstock der organischen Lichtatome im Mittelpunkt oder Dotter der Welt. Seine Verwandlung, die Zellentierchen, bildeten in ihrem Zellengewebe die fluidische feine Hülle der Kometen; sie verzellten sich, den inneren und äusseren Eindrücken gemäss und bildeten so den Ansatz zu einer Rinde, eine verzellte weiche Hülle, um die Kometen.

8.21 Dieses organische Zellengewebe gab der Welt Zusammenhalt, Konzentration. Die Brechung der Lichtstrahlen in dasselbe erwärmte die Welt, gab ihr verwandeltes Leben.

8.22 Zu Ende dieses Kapitels wiederholen wir die Hauptsachen desselben.

8.23 Erstens die innere Arbeit der Welten, die Repulsionskraft, die sich zur Zentrifugal-Kraft steigert, dadurch das Zerrütteln und Polarisieren, die Bildung der ungleichen Pole. Die innere Expansion, Dehnung, Wachstum.

8.24 Zweitens die Zellentierchen, die ein Zellengewebe um die Welt - die nur ein Komet ist - legen.

8.25 Drittens, das in diese organisch-lebenden Zellen fallende Licht, welches ein weiteres, verwandeltes Licht bringt.

8.26 Ihr habt eine polarisch-ungleiche Welt vor euch, deren Mittelpunkt ein Dotter der Embriokeime ist. Ihr seht diese Welt aus ihrem elektrisch-magnetischen Südpol einen gelben Lichtstrahl nach sich ziehend, während der magnetisch-elektrische, flache Nordpol matt blau leuchtet.

8.27 Aus den Embriowelten stehen Kometen vor euch, die in dreifach rascher Bewegung um die Ursonnen rotieren.

Zahlengesetz der 3. Weltstufe (Tab. 6) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 6*

8.28 Ist eine einfache Addition, von 80 bis 90. So wie in der Schaffung alles Glied für Glied geht, ohne Sprung, so geht die gesetzliche Rechnung Zahl für Zahl ohne Bruch. Die Tabelle 6, die zu diesem Kapitel gehört, veranschaulicht euch diese Addition in realer, konkreter, abstrakter Art. Das Reale zeigt auch hier den 3. Kreisschluss; er hat einen Übergang zur Folge.

9. Kapitel

4. Weltstufe

9.1 Die Urlichtstrahlen brachen in das Zellengewebe ein und die Zellentierchen fühlten es als erwärmenden Magnetismus.

9.2 Wir sehen in den Kometen Welten, die aus dem Embrionalzustand in die Kindheit treten, sie sind in einem Übergang, in einer Verwandlung begriffen. Ihr seht dieses figürlich in den Zahlenfiguren der Tabelle 6.

9.3 Da nun die Kometen zwei ungleiche Pole hatten und einen Mittelpunkt, so trat hiermit ein Temperatur-Unterschied ein. Der Sitz der Wärme befand sich im elektro-magnetischen Mittelpunkte, der sich als Mutterstock gleich geblieben, von Lichttierchen belebt war. Der flache magnetisch-elektrische Pol war angenehm kühl, der spitze elektro-magnetische widrig-lau.

9.4 Die Zellentierchen, die sich in ihrem Gewebe über den ganzen Kometen, in all' seinen Fluiden, eingewebt und zellisiert hatten, brachten eine Konsolidierung dieser Fluide mit sich. Sie mussten natürlicher Weise den Temperaturwechsel mitfühlen und zwar im Norden angenehm kühl, im Süden widrig-lau, im Mittelpunkt heiss.

9.5 Das Licht strahlte verschiedenartig auf das nun breitere Ei und die dreifach raschere Bewegung gab verschiedene Lichteindrücke. Dieses hatte ebenfalls eine Einwirkung auf die Licht- und Zellentierchen.

9.6 Erstere wurden durch die raschere Lichteinwirkung, d.h. durch die rascher rotierende wechselnde Lichteinwirkung, aus ihrer Abstammung verwandelt, und zwar molekulös, d.h. noch atomischer, woraus eine eigene Molekular-Kraft und Bewegung entstand - durch welche sich diese Lichttierchen, vom Mittelpunkt aus, über die ganze Kometenwelt hin zerstreuten.

9.7 Das Urlicht strahlte durch das tellurische Licht auf diese Lichttierchen ein, es durchdrang sie vibrierend und zog sie attraktiv an sich.

9.8 Also die dreifache raschere Bewegung, diese veränderten Lichteindrücke, wirkten auf die Lichttierchen derart ein, dass sie in atomische Molekülchen zersetzt wurden, die eine eigene Anziehungs- oder Molekular-Kraft unter sich entwickelten und die sich in der Rotation des Körpers über denselben streuten; durch das Urlicht attraktiv angezogen, wurden sie in das Zellengewebe gepflanzt.

9.9 Wir nennen diese aus den Lichttierchen verwandelten Molekülchen einen Lebenssamen, der über den ganzen Weltkörper, in dessen Zellengewebe, verpflanzt oder gestreut wurde.

9.10 Die Rotation und Attraktion des Urlichtes, die eigene Molekular-Kraft, verpflanzten diese molekulösen Atome der Lichttierchen in das Zellengewebe der Zellentiere. Wir nennen dieses Lebenssamen, da diese molekulösen Atome, in den Zellen eingeschlossen, dort Wurzel und Leben fassten, als Verwandlung der molekulös gewordenen Lichttierchen, in den Zellen keimend, heraussprossten.

9.11 Wir sagten, dass das Fluid, das die Pole der Welt bildet, eiweissartig und durch die Zellentierchen umnetzt war. In diesem netzartigen Fluid fand sich der Lebenssame eingeschlossen als lebender Keim, der, wurzelfassend in den Zellen, aus denselben als organisches Pflanzenleben herauswuchs. Herrlich und gross im Mikrokosmos seht ihr die Urbildung des Pflanzenlebens in diesen Kindwelten oder Kometen, der weiteren Entfaltung harrend.

9.12 Dieses Pflanzenleben erwachte verschiedenartig, denn schon waren Temperaturen und Lichteindrücke verschieden - angenehm kühl und widrig-lau, im Mittelpunkt heiss. - Es waren also auch die Pflanzen in ihrer Erscheinung dreierlei: Ein Same aus einem organischen Mittelpunkt kommend, in ein Zellenleben gelegt - aber in verschiedener Wärme, in verschiedenen Lichteindrücken aufgekeimt und hervorgesprossen, entfaltete sich als ein dreiartiges Pflanzenleben. Bewundert hierin das Gesetz der Verwandlung, aus einer Abstammung die naturgesetzliche Pfropfung, die Dreiartigkeit, die in Eins liegt.

9.13 Der Mittelpunkt streute, durch die schon genannten Ursachen, diesen Lebenssamen aus sich heraus. Der magnetische Nordpol nahm ihn attraktiv an, in langsamer, gedehnter Bewegung; der elektrische Südpol hingegen erhaschte ihn in rascher, repulsiver Bewegung. So kam es, dass ein Same aus einem Stock, aus einem Becken kommend, in verschiedenartige Wärme, Lichteindruck und Bewegung gelegt, aus den ihn empfangenden Zellen als verschiedene Pflanzen herauswuchs.

9.14 Ihr habt hiermit den Eintritt in das Pflanzenleben, welches ein zweiartiges, ein empfangendes und gebendes organisches Leben ist.

9.15 Hier ist wieder die Einströmung der erzeugenden Kraft in die empfangende, Eins hervorbringend. Indem sich die Lichttierchen mit den Zellentierchen durch den Lebenssamen vermählten, entspross hieraus ein organisches Pflanzenleben.

9.16 Die Abstammung dieser Pflanzen wurzelt in der Vermählung zweier organischer Atom-Arten in einer Zelle, in einem Stoff. Diese Pflanzen waren fluidischer Natur, da das ganze Leben, die Licht- und Zellentierchen des Lebenssamens und der Pflanzen, in einem Fluid sich bewegte, da dies der Zustand des Weltkörpers war, in welchem noch keine Absonderungen des Fluides stattfanden. Das Erwachen der Pflanzenwelt ist das erste Herauswachsen aus dem Fluide. Wir behandelten das Erwachen dieses neuen Lebens, dessen Abstammung aus den früheren Kapiteln hervorgeht, in einem Kapitel für sich, weil dies eine Übergangsstufe für sich ist.

Zahlengesetz, 4. Weltstufe (zur 7. Tabelle) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 7*

9.17 Das Zahlengesetz dieses Kapitels enthält die einfache Addition von 90 auf 100 und ist den Zahlenfiguren ein neuer Beginn oder ein Übergang.

10. Kapitel

5. Weltstufe

10.1 Wir folgen der Entwicklung dieser Kindwelten oder Kometen, ihrer Entwicklung oder Erziehung, welcher die Messiasse vorstanden. Die Entwicklung des Belebungsprinzipes geht in Allem gleichen Schrittes mit der Kräfte- und Fluidentwicklung.

10.2 Ihr seht das Lebensprinzip in die Formen fluidischer Pflanzen übergegangen, die sich in der dreifachen Bewegung, in der dreifachen Temperatur entwickelten. Mit der Pflanzenwelt kam eine grosse Verwandlung der allgemeinen Fluide, da diese Pflanzen aussaugender, herauswachsender Natur waren. Das Zellengewebe zog die Fluide in sich, und bildete Auswüchse, die sich in Pflanzenformen auf die Oberfläche des Körpers legten.

10.3 Wir reden hier, wie schon oft gesagt, über den Verlauf von Jahrtausenden. - Dieses Herauswachsen der Fluide in die Pflanzenwelt, dieses Übertragen des Zellenlebens an die Oberfläche, zog eine Absonderung nach sich, so dass die Fluide sich in zwei Arten teilten, in ein stärkeartiges molekulöses Fluid, und in ein flüssigeres, durchsichtigeres. Natürlicherweise trug diese Teilung der Fluide wieder die Folgen von Verwandlungen in sich, und zwar die Verwandlungen des schon Vorhandenen, nämlich des Lebenssamens der Zellentierchen - der Pflanzenwelt.

10.4 Der Mittelpunkt mit seinem Dotter oder Mutterstock blieb derselbe, Wärme, Bewegung, Lebenssamen aus sich gebend. Diese Tätigkeit hatte eine veränderte Körperbewegung aus dem Mittelpunkt hervorgerufen, eine andere Achsendrehung. Diese Drehung ist im Beginn der Fluidabsonderungen dieselbe. Ihre Änderung kommt langsam, gradativ, mit der sich immer mehr und mehr entwickelnden Fluidabsonderung. Es sonderte sich dort, wo die fluidischen Pflanzen sich am dichtesten eingebürgert hatten, durch die äusseren Licht-, Atmosphäre- und Wärme-Eindrücke unterstützt, die schleimigen, stärkeartigen, Eiweiss enthaltenden Fluidteile von den wässerigen, dünneren Teilen ab.

10.5 Dieses ist der Augenblick, wo das Ei in der Henne den festen Eiweissstoff ausbildet und wo sich ein bläulicher, dünnerer Teil aus demselben ausscheidet. Ersteres wird in späteren Bildungen Schale, zweites Eiklar, welches um den Dotter liegt. Die fluidische Absonderung brachte in den Welten verschiedenes Gebären der Zellentiere, verschiedenes Aufkeimen und Ausbrüten des Lebenssamens, so dass nach dem Abstammungsgesetz neue Pfropfungen und Verwandlungen stattfanden. Der Lebenssame wurde zugleich in das stoffartige und in das flüssige Fluid gelegt und keimte verschieden auf.

10.6 Im Ersteren bildete er dichte, stoffartige Elemente, da er, die Art seiner Mutter adoptierend, gröbere dichtere Formen gewann und zu riesigen Pflanzen emporwuchs, in welchen das Zellenleben und die Zellentierchen ebenfalls verändert und vergrössert wurden. Diejenigen Samen, die im flüssigen Teil, der auch zellenartig war, aufkeimten, schwammen als Laich herum und entwickelten durch den Elektro-Magnetismus des Fluides durch ihre eigene Molekularkraft beiläufig das, was ihr Galvanismus nennt. Das wässerige Fluid wurde von Millionen dieser galvanischen Organismen, die durchsichtig sind, belebt: es war ein Gewimmel und Leben, ein fortwährendes sich Verzehren und Gebären, so dass dieses immerwährende sekundliche Wechseln, in ihrem Wechsel, neue Arten, nach dem Gesetz der Abstammung, hervorbrachte.

10.7 Diese mikrokosmischen Verwandtschaften vermehrten sich, so dass sich die Arten tausendfach erneuerten, pfropften und veränderten, so dass aus dem einen Lebenssamen Millionen verschiedener mikrokosmischer, galvanischer Organismen und Infusionstierchen in diesen wässerigen Fluiden lebten. Dieses Fluid ist noch nicht flüssiges Wasser, wir nennen es Wasserstock, so wie wir das festere Eiweissfluid Stoff- oder Materienstock nennen.

10.8 Im Materienstock wurzelten Riesenpflanzen, die durch den Licht- und Wärme-Eindruck Farben annahmen.

10.9 Diese Pflanzen hatten organisches Leben, nachdem sie das Zellenleben in sich trugen. So treiben Blüte, Frucht, Samen mittels des Eiweissstoffes, der in den Zellen liegt, und des Dotterstoffes, der in den Tierchen ist. Das Abfallen und Abwerfen des Samens dieser Pflanzen brachte dem Ursprünglichen Ähnliches, also Verschiedenartiges hervor. So mehrten sich auch hier die Pflanzen in Millionen Arten; gross, klein, Blüte, Frucht, Samen bringend.

10.10 Durch die Bewegung der Atmosphäre und Rotation, Wind oder Luftzug genannt, wurden diese Samen über die ganze Welt getrieben, so dass derselbe Same an verschiedenen Orten, unter verschiedenen Eindrücken aufkeimend, auch verschiedenartige Verwandlungen oder Abstammungs-Pflanzen hervorbrachte.

10.11 Ebenso hatte der Wasserstock durch die aus der Mitte kommende Bewegung, durch die Bewegung des Körpers, durch den äusseren Druck der Rotation, einen Fall, eine Strömung, so dass Mischungen von einem Fluid in das andere stattfanden, Mischungen, von Ei auf Ei, welches die Arten verwandelte. So hat ihr nun ein sich tausendfach verwandelndes, entwickelndes, organisches Pflanzen- und tierisches Infusorien-Leben. - Die Kometen verloren durch die fluidische Absonderung, so wie diese allmählich kam, allmählich ihren elektrischen Strahl am Südpol, da sich das elektrische Fluid, durch die Absonderungen zusammenzog und polarisierte. - Die Kindwelten traten in die Entwicklungsjahre.

10.12 Der magnetische Nordpol wurde durch die fluidischen Absonderungen spitzer, runder, die Mitte wurde breiter, dichter, und der Süden wurde schwerer, elektrischer, kompakter.

10.13 Da nun die Schwere hauptsächlich in der Spitze lag, entwickelte sich gradativ, mit der fluidischen Absonderung gleichen Schrittes gehend, eine ungleichmässige Bewegung; statt des Drehens ein Rollen, welches zur Entwicklung des Körpers, zu einer Phase seiner Ausbildung gehört. Diese rollende Bewegung ist gleich der Bewegung des Mondes und ist Folge der Absonderungen der Fluide, des Einschrumpfens oder Zusammenziehens des fluidischen elektrischen Strahles in den Südpol - wodurch der Körper ungleich schwerer werdend, aus dem Drehen in ein Rollen verfällt. Dieses Alles mit Einfluss des Urlichtes und der Attraktion zur Muttersonne und der äusseren Rotationskraft.

10.14 Durch die Änderung der Bewegung änderten sich auch die klimatischen Verhältnisse, welches wir im nächsten Kapitel behandeln.

Zahlengesetz, 5. Weltstufe (8. Tabelle) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 8*

10.15 Das Zahlengesetz dieses Kapitels besteht in der Addition von 100 auf 110. Die drei Figuren geben euch das Bild einer Verwandlung und einer Veränderung, die eines Schlusses harrt.

11. Kapitel

6. Weltstufe

11.1 Durch das Rollen der Welt war die eine Seite derselben, da sich der Körper nicht mehr drehte, der Muttersonne nicht zugewandt war, also kalt, die andere Seite heiss. Die Kälte erstarrte und kristallisierte die Fluide des Materien- und Wasserstockes dort, wo das Ursonnenlicht nicht erwärmend eindrang.

11.2 Durch dieses Kristallisieren und Erstarren wurden die Fluide schwerer und konzentrierter. Auf dem dem Urlichte ausgesetzten Teil der Welt evaporierten sich die Fluide, sie dampften Stoffe aus, was die Materie leichter machte; es war ein Aushauchen und Aufsaugen. Das Kristallisieren hingegen war ein Insichkonzentrieren.

11.3 Durch diese zweiartige Stoffbereitung sollten die ungleichen Schwereverhältnisse des Körpers ausgeglichen werden. Diese Ungleichheit der Schwere hob sich langsam, nach und nach, auf; sie ging gleichen Schrittes mit der Stoffänderung.

11.4 Mit dem Aufheben der ungleichen Schwere hört auch die ungleiche rollende Bewegung auf und fällt in ein einmaliges Drehen um die Achse, in ein ruhiges Rotieren um die Muttersonne.

11.5 Das gleichmässige Rotieren und das Aufheben der ungleichen Polschwere war also ein gleicher Schritt. Eine grosse Verwandlung war ebenfalls in der Pflanzen- und Tierwelt eingetreten; da die Fluide im Norden kristallisiert und fester wurden und die im Süden sich verdampften. Das mit der Drehung des Körpers gleichmässige Eindringen des Ursonnenlichtes und der Wärme sollte die Unterschiede ausgleichen, indem es auf die eine Hälfte der Welt zerschmelzend und erwärmend, auf die andere Hälfte abkühlend, aufsaugend eindrang.

11.6 Es ist unmöglich, euch alle Infusionen und mikrokosmischen Organismen, alle Pflanzengattungen zu nennen, die durch die sich verwandelnde Bewegung und den Licht- und Wärme-Eindruck neu entstanden.

11.7 Die Grund-Theorie des verschieden Vorhandenen liegt in der Abstammung aus Einem, das immer zweiartig hervorgeht. Die Abstammung liegt in der Zelle. Das Eins oder die Grundtypen bleiben immer Mutter und Vater. So blieben inmitten dieser Verwandlungen Licht- und Zellentierchen der Moleküle kräftiger Lebenssame, die galvanischen Organismen, die Zellenpflanzen, als Grundtypen. Es vereinten sich mehrere mikrokosmische Organismen in einen grossen Organismus, der sich, durch die äusseren Eindrücke begünstigt, im Grossen ausbildete.

11.8 Ein Agglomerat mehrerer galvanischer Organismen, in die grösseren, durch die Hitze ausgedehnteren Zellen gelegt, gab grosse Amphibien. -

11.9 Ihr seht hier ein grösseres Tier, durch mikrokosmische Organismen zusammengestellt, durch Eier-Agglomerationen geboren, einen grossen Organismus bilden.

11.10 Die Agglomeration mehrerer Eier, in eine Fluid-Kapsel oder Zelle gelegt, durch die äusseren Eindrücke ausgebrütet, bildeten zuerst Zwillingsorgane und im Laufe der Abstammung einen grösseren Organismus.

11.11 Die grösseren Amphibien lebten im Wasserstock, dessen dichtere Teile sie verzehrten. Ihr Organismus war ein durchsichtiger und weicher. - Durch die ungleiche rollende Bewegung waren die Verhältnisse der Welten sehr verschieden. In den Kristallen des kälteren Teiles wurden die Zellentierchen zu Kristalltierchen verwandelt, die, in der Kälte erstarrt, durch die langsam wiederkehrende Wärme belebt wurden. Während im kalten Teil die Zellen und Kristalltierchen mehr nach Innen konzentrierend arbeiteten, wurden im warmen Teil die Zellen gedehnt und alles an die Oberfläche getrieben.

11.12 Die durch die rollende Bewegung im kalten Teil erstarrenden Pflanzen, welche fluidischer Natur waren und im Materienstock wurzelten, wurden in ihrer Kristallisierung zu Riesenkristallen oder Gletschern.

11.13 Im Mittelpunkt der Welt war sich der Keim oder Dotter gleich geblieben und spielte, da nun die Bewegung wieder eine gleichmässige war, die Rolle der Ausgleichung, des Vermittelns zwischen Kalt und Warm.

11.14 Wenn die Lebensbedingungen zur Entfaltung einer Art ausgestorben sind, d.h. sich in andere Bedingungen umwandelten, so wandeln sich auch die Arten mit diesem gleichen Schrittes um.

11.15 Im heissen Weltteil, wo das Pflanzenleben im Materienstock riesig und tropisch herauswuchs, fanden sich mit diesem zugleich, durch die Eieragglomerationen und Ausbrütungen - grosse Pflanzenfresser - Riesenzellentiere ein.

11.16 Mit der Abkühlung der Hitze kam das Absterben der Riesengewächse, ein Abarten oder Verpuppen der Riesenpflanzenfresser. - Im kalten Teil zog das erwärmende Licht das Lebensprinzip und seine Elemente aus der Kristallisierung oder Erstarrung heraus, und hier bildeten sich, durch Agglomerationen, wieder mikrokosmische Organismen, Samen eierlegender Wassertiere.

11.17 Wir sahen bis jetzt aus den mikrokosmischen Organismen allerlei Gewürm sich entfalten, Amphibien und Pflanzenfresser, und im Schmelzen der Kristalle - Wassertiere, Fische. - Dieses Alles entstand aus Ei und Samenänderung, welches in verschiedene Fluide gelegt, durch äussere Eindrücke verschiedenartig ausgebrütet wurde.

11.18 Ihr seht das Lebensprinzip alles belebend, bildend, verwandelnd. Die gleiche Bewegung der Welt brachte einen Temperatur-Ausgleich, so, dass der Nordpol wieder angenehm kühl und der Südpol widrig-lau wurde. Die Hitze war aus ihrem dampfenden Zustand abgekühlt, die Kälte war aus ihrem kristallenen Zustand erwärmt geschmolzen. Durch die Rotierung und Bewegung begegneten sich diese relativen Temperaturen in ihren Fluiden und bildeten um den Gürtel oder Dotter der Welt den Ansatz zur Rinde. Es ist so, wie wenn man ein heisses Fluid in ein kaltes hineingiesst, was ein zweiartiges Ineinanderströmen ist, und einen Rindenansatz um den Weltkörper bildete; eine poröse Zellenhaut, durch welche die Fluide herausdampften und schwitzten.

11.19 Vergleichend, ausgleichend, schien auf dieses Alles die Muttersonne, das Ur- und das Odlicht, und wickelten es in eine eigene Atmosphäre, bewegten es, durch den Druck der Rotation.

11.20 Wir müssen hier noch das Entstehen des Kohlenstoffes, des Stickstoffes und Wasserstoffes in ihren höchsten Potenzen erwähnen.

11.21 Der Materienstock im heissen Weltteil, welcher Riesenpflanzen trieb, war in fortwährendem Ausdampfen, in atmosphärischen Entzündungen und Verbrennungen begriffen, aus welchen der Urkohlenstoff entstand. Hier auch sind die Bildungen von Urkohlenlagern, welche sich schichtenweise nach Verkohlung der Riesenpflanzen in den Materienstock legten.

11.22 Stellt euch das Verbrennen nicht als Feuer und Flammen vor - es war eine Luftentzündung, ein atmosphärisches Feuer, ein Verkohlen der Pflanzen und ihrer Verzehrer. In diese warmen Kohlenlager verpuppten sich die Pflanzenfresser. Diese Kohlenlager waren leicht aufeinander gelegt und wurden nur langsam durch die sich entwickelnde Achsumdrehung, durch den äusseren Druck der Rotation in den Materienstock eingepresst, durch welches Einpressen jedoch Kohlenatome wie ein dichter Regen sich, in der drehenden Bewegung durch die Luft zirkulierend, über alle Teile der Welt ergossen.

11.23 Dieser Kohlenstoff absorbierte sich in dem Wasserstock des schmelzenden, warm werdenden kalten Weltteiles.

11.24 Die verkohlten Pflanzen wurden also im warmen Materienstock eingepresst, was mit der Abkühlung Kohlenlager bildete; im kalten Teil waren die Kristalle oder Zellenlager geschmolzene Urlager. Indem die harten Kristallbildungen erwärmt und weicher wurden, kam der Kohlenstoff durch die Luftzirkulation als atomischer Kohlenregenkeim - kräftig hinzu und pflanzte ein Pflanzenleben in die weich gewordenen Kristalle oder Lager.

11.25 Währenddem der Wasserstock im wärmeren Teile suppig und dicklich war, war er im kalten Teile durch das Frieren und Kristallisieren reiner und filtriert worden. Diese zweierlei Wasser vermischten sich nun auch durch die Strömungen und Bewegungen der Welt und vermengten mit dem zugleich ihre Samen und Eier.

11.26 Ihr habt nun diese Welten in einer noch grösseren Verwandlung vor euch. - Warme Kohlenlager, erwärmte Kristalle, Stoffvermengungen, Samenverpflanzungen, Wasserstock und Eiervermengungen in den Strömungen der Luft und Fluide. - Dieses Alles begegnete sich im Mittelpunkt der Welt, d.i. in ihrer chemischen Mutterküche. -

Zahlengesetz, 6. Weltstufe (Tabelle 9) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 9*

11.27 Einfache Addition von 110 auf 120. Im Realen der Schluss des 4. Kreises. Ihr seht fertige Figuren vor euch, da die Welten nun aus ihrer Kindheit getreten waren und in vollster Entwicklung sich befinden.

11.28 Diese Tabelle 9 ist auch für das 12. Kapitel, da die Entwicklung der Welt ihren ruhigen Fortgang hat, gültig.

12. Kapitel

12.1 Wir behandeln dieses Kapitel nur als Abschnitt, es ist mit dem anderen Kapitel auf einer Stufe, im selben Zahlengesetz; es ist eine ruhige Fortbildung und Addition, die in den geschlossenen Zahlenfiguren liegen.

12.2 Wir lassen die Welten im Laufe dieses Kapitels, welches der Lauf von Jahrtausenden ist, sich ausbilden, die Kräfte auswirken, die Absonderungen sich bereiten und wir haben dann in der Tat fertige Welten vor uns. Halbmateriell nennen wir sie, um euch nur halbwegs den Unterschied der Potenz, der zwischen ihnen und der Welt ist, die ihr kennt und bewohnt, begreiflich zu machen.

12.3 Es waren warme, verkohlte Lager, die sich auskühlten. Erwärmte Kristalle, durch Sonnenverpflanzung und Kohlenstaubregen, den die Luftzirkulation ihnen zubrachte, bewachsen und befruchtet. -

12.4 Den Hüllen entkrochen aus den Kohlenlagern, durch äussere Verhältnisse ausgebrütet, fliegende Halbvögel, Halbwürmer. Aus den vielen kleinen Puppen kamen kleine Schmetterlinge, aus den grösseren grosse, sammetartige, feinbefiederte, schmiegsame Vogelarten, ohne harten Schnabel oder Krallen, da die Verhältnisse dieser halbmateriellen Welten es nicht erforderten.

12.5 Diese Welten der 6. Stufe gehen gleichrotierend in ruhiger Bewegung in die 7. Weltstufe ein. Es ist ein Ruhepunkt in der Rechnung, in allen Figuren, die das Bild einer Totalität, eines Schlusses, sind.

12.6 Die Welten hatten einen Grad von Ordnung und Ausbildung von fluidischer Bereitung erreicht, die das Erwachen der Gegensatz-Geister aus ihrem lethargischen Zustand zur Folge hatten.

12.7 Die schweren Fluide nämlich, welche früher ihren Geist gedrückt, waren nun durch die Absonderung bereitet, potenziert worden, somit der Druck gehoben, und die Gegensatzgeister erwachten!

12.8 Das Chaos war zu neuen herrlichen Schöpfungen ausgebildet. Es war Ruhe, Licht, Ordnung, Wärme um sie, ihre Fluide entspannten sich und ihre Geister erwachten aus dem latenten Zustand. Das Lebensprinzip, welches in seinen organischen Bildungen den Gegensatz mit dem Gesetz vereint hatte, war nun zur Bildung grösserer Organismen geschritten. Es entfalteten sich Vogelarten, Amphibien, Wassertiere, Bäume, Pflanzenarten; es bewuchsen sich die Kristallberge, es klärte sich der Wasserstock, es befestigte sich der Materienstock durch Lagen. Diese Alles halbmateriell, chemisch oder stoffartig, viele Farben spielend.

12.9 In diesem Zustand der Welten sollten die Gegensatzgeister zur Besinnung, zur Bewunderung Gottes gelangen; zur Einsicht der aufopfernden Liebe der Messiasse, ihrer Brüdergeister. Alles sollte sie zur Reue und Folgsamkeit stimmen.

12.10 Die höchste Intelligenz war in Allem bemerkbar, die Hand der Liebe und Versöhnung überall fühlbar. Die Messiasse kamen in diese Welten, die Gegensatz-Geister belehrend, bekehrend. Es war ein geistiges Leben.

12.11 Mit dem Erwachen der Natur aus dem Kampf und nach der Versöhnung, erwachten auch die Gegensatzgeister, die Urheber des Chaos und des Kampfes.

12.12 Zu ihrem geistigen Unterricht war der Messiasse Liebeswort da. Zu ihrer fluidischen Reinigung mussten sie Reue und Erkenntnis haben, sie besassen hierzu freien Willen, freie Wahl.

12.13 Die Natur war versöhnt, nun sollten auch sie dieser Versöhnung folgen. Dieser logische Totalbegriff liegt bildlich in den Zahlenfiguren.

12.14 Die Reue wurde dem Gegensatz als Mittel zur Umkehr vorgelegt; sie sollten gehorsam und demütig werden, sie sollten ihren Willen dem Gesetze beugend, mitrotierend, der Weiterentwicklung folgen. Der Bruch oder Fall hatte ein Gesetz notwendig gemacht, diesem Gesetz nun sollten sie folgen.

12.15 Sie sollten die fluidische Verdichtung, die Hülle, welche ihren Geist kleidete und die wir Nervengeist nennen, nicht zu elektrischen Verdichtungen und Derotationen gebrauchen. Sie sollten ihren Geist dem Gesetze beugen, mitrotieren, wodurch ihr Nervengeist gereinigt würde.

12.16 Wir können euch den Geist mit seiner Hülle oder Nervengeist wieder nur im Triangel, oder als Drei vorstellen, als Geist, Kraft, Stoff oder Geist, Nerven, Fluid.

12.17 Der Geist ist der Motor, welcher bewegt, die Nerven sind die Kraft, welche belebt, das Fluid der Stoff, in welchem sich die Belebung und Bewegung äussert. Deshalb sind Nerven und Fluid stets der Ausdruck der Individualität oder des Geistes, dem sie entsprechend ähnlich sind.

12.18 Die Messiasse nun sind Geist, Attraktion, Magnetismus, Lichtgestalten, geschlossene kräftige Triangel auf der Basis stehend. Gegensatz-Geister hingegen sind gestürzte Triangel mit verdichtetem elektrischen Nervengeiste. Die Messiasse konnten chemisch auch derbere Fluide an sich ziehen und mussten dieses in der Ausübung ihrer Missionen tun. In die Ursonnen zurückgekehrt, zersetzte sich diese Verdichtung wieder chemisch, und die Messiasse befanden sich in ihrem Urmagnetismus.

12.19 Die Gegensatzgeister konnten unmöglich höher gehen, ohne zuvor ihren intelligenten Geist zu ändern. Ohne Änderung des Geistes hat dieser keine Kraft über höhere vergeistigte Fluide.

12.20 Der Geist als Motor kann nur ihm gleiche oder unter ihm stehende Fluide, aber nie über ihm stehende - beleben und bewegen; da die höhere Kraft der Potenz die mindere Kraft der Depotenz aufhebt.

12.21 Durch solche Kraftversuche war ja der Gegensatz ursprünglich entstanden.

12.22 Wir sagten, dass die Gegensatzgeister in verdichtetem, elektrischem Fluide erstarrt waren und dass diese Erstarrung mit dem Elektromagnetismus, dem Reinigen und Absondern der Fluide aufhörte.

12.23 Ihr wisst es nun, dass mikrokosmische Organismen und Zellentierchen sich in allen Fluiden entwickelten, was eben dieselben absonderte.

12.24 Die Gegensatzgeister befanden sich deshalb auch in organischem und zellisiertem Fluide, welches die Kraft und Belebung desselben ist und was wir in der Hülle der Gegensatzgeister Nervengeist nannten.

12.25 Halbmateriell erwachten diese Geister in halbmateriellen Welten. Sie belebten in ihrem Triangelkreis um sich ein Fluid, das zellenhaltig war und bewegten es nach ihrem Willen durch Nerven oder Kraft.

12.26 Die Natur und das Gesetz also verliehen den Gegensatzgeistern in der allgemeinen Verwandlung, statt ihres erstarrenden Fluides, das sie bewusstlos machte, ein belebtes bewegliches Fluid, Nervengeist oder Perisprit genannt.

12.27 Sie sollten nun mittels ihres freien Willens denselben in Gehorsam dem Gesetze zuwenden, mitrotieren und es nicht überschreiten. Um ihren freien Willen ausüben zu können, mussten sie auch Freiheit geniessen, deshalb wurden sie frei gemacht. Um sich intelligent zu bessern, musste ihnen der freie Wille wieder gegeben werden. Beispiel und Belehrung erhielten sie durch die aufopfernden Messiasse, die aus ihren Lichtwelten, sich chemisch dichter kleidend, was ihren Geistern ein Opfer war, zu den Gegensatzgeistern kamen und sie ermahnten. Sie hatten das grosse Bild von Gottes Gnade vor sich, welches ihre Geister erweichen sollte.

13. Kapitel

7. Stufe

13.1 Stellt einen Vergleich mit diesem und dem Kapitel 4 an. Auch jetzt ist alles Harmonie. Der Gegensatz durch das Naturgesetz eingeschlossen, bildete kein Chaos, sondern folgte mitrotierend dem Gesetz. Also war die Natur harmonisiert worden. Der Augenblick des Erwachens des intelligenten Gegensatzes, d.i. der Geister, ist ein entscheidender. Die um sie herrschende Harmonie sollte sie harmonisch, die Gnade Gottes versöhnlich, die Liebe ihrer Brüder liebevoll stimmen. Sie sollten freiwillig dem Gesetz folgen und so wieder Eins werden mit sich, mit ihren Brüdern und mit Gott.

13.2 Statt den Weg des Gesetzes einzuschlagen, entstand ein grosser Zwiespalt zwischen ihnen, sie wurden unter sich selbst uneins. Einige ergriffen reumütig den Weg des Gesetzes; Andere jedoch halsstarrig und hochmütig, wurden noch ergrimmter und verdoppelten den Gegensatz in ihrem Geist, Kraft und Fluid. -

13.3 Wo sie nur konnten, wirkten sie gegensätzlich elektrisch und repulsiv ein. Sie zogen Fluide, sie verdichtend, an sich und gebrauchten sie zum Kampf gegen das Gesetz. Dieser Kampf war mit vollem Bewusstsein, ja mit Ingrimm gegen Gott und die Messiasse geführt. Sie wollten Hierarchie des Gegensatzes gegen das Gesetz, ein Reich Belsebubs gegen das Reich Gottes gründen.

13.4 Gott, die Allmacht, liess das Naturgesetz walten, gegen welches der Ingrimm des Gegensatzes nur ein Anprall war. Gott kann sich nicht erzürnen, denn Er ist in Seinen Eigenschaften, also auch in Seiner Liebe, unwandelbar; deshalb auch zerstörte Er die aus Ihm gekommenen gefallenen Erstlinge nicht. Bei diesem zweiten Falle liess Er das bestehende Naturgesetz ruhig walten - und das Gesetz schied sie aus.

13.5 Es fand ein zweiter Bruch, ein zweiter Fall, eine zweite Trennung statt, welches aber kein Chaos, sondern eine Ausscheidung nach sich zog. Das in den Welten waltende Naturgesetz schied den Gegensatz aus dem Gesetz.

13.6 Die Gegensatz-Geister begannen ihre Unbussfertigkeit durch ein Stemmen gegen die Bewegung. Sie hatten mittels ihres Nervengeistes einen Kreis von Kraft und Fluid um sich, den sie zu eigener Verdichtung und zur Verdichtung der Zellentierchen, die in ihrem Fluid lagen, verwendeten. Die Verdichtung geschah durch die Entwicklung von elektrischem Fluide, durch Repulsion. Diese Verdichtung ging in elektrischer Mitteilung durch die Vermehrung und Verdichtung der Zellentierchen und durch alle Fluide durch, in die Atmosphäre über. Dies verursachte in den noch warmen Lagern und Kristallen atmosphärische Entzündungen, vulkanische Explosionen.

13.7 Das Gesetz in regelmässiger Rotation und regelmässig magnetisch-elektrischer Entwicklung vorwärts gehend, schied das ungesetzliche, verdichtete elektrische Fluid mit den Gegensatz-Geistern in Form von Feuerreifen aus. Diese Ausscheidung war naturgesetzlich, denn das Naturgesetz leidet nichts Naturwidriges in sich, es scheidet es gesetzlich aus.

13.8 Natürlicherweise war das intelligente, den Gegensatz belebende Prinzip, die Geister, mit diesem in den Feuerreifen aus den Welten geschieden.

13.9 Der Gegensatz rief in den Welten vulkanische Revolutionen hervor und wurde in Folge dessen in Form von Feuerreifen aus ihnen geschieden.

13.10 Die Feuerreifen verloren sich nicht im All. Die Fluide fanden einen Halt an der geistigen Unsterblichkeit und Unzerstörbarkeit der Gegensatz-Geister und an ihren Mutterwelten, an welche sie attraktiv gebunden und durch das Gesetz der Gravitation verbunden blieben.

13.11 Bewundert Gottes Grösse und Unwandelbarkeit, dass Er den Gegensatz durch das Gesetz erhielt! So befand sich der ausgeschiedene Gegensatz fluidisch und atomisch in Molekülchen geteilt, um seine Mutterwelten rotierend.

13.12 Dieser Fall war ein zweimal grösserer, als der erste. Es war ein Fall von Geist, Kraft und Fluid, ein Fall der Geister, der Welten und der Kräfte. Beim ersten Fall verloren die Geister ihr Selbstbewusstsein, beim zweiten Fall jedoch behielten sie dasselbe. Beim ersten Fall entstand ein fluidisches Chaos, ein Kräftegewirr; beim zweiten Fall jedoch schieden die Welten Feuerreifen aus, nach welcher Handlung wieder die frühere Ruhe und Harmonie in ihnen herrschte.

13.13 Diese Welten wurden nun zu Muttersonnen, da sie ihre Ausscheidung, die Feuerreifen, als Weltkeime um sich rotierend fanden. So sind diese Welten Sonnen zweiter Klasse zu nennen.

13.14 Diejenigen Gegensatz-Geister, die reuig sich zur Umkehr bereiteten, blieben in den Sonnen zweiter Klasse, der Kampf hatte sie erprobt, gereinigt; sie waren um eine Stufe in der Erkenntnis gestiegen und bereit, dem Gesetz zu folgen. Das Verlorene schien ihnen doppelt teuer, doppelt wert.

13.15 Die Reue und Erkenntnis machte sie zu Büssern, welche ihrer ursprünglichen Einheit zustrebten.

13.16 Die gereinigten Fluide waren den Geistern als Nervengeist und Mittel zur Umkehr gegeben. Durch dasselbe Mittel bekehrten sich und fehlten Viele.

13.17 Der zweite Fall war ein bedeutenderer als der erste, denn nun behielten die Geister ihre Besinnung; ja ihre gegensätzliche Intelligenz war ausgebildet, scharf überlegt geworden. Sie waren im Gegensatz vorzüglicher geworden; sie waren das, was ihr auf Erden einen Dämon nennt. Ebenso vollkommen als die Messiasse im Guten und im Gesetz waren, ebenso vollkommen waren sie im Bösen und im Gegensatz.

13.18 Sie wollten stürzen, überlisten, das Gesetz zwingen. Unwandelbar in Seinen Eigenschaften stand ihnen Gott, unbezwingbar in seiner Kraft, stand ihnen das Gesetz, und unantastbar in ihrer Reinheit standen ihnen die Messiasse gegenüber.

13.19 Der Gegensatz konnte nun nicht mehr im Naturgesetz latent liegend, mechanisch geführt werden, er wurde gesetzlich gezwungen, geistig bezwungen, - in Ketten gelegt.

13.20 Gott sann auf ein versöhnendes Glied zwischen dem Gegensatze und Gesetze und Er liess das Naturgesetz an einem versöhnenden Fluide zwischen Beiden arbeiten. Es musste ein intelligentes, versöhnendes, freies Fluid kommen, das den Messiassen entsprechend war.

Zahlengesetz, 7. Weltstufe (Tabelle 10) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 10*

13.21 In der Tabelle seht ihr den Vorgang des eben Gesagten klar vor euch. Die Ausscheidung steht euch figürlich vor Augen. Ferner seht ihr das Zweifache des Falles. Statt der früheren gesetzlichen Addition, wo zum Realen stets 1, zum Konkreten 3, zum Abstrakten 6 kamen, geht der zweite Bruch dreifach: statt 1 - 3, statt 3 - 9, statt 6 - 18.

13.22 Dieses ist eine Multiplikation, welche wieder dividiert oder vereinfacht in den Gesetzweg gebracht werden muss.

13.23 Der erste Bruch war ein einfacher, der zweite Bruch ist das Doppelte von diesem Einfachen. Es entsteht hierdurch im Realen ein Gegensatz-Triangel. Im Konkreten 3 Gegensatz-Triangel, im Abstrakten hat der Bruch 18 Stangen.

13.24 Die reale Multiplikation heisst zweimal 1 ist 2 und die Addition 2 und 1 ist 3; dieses stellt auch die Figur vor.

13.25 Im Konkreten heisst die Multiplikation 2 mal 3 ist 6, und die Addition 6 und 3 sind 9, welches die 3 Bruchtriangel verdeutlichen.

13.26 Im Abstrakten heisst die Multiplikation 2 mal 6 ist 12, die Addition 12 und 6 ist 18; welches ihr in den Stangen findet. Unsere letzte Additionssumme der Tabelle 9 war 120 und ist jetzt mit hinzugekommenem Bruch 150.

Buch II.

14. Kapitel

Fortbildung

14.1 Wenn der Bruch ein doppelter war, so muss auch die Versöhnung eine doppelte sein.

14.2 Dem zweiten Fall folgt eine Fortbildung, die ihren gesetzlichen Weg geht.

14.3 Die Feuerreifen, welche durch die Sonnen 2. Klasse abgeworfen wurden, und die die Gegensatz-Geister enthielten, fanden sich nach ihrem Abfall in molekulösem Zustand, um ihre Mutterwelten drehend. In dritter Verdichtung das Urlicht durch die 2. Sonnen empfangend. So empfingen sie, selbst tellurisch, ein tellurisches Licht, das verdichtete Urlicht, welches den Stoffen der Feuerreifen entsprach.

14.4 Die Gegensatz-Geister konnten nichts gegen das Naturgesetz, sie mussten sich dem bildenden Naturgesetz fügen. Die Bildung dieser Feuerreifen zu Welten ging durch dieselben Gesetze, durch dieselben Stufen, wie die der früher beschriebenen Embriowelten, nur alles in verdichteterem, materiellerem Masse.

14.5 Aus dem molekulösen Zustand entkeimten Embrio-Keime zu neuen Welten. Diese Keime wurden elektrisch aus den Reifen in spiralförmiger Bewegung gelöst und hingen anfangs als Satelliten, die sich nach und nach ausbildeten, um die Welten. Sie standen zu ihrer Mutterwelt in Planeten-Beziehung; sie empfingen tellurisch das Licht der 2. Sonnen, welches ihnen Solarität war.

14.6 Die Weltkeime und Embrios entwickelten sich nicht alle zugleich. Es waren spiralkreisförmige Abstufungen.

14.7 Da waren einige, die sich rasch im Eizustand drehend bewegten; andere mit langem, elektrischem Lichtreif rotierend; wieder andere, die das Übergewicht der Ausbildung in sich hatten und einfach rollten; andere aus der Übergangs-Stufe herauskommend, waren gesetzlich rotierend. Die Weltkeime konnten nicht auf einmal gleichzeitig ihre Ausbildung aus den Feuerreifen finden; denn alles musste im Gliede unter dem Druck der Rotation, im Lauf des Spiralkreises gehen.

14.8 So wurden die Moleküle im Spiralkreislauf zu Keimen und ausgeschieden; diese Keime in der Fortsetzung des Spiralkreislaufes zu Eiern, diese im selben Laufe zu Kometen, dann zu einfach rollenden Welten, endlich zu gesetzlich rotierenden Sonnen.

14.9 Diese letzteren ausgebildeten Welten scheiden durch den Einfluss des Gegensatzes, der vulkanische Revolutionen hervorruft, auch Feuerreifen aus, die, sich nach demselben Gesetz ausbildend, Satelliten oder Begleiter dieser Welten sind.

14.10 Diese sich aus den Feuerreifen zuerst bildenden Welten nennen wir Sonnen 3. Klasse, was später näher noch erklärt wird. - Es entfaltet sich hier vor euch ein endloses Leben, eine fortwährende Weltenbildung. Eins löst das Andere im Spiralkreis ab. Das fortwährende Abwerfen, Ausscheiden, waren Folgen des immer arbeitenden Gegensatzes, der in seinem Widersinn die Grenzen des Alls und der Gesetze übersteigen wollte. Wo er nur konnte, trat er hindernd in den Weg durch Sträubungen und Stockungen der Kräfte, durch elektrische und vulkanische Explosionen.

14.11 So kamen Zusammenstösse durch Kräftestockung im Spiralkreis vor, welches Molekülatome aus den zerschellten Welten machte. Da das Naturgesetz aber fort und fort arbeitete, konnte n i c h t s v e r l o r e n gehen oder zerstört werden, und so fanden sich auch diese Atome drehend, sich neu agglomerierend wieder zu Welten herangebildet. Diese Atome mit mikrokosmischem Leben erfüllt, drehten sich um die Welten, die Planeten und die Satelliten.

14.12 Hier ist das ganze grosse Bild vor euch; wir beschreiben es vom unbeweglichen Urlichte an, in Spiralkreisen der Neubildung und Depotenz. Ihr habt 1. die Ursonnen, deren Kinder die 2. Sonnen, aus welchen der Abfall geschah und in welchen sich die 3. Sonnen bildeten, die inmitten der Ausscheidungen Solaritäten bildeten und einige Kinder und Planeten, diese wieder Satelliten um sich hatten; zwischen diesen allen die Weltatome, die als molekülkräftige elektrische Flocken in den Sonnensystemen der 3. Sonnen sich rotierend bewegten.

14.13 Ihr habt verschiedene Rotationen. 1. die grosse einfache Rotation um das Urlicht, welches die Ur- oder ersten Sonnen sind. Die Rotation der 2. Sonnen mit eigener Achsenumdrehung um die Ursonnen, mit diesen also 3fach um das Urlicht, welches der 3. Spiralkreis ist. Die Rotation der 3. Sonnen mit eigener Achsenumdrehung um die 2. Sonnen, mit dieser um die Ursonnen um das Urlicht im 5. Grad des Spiralkreises.

14.14 Endlich die Drehung der Kinder oder Abfälle der 3. Sonnen, um sich und um ihre Mutterwelten und so fort im Spiralkreislauf. Die Vermehrung ist Entfernung von Gott und dem Urlichte.

14.15 So brachte der 2. Fall kein Chaos, keine Zerstörung mit sich, sondern Verdichtung und Vermehrung, über welchen der unwandelbare grosse Gott und Sein Gesetz leitend, bildend, versöhnend standen.

14.16 Die Gegensatz-Geister folgten immer den dichtesten Fluiden. Indem sich aus den Feuerreifen Solaritäten bildeten, wurden diese als reinere Fluide von den ärgsten Gegensatz-Geistern verlassen und von den minderbösen bewohnt. Der geistige Einfluss des Gegensatzes machte sich auf die Entwicklung des Lebensprinzipes geltend. Dieses mechanisch folgend war fluidischen Eindrücken ausgesetzt und es entstanden in den Welten gröbster Verdichtung verschiedene Pflanzen- und Tierentwicklungen. Durch den geistigen und fluidischen Einfluss des Gegensatzes entstanden giftige Pflanzen und wilde Tiere.

14.17 Die embrionale Entwicklung der Welten aus den Feuerreifen hatte denselben gesetzlichen ordentlichen Gang, wie die der 2. Sonnen. Nur waren hier von Anfang an die Fluide dichter, die Zellentierchen grösser, die Lichttierchen verdichteter; alles war im Ursprung, in der Einheit, dasselbe, aber in der Vielheit, in der Erscheinung, verschieden. Es waren also in den Welten, die sich aus den Feuerreifen bildeten, alle Anfangskeime, Atome und Moleküle von Anfang an dichter; späterhin alle Bildungen und Kohlenlager materieller, so wie die Kohlenregen, Kristallschmelzungen, Überflutungen und Vermengungen stofflicher.

14.18 Die Abstände von Hitze und Kälte waren grösser, die Ausgleiche schwerer, wegen der Hindernisse der Gegensatzgeister. Besonders war die Tierentwicklung in ihrer Erscheinung eine sehr verschiedene von der früheren. Denn in den Gegensatz-Geistern ward eine Sinnlichkeit entwickelt, die sich den Tierorganismen, die vom Lebensprinzip belebt waren, mitteilte. Die Gegensatz-Geister hatten Intelligenz und Bewusstsein; sie waren ein bewusster und überlegter Gegensatz, sie wollten aus sich schaffen, sich vermehren. Sie fanden sich jedoch allein in ihren Unterwelten, denn so kann man die Welten, die zu den 3. Sonnen gehören, nennen.

14.19 Diese Geister waren in sich selbst uneins; aber in der Erinnerung ihres Austretens aus ihrem Dual trachteten sie nun, ihren sinnlichen Gefühlen folgend, d.h. der Entartung der geistigen Dual-Liebe folgend, nach einer Nervengeist-Vereinigung. So dachten sie selbst schaffen zu können.

14.20 Die Entartung der Dual-Liebe drückte sich in sinnlichen Gefühlen aus, die in der Anziehung der Nervengeist-Fluide ihren Ausdruck suchten. Auf diese Art bildeten sich diese Geister in ihrer Hülle sinnliche Formen. Da sich jedoch kein geistiges Prinzip fand, welches ausser den Gegensatz-Geistern diesem Fluide adäquat gewesen wäre, blieben die Gegensatz-Geister ohne intelligente Erfüllung. Das Lebensprinzip jedoch, welches durch die die Welten rotierend, alle Fluide derselben im Naturgesetze belebte, belebte auch diese sinnlich erzeugten Fluide der Gegensatz-Geister.

14.21 Aus diesem entstanden der Sinnlichkeit entsprechende Tiere. Die Sinnlichkeit ist ein expansives vermehrendes Gefühl, das alle Moleküle und Zellentierchen der Fluide, die die Gegensatz-Geister in ihrer sinnlichen Nervengeistannäherung erzeugt hatten, erfüllte. Das rotierende Lebensprinzip nun, welches das Mikrokosmische in einem grossen Organismus vereint, belebte naturgesetzlich in diesen Fluiden sinnliche Tiere, welche das Gebären durch körperliche Berührung, das Gebären der lebendigen Jungen aus der ihnen innewohnenden, vom Gegensatz angeerbten Sinnlichkeit, zur Folge hatten.

14.22 Die gegenseitige fluidische Berührung der Gegensatz-Geister in ihrem Nervengeiste erzeugte nicht neues Leben, sondern neue Verwandlung. Sie entwickelte einen elektrischen Eiweissstoff, molekulös, zellenartig belebt, welches mikrokosmische Leben sich in einem grösseren Organismus agglomerierend, eine mechanisch lebende Gestalt, ein Tier hervorbrachte.

14.23 Diese Tiere vermehrten sich dann durch Sinnlichkeit in allerlei Abstammungen. Bemerkt wohl, dass dieses Gebären des sinnlichen Getiers, aus den Fluiden der Gegensatz-Geister, nur durch Lebensprinzip belebt, eine Folge des Naturgesetzes war. Alles bringt sich Ähnliches und Relatives hervor, so mussten die Fluide der Gegensatz-Geister, nach ihrer Belebung durch Lebensprinzip, diesen ähnlich und relativ sein, was Form und Eigenschaften anbelangt. Hieraus die Erklärung der vielen verschiedenen Bilder der griechischen Mythologie, welches die Menschengeister aus alter Erinnerung schöpften. Hieraus die Sage des schöpfenden bösen Gottes, zum Gegensatz des guten.

14.24 Die Gegensatz-Geister fanden keine Befriedigung in der Art der Belebung und Entwicklung ihres nervengeistigen Ausflusses und Agglomerates. Sie ergrimmten über ihre Machtlosigkeit, nichts geistig Intelligentes schaffen zu können.

14.25 Die Tiere, welche aus ihrer Sinnlichkeit und ihren Fluiden durch das rotierende Lebensprinzip belebt, entwuchsen, waren wild, unbezähmbar, bös, die Abspiegelung ihrer eigenen Eigenschaften, so dass die Gegensatz-Geister dieselben verfolgten und zu vernichten trachteten.

14.26 Ein Vergleich zwischen den 2. und 3. Sonnen muss hier gemacht werden.

14.27 In den 2. Sonnen, schöne Pflanzen und Vögel, weiche, duftige Lager, helle Kristallgewässer. Die Bewohner derselben, die reuigen, sich bekehrenden Geister.

14.28 In den 3. Sonnen ein materielles, sinnliches Leben, welches sich in den Planeten ihres Systems noch verdichtet, dort Giftpflanzen, harte Lager, trübes Gewässer, sinnliche Tiere hervorbringt, die Bewohner derselben, unbussfertige Geister.

14.29 Doch war das Leben in den 3. Sonnen selbst immer minder sinnlich und materiell, als das der Planeten und Satelliten. Denn diejenigen Gegensatz-Geister, welche durch nervengeistige Berührung sinnlich waren und Sinnlichkeit erzeugten, befanden sich hauptsächlich in den Planeten, welche Licht, Nahrung und Wärme von den 3. Sonnen erhielten, die im Geist, Kraft, Stoff minder sinnlich und materiell waren, weshalb sie eben Solaritäten wurden.

14.30 Ihr seht die Verwandlungen der Arten zuerst durch Eieragglomerationen und Ausbrütungen geschehen; während das Erzeugen von Jungen aus einem dichten Fluid, das geistige Sinnlichkeit erzeugte, und dessen Agglomerationen, entstand.

14.31 In diesem Stadium der Unterwelten und Oberwelten schliessen wir dies Kapitel.

14.32 Hier ein herrliches geistiges Leben, dort ein sinnliches vermehrendes Trachten. Eine Kluft zwischen Beiden, welche durch ein versöhnendes Glied ausgeglichen werden soll.

Zahlengesetz der Fortbildung (Tab. 11) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 11*

14.33 Der doppelte Bruch, real 3, konkret 9, abstrakt 18, bildet in der realen Figur einen Gegensatz △ und muss in der Versöhnung und Fortbildung ein reales 3 oder 1 △ , ein konkretes 9 oder 3 △ , im Abstrakten 18 Stangen bilden.

14.34 Dieses ist das Aufheben des Bruches 3, 9, 18, durch die Fortbildung 3, 9, 18.

14.35 Es wird der Bruch durch dieselben Zahlen in das Gesetz dividiert oder eingeschlossen. Es wird der reale doppelte Bruch zur realen doppelten Fortbildung, durch seinen Einschluss in das Zahlengesetz. Die Division hier ist so: (Siehe Tab. 10 und 11).

real konkret	abstrakt	
15/18/1	45/54/1	90/108/1
15 45	90	
----------	----------	----------
3 9	18	

14.36 Hier, wie im Kapitel 5 der Versöhnung, bleiben die Urfiguren unwandelbar, das reale 3, das konkrete 3, das abstrakte 3.

15. Kapitel

Versöhnende Fortbildung

15.1 Unsere Aufmerksamkeit muss ganz besonders auf die Fortbildung der verschiedenen Welten und des Lebensprinzipes gerichtet werden. Das Lebensprinzip wurde, als mechanisch folgende, belebende Kraft, durch das Naturgesetz in den sogenannten Unterwelten stofflicher und materieller einverleibt. Das Lebensprinzip war als solches eine Individualität, eine Belebungs-Kraft aus Gott kommend, rotierend und alles Vorhandene im Naturgesetze belebend. Es ist die Erzeugungs-Kraft aus Gott kommend, welche die Mutter Natur, sie befruchtend, belebt.

15.2 Indem das Lebensprinzip in den Unterwelten, den Gegensatz mit dem Gesetz versöhnend, dort Einverleibungen annahm, sinnliche Organe belebte, wurde es an und für sich nicht sinnlich; das sinnliche Prinzip bleiben die sinnlichen Geister. Indem also das Lebensprinzip, durch seine Belebung, die sinnlichen organischen Fluide agglomerierte und aus denselben Tiere gebar, wurde es an und für sich in seiner Individualität als Lebensprinzip nicht selbst sinnlich, es blieb, mechanisch dem Naturgesetz folgend, in seiner Rotation alles gesetzlich belebend.

15.3 Lebensprinzip, Kraft und Fluid können nur einheitlich schaffen, Eins bedingt das Andere. Das Lebensprinzip hat, indem es aus Gott strömt, seine gesetzliche Rotation, seinen gesetzlichen Bildungs- und Belebungsweg durch drei Reiche, durch das Erd-, Pflanzen- und Tierreich, wonach es ein vergeistigtes Lebensprinzip wird, welches an Kraft und Bewusstsein gewann. Es bleibt während all seiner Rotationen und Belebungen ein mechanisch folgendes Prinzip, Eins mit dem Gesetz; doch gewinnt es im Laufe der Rotation an Kraft und Bewusstsein, welches sich in einem instinktiven, seelischen, aber immer noch mechanischen Leben äussert.

15.4 Das fortwährende Bilden, Rotieren und Beleben bildet die Individualität des Lebensprinzipes in ein seelisches Prinzip aus.

15.5 Im Laufe dieser zwei Kapitel seht ihr ferner die Planeten, Satelliten und Atome sich um ihre Mutterwelten, die 3. Sonnen, im Systeme drehend. Wir nennen diese Welten Unterwelten, da sie in Allem einen grellen Gegensatz zu den ersten und zweiten Sonnen, die wir Oberwelten nennen, bilden.

15.6 Die Gegensatz-Geister nennen wir Dämone, welche Benennung wir als Gegensatz zu den Messiassen wählten. Die Dämone, indem sie selbst schaffen wollten, sahen aus ihren verdichtetsten, organischen sinnlichen Fluiden, die durch das rotierende Lebensprinzip belebt wurden, lebendige Junge (Tiere) hervorkommen.

15.7 Da die Fluide organisch und zellenartig von Sinnlichkeit durchdrungen waren, schlossen sich hier Moleküle des elektrisch-magnetischen Eiweisses in die Zellen ein, welches sinnliche Embrional-Organismen und Agglomerationen derselben hervorbrachte, was lebendige Junge zur Folge hatte. Die fluidische Embrional-Entwicklung kam aus dem Nervengeiste, den Dämonen, und wurde durch das alles belebende Lebensprinzip belebt. So kam aus den Dämonen Stoff und Eigenschaft der Tiere, aus dem Lebensprinzip Belebung derselben, in Form lebendiger Junge, die zu wilden, verheerenden, grimmigen Gegensatz-Tieren heranwuchsen. Diese Tiere hatten, mittels ihres organischen Entstehens, die Eigenschaften der Dämone angezogen.

15.8 Dies war das Leben in den Planeten und Satelliten.

15.9 Die Dämone, sich unsterblich fühlend, suchten eine Befriedigung ihrer gegensätzlichen und sinnlichen Gefühle in der elektrischen Berührung und Verdichtung ihres Nervengeistes. Sie kannten weder Tod noch Einverleibung, sie waren gesetzlos. Nach ihrem 1. Fall wurden sie todähnlich und hiedurch fluidisch reiner. Nun aber verdichteten sie mit Bewusstsein und Vorsatz ihren Nervengeist, den sie ohne Tod verwandelten, d.h. verdichteten.

15.10 Die Sonnen 3. Klasse wirkten solarisch auf ihre Planeten, durch ihre höhere Potenz von Licht, Wärme und Magnetismus, Zentripetalkraft. Diese 3. Sonnen waren von Gegensatz-Geistern belebt, die wir nicht Dämone nennen, da sie nicht den ganzen Grad der Entartung erreicht hatten; sie befanden sich deshalb gesetzlich in den 3. Sonnen, als mindere Gegensatz-Geister, in minderem Gegensatz-Fluid.

15.11 Im Laufe unserer Erzählung seht ihr, dass das, was wir reinen Magnetismus nennen, nur im Urlichte und in den 1. Sonnen ist. Schon der erste Fall verdichtete den Magnetismus in Elektrizität, und je tiefer wir in der Depotenz kommen, desto vorherrschender ist letztere.

15.12 Elektrizität und Magnetismus äussern Kräfte, und zwar Repulsion und Attraktion. Die Wirkung dieser beiden Kräfte zusammen bezeichnen wir durch Elektromagnetismus und Polaritäten, die, wie ihr es seht, von den 2. Sonnen an bis in die Unterwelten in Verdichtungen herrschen.

15.13 In den Unterwelten ist hauptsächlich Elektromagnetismus, d.h. mehr Elektrizität als Magnetismus. Dieser lag als Fluid gallertartig, durch Zellen verbunden, im Nervengeiste der Dämone: im Eiweiss mehr elektrisch, in den Zellen mehr magnetisch. Je dichter der Nervengeist wurde, desto mehr verwandelte sich der Magnetismus in Elektrizität. Diese elektrisch-magnetische Gallerte lag mit ihrer Zweiartigkeit, mit ihrer Attraktion und Repulsion polarisch wirkend, nicht nur in den Nervengeistern, sondern in allem Erdreich, in allen Pflanzen und Organismen. Diese Gallerte durchdrang das Erdreich in den Zellen als Netz, alles zusammenhaltend.

15.14 Ebenso hatten die Pflanzen ihre elektrisch-magnetische Gallerte, die ihre Fasern, Nerven und Zellen zusammenhielt; ebenso hatten die Tiere dieselbe in ihrem Nervensystem. Diese Gallerte, die dem Erdreich als Dunst entstieg, bildete über demselben einen elektrisch-magnetischen Äther oder eine Luftschicht, welche durch die Solarität angezogen, in ihrer Verwandlung elektrische Licht- und Äthererscheinungen verursachte.

15.15 Im Laufe der Jahrtausende, die dieses Kapitel behandelt, seht ihr den intelligenten und sinnlichen Gegensatz sich in den Unterwelten ausbilden; die nicht so tief gesunkenen Gegensatz-Geister in den 3. Sonnen.

15.16 Diejenigen gefallenen Geister, die reuig den Weg der Besserung angetreten hatten, waren im Laufe dieser Jahrtausende ihrer ursprünglichen Reinheit zugekehrt und wurden der Rotation folgend, in ihrer Versöhnung mit dem Gesetze wieder reuige Dualgeister, die kleinere Missionen erhielten.

15.17 Sie waren durch ihre Vergeistigung und Einswerdung in die ersten Sonnen heimgekehrt.

15.18 Es standen die 2. Sonnen, als Paradiese von Bewohnern frei, des versöhnenden Gliedes harrend, da.

15.19 Es sollen hier zwei Aktionen betont werden: die des Falles und der Vermehrung nach den Unterwelten, die der Reue und Versöhnung, der Einswerdung nach der Oberwelt oder dem Urlichte zu.

15.20 Wir wollen in unseren Worten nur die Logik des Geschehenen hervorheben und erzählen alles im grossen Ganzen, mit groben Strichen zeichnend. -

15.21 Indem die Dämone sich gegen Gott stellten, mussten sie in krassem Gegensatz zu Ihm sein. Indem sie schaffen wollten, waren sie die Urheber der Sinnlichkeit in der Natur, welche lebendige Junge gebar. Sie waren die Vertreter alles Materiellen, Repulsiven und Widergesetzlichen, welches das bildende Naturgesetz in eine versöhnende Fortbildung verwandelte, da Gott, das Urprinzip der Liebe, nichts zerstört.

Zahlengesetz der versöhnenden Fortbildung (Tabelle 12) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 12*

15.22 Diese Addition, von 180 auf 210, und die Tabelle 12, sind für Kapitel 15 und 16, wir erwähnen es im letzteren.

16. Kapitel

Embrio-Geister

16.1 Zwischen den Dämonen und Messiassen seht ihr eine Kluft, durch kein versöhnendes Glied vereint. Doch war dieses versöhnende Glied schon, im Lauf aller dieser Kapitel sich bildend da, seines Erwachens zum Bewusstsein harrend.

16.2 Dieses Glied musste ein dreiartig versöhnendes sein, und zwar ein intelligentes, in Kraft und Stoff vereintes, geistiges, sich selbst bewusstes Versöhnungsprinzip. Dieses versöhnende Glied findet seinen Ursprung in Gott, in dem geistigen Prinzip, das aus Ihm strömt, und im seelisch ausgebildeten Lebensprinzip.

16.3 Diese zwei Prinzipien in ein Fluid gekleidet, bringen ein Ganzes, Embrio-Geister hervor.

16.4 Wir sagten, dass das Lebensprinzip in seiner Rotation, in seinem Bildungsgang selbst an Kraft und Bewusstsein gewann, was es zu einem seelischen, instinktiven, immer dem Gesetz mechanisch folgenden Prinzip verwandelte.

16.5 Je kräftiger und sich selbst bewusster das Lebensprinzip war, desto potenzierter wurde es, desto mehr näherte es sich dem geistigen, aus Gott strömenden Prinzipe.

16.6 Der Höhepunkt seiner Potenz führte sein Einschmelzen und Einswerden in das geistige Prinzip herbei, woraus Embriogeister geboren wurden. Das Belebungsprinzip, seine höchste Potenz erreichend, wurde in der einsmachenden Rotationsbewegung, immer belebend und arbeitend von den Unterwelten in die 2. Sonnen, von dort in die Ursonnen und so gradativ an das Urlicht gezogen, wo es sich mit dem geistigen, aus Gott strömenden Prinzip vereinend, als Neuschaffung, als Embriogeister hervorging, so wie einst die Erstlinge Gottes.

16.7 Je bewusster und kräftiger das Lebensprinzip ward, je mehr es seelischer Natur wurde, desto höher stieg es in der Potenz, bis es in das einsmachende Urlicht einströmend, von dort als neue Schaffung hervorkam.

16.8 Millionen Embriogeister wurden aus dieser Verschmelzung geboren. Durch den Strahl der Vibration erzeugt, erhielten sie durch die Rotation Bildung und Form.

16.9 Als geistige Embrios wurden sie mittels der Vibrationskraft aus dem Urlichte erzeugt und mittels der Assimilationskraft aus dem einsgewordenen Seelenprinzipe geboren. Sie kamen durch die Rotation in die Ursonnen, wo diese geistigen Embrios zu vollkommenen Dualgeistern ausgebildet, von den Messiassen unterrichtet wurden. Sie erhielten ebenfalls drei geistige Gaben: die Intelligenz, die Dualliebe, den freien Willen.

16.10 Sie erwachten aus dem Embrionalzustand in den Ursonnen zu selbst bewussten Dualgeistern, die noch in der Kindheit lagen. Im Laufe ihrer Bildung und ihrer Entwicklung wurden sie durch die bildende bewegende Rotation und durch die sie unterrichtenden Messiasse in die zweiten Sonnen oder Paradiese geführt, da diese Welten in ihrer gesetzlichen vollkommenen fluidischen Ausbildung den Embriogeistern adäquat waren.

16.11 Es ist dies eine dreifache Bewegung, die ein Ganzes hervorbringt. Zuerst nach der Einswerdung des Lebensprinzipes im Urlicht durch die erste Bewegung, Vibration und Assimilation, wurden geistige Embrios geboren; 2. wurden diese durch die Rotation erfasst, die sie in die Ursonnen brachte, wo sie zu Dualgeistern herangebildet wurden; 3. führten sie die Messiasse aus den Ursonnen in die Paradiese, wo sie in vollster Jugendkraft als entwickelte Dualgeister ihr Leben der selbständigen Fortbildung beginnen sollten, als Dualgeister mit Intelligenz, freiem Willen und Liebe begabt, deren Hülle oder Nervengeist ganz mit dem halbmateriellen Zustande der Paradiese übereinstimmte. Dies die drei Bewegungen.

16.12 Merket nun wohl auf den wichtigen Punkt dieses Buches. Im Entstehen dieser Geister und im Entstehen der Erstlinge Gottes ist ein Unterschied. Diese Geister entstanden nicht so vollkommen, so unmittelbar aus Gott, wie die Erstlinge entstanden waren. Der Gegensatz kam inzwischen zu seiner Ausbildung oder Verbildung; diese Geister waren das versöhnende Glied, die Ausfüllung einer Kluft, während die Erstlinge frei aus Gott geboren waren. Ferner waren die Embriogeister halb aus dem Lebensprinzip, welches schon alle Phasen der Natur, des Gegensatzes, der Versöhnung, der Depotenz und Potenz durchgemacht hatte, halb aus Gottes Ausströmung geboren. Die Erstlinge hingegen waren Kinder des reinsten Lichtes: "Licht von Meinem Lichte."

16.13 Die Erstlinge waren Gott ähnlich, während dem die Embriogeister den Messiassen ähnlich waren, deren Stufe der Vollkommenheit ihnen ein zu erreichendes Ziel war. Diese Embriogeister erhielten dieselben geistigen Gaben oder Mittel der Fortbildung wie die Erstlinge. Dasselbe Dualgesetz verband sie in Eins.

16.14 Ihrer seelischen Natur der fluidischen Beschaffenheit ihres Nervengeistes nach, waren sie von dem Ursprung der Erstlinge verschieden.

16.15 Sie erhielten Bildung und Form, dem Gesetz ihrer Geburt nach in den 1. Sonnen, während die Erstlinge dieselbe im Urlichte erhielten.

16.16 Die Embriogeister hatten bei ihrem Erwachen zum Bewusstsein schon die Kenntnis, dass ein Gegensatz da sei, dass eine Versuchung zu überwinden wäre.

16.17 Sie erwachten ihrer seelischen Natur nach als Bewohner der Paradiese, mit dem Bewusstsein eines Verbotes.

16.18 Das Erwachen oder die Einverleibung (was Beides hier gleich bedeutend ist) dieser Geister in den 2. Sonnen, geschah nach dem Gesetz der Rotation, Drehung und Bildung; nach dem Naturgesetz, welches aus Gott, der Unwandelbarkeit, kommt. -

16.19 Ebenso wie das Lebensprinzip durch die bildende assimilierende Rotation alles belebte, d.h. sich belebend der Kraft und den Stoffen assimilierte, ebenso kamen diese Geister durch die Rotation geleitet, als geistiges, intelligentes Prinzip der Belebung in diese 2. Sonnen; unter Formen, die ihren Erzeugern ähnlich, den Paradiesen adäquat waren.

16.20 Diese Geister also waren den Messiassen geistig ähnlich und fluidisch ihrem Nervengeiste, den Welten, die sie fassten, adäquat. Die Messiasse waren die Mittler ihres Einverleibens in die Paradiese.

16.21 Wir machen hier einen kleinen Vergleich zum Paradies des Moses.

16.22 Adam erwacht, Gott haucht ihm den Geist ein, sein Körper ist aus der Erde gemacht; die Geister erwachen, geistig durch Gott, fluidisch in den Fluiden der Welten, aus dem Lebensprinzipe.

16.23 Adam ist das Bild des Dualgeistes. Eva wurde aus seinem Innersten genommen, sie ist gleichsam als sein Dual aus ihm heraustretend, doch Eins mit ihm bildend. So auch die Dualgeister, die in der fluidischen Form im Nervengeiste Zwei und in der Wurzel Eins sind. Wie ein Triangel, welcher durch die vereinende Basis Eins ist und durch den Bruch derselben zwei Einzelne wird. Denket euch die zwei Schenkel rechts und links als Geister und die Basis als das sie einsmachende, verbindende, fluidische Band der Dual-Liebe. Ist dieses zerrissen, so sind die Duale getrennt.

16.24 Die Embriogeister hatten das Bewusstsein des Daseins und des Gegensatzes, in welchem das Verbot lag. Dieses ist bildlich der Baum der Erkenntnis. Engel kamen zu ihnen, d.h. die bekehrten Geister waren ihnen als Schutzgeister beigegeben, sie erfüllten hiedurch kleine Missionen. Es waren weder böse Tiere, noch giftige Pflanzen in diesen 2. Sonnen, wo ein ewiger Frühling herrscht. Ihre Bewohner kannten weder Tod noch Sünde, der Weg zur Vervollkommnung stand ihnen offen. So lebten sie, sich mit der Rotation fortbildend, dreifach begabt als vereinte Dualgeister.

16.25 Inmitten dieser friedlichen Natur gewahrten und sahen sie den Gegensatz, in dem sie die Unterwelten erblickten. Dort lag das Verbot, dies war die verbotene Frucht!

16.26 Ebenso wie sie den Blick nach den Messiassen und Oberwelten hatten, ebenso hatten sie auch den Blick in die Unterwelten, mit dem Bewusstsein des Verbotes.

16.27 Sie erhielten Licht, Leben, Unterricht von Oben, währenddem die Versuchung von Unten kam.

16.28 Hier steht nun das die Kluft ausfüllende Glied, die freien, individuellen Geister, bildungs-, fortschrittsfähig, zwischen den Messiassen und dem Gegensatz durch ihre Schutzgeister gut geleitet, den Gegensatz als Verbot kennend.

16.29 Ohne Intelligenz und freien Willen keine individuelle und geistige Fortbildung; naturgesetzlich hatten sie die Gaben ihrem Entstehen nach erhalten. Das kommende Kapitel zeigt euch, wie sie dieselben gebrauchen.

Das versöhnende Zahlengesetz der Fortbildung (Tabelle 12) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 12*

16.30 Das versöhnende Zahlengesetz macht einen Schluss in den Figuren. Wir haben hier eine einfache Addition von 180 auf 210. Es ist wieder ein Ruhepunkt, eine Totalität in der Schaffung.

17. Kapitel

Dritter Bruch

17.1 Die Embriogeister waren aus der Kindheit in die reife Jugend übergegangen ohne zu fehlen, ihre Geister befanden sich in voller Entwicklung. Gehorsam rotierten sie mit dem Gesetze und gingen mit ihren Welten einer herrlichen Fortbildung zu. Sie hatten den Blick nach Oben und auch den Blick nach den Unterwelten, deren versöhnendes Glied sie sein sollten.

17.2 Sie standen zwischen Gott und dem Gegensatz im All. Der Ausdruck der Dual-Liebe lag in ihnen selbst. Zwei Geister, von einem Fluid umgeben, in dieser geistigen Liebe und Umarmung geeint, sollten die Eltern oder vielmehr die fluidischen Begleiter neu entstehender Embriogeister sein. Dieses sollten sie werden, dieses war ihre Mission, die bildende Rotation sollte sie dem zuführen, - als der Einfluss des Gegensatzes und der Fall der Geister hindernd dazwischen trat.

17.3 Das Erscheinen der reinen Geister erfüllte die Dämone mit Ingrimm; sie hatten die Ohnmacht ihres Widerstandes gegen das Naturgesetz, ihre Schöpfungsunfähigkeit, einsehen gelernt. Das Entstehen der Geister beschämte sie und erfüllte sie mit Neid, da ihre Missbildung gegen die vollkommene Bildung dieser Geister abstach.

17.4 Da sie nun nicht persönlich in die 2. Sonnen eindringen konnten (da ihnen das herrschende Naturgesetz, die reinen Fluide derselben, als unübersteigliche Schranken vorstanden) so taten sie mittels ihres freien Willens, ihrer Gegensatz-Intelligenz, ihrer einschmeichelnden Sinnlichkeit, was sie nur konnten, um zuerst die Neugierde der Geister zu wecken und dann in ihnen die Begierde nach dem Verkosten des Gegensatzes wachzurufen. Die Dämone entwickelten bis an die Grenze ihres Reiches, d.h. der Unterwelten, elektrische Feuerfunken, Farbenspiele, da sie es wussten, dass der Blick der jungen Geister auf ihren Welten ruhe. Dieses erweckte die Neugierde nach dem Verbotenen!

17.5 Inmitten des elektrischen Lichtes befanden sich die Dämone als belebendes Prinzip dieser Fluide, die explodierend und erschütternd in den Raum gesendet wurden. Das Erscheinen des Gegensatzes und der Dämone mit ihrem elektrischen, phosphoreszierenden Nervengeiste schien den Geistern neu.

17.6 Ein Teil derselben fand diese Formen ekelhaft, übelriechend, unangenehm und schloss sich fest an die Schutzgeister an; sie hielten mit aller Kraft an der Solidarität ihrer Welt fest. In anderen Geistern jedoch war die Neugierde rege, sie fanden Gefallen an diesen Formen und, sich gegen die bildende Rotation stemmend, schwangen sie sich aus ihrem Kreise in die Räume, dem Gegensatze zu. Dieses verursachte einen dreifachen Abfall aus den 2. Sonnen; geistig, kräftlich, fluidisch; ein Abwerfen von Feuerreifen, die sich, je nachdem sie abgeworfen wurden, um die 3. Sonnen legten, durch die Zentripetalkraft dieser angezogen und im Gleichgewicht erhalten.

17.7 Dies ist der erste Fall der Embriogeister; ihr seht die ganz reinen Dualgeister in ihren Paradiesen bleibend und diese, nach dem Abwerfen der Feuerreifen, fortrotierend. Die fallenden Geister fielen als Duale ab, ihr erster Fall war Ungehorsam, dem folgte nun der zweite Fall, die Sinnlichkeit.

17.8 Durch den Abfall dem Gegensatz näher gekommen, entwickelten nun die Dämone aus ihren Nervengeistern auf die Dualgeister, sinnliche Regungen. Der empfangende Teil des Duals verkostete zuerst diese verbotene Frucht in unvergeistigter Berührung mit den Gegensatz-Geistern.

17.9 Diese Berührung wirkte wie ein elektrischer Schlag zerstörend auf die Duale ein, teilte sich dem gebenden Teile mit, und so seht ihr getrennte Duale, zweiartige, sinnliche Geister vor euch, die in sich selbst uneins waren.

17.10 So wie sich der Magnetismus in Elektrizität verwandelt, so verwandelt sich dieser reine fluidische Nervengeist in einen sinnlichen, dichten.

17.11 Nicht nur Sinnlichkeit, sondern auch Hochmut zogen die Geister durch den Gegensatz an, auch sie wollten selbst schaffen, selbst zeugen, Gott übertreffen.

17.12 Hier fand eine Trennung der fallenden Geister statt. Sie teilten sich in sinnliche, ungehorsame Geister, die erschreckt durch die Folgen der Trennung, sich aus den andern tierisch sinnlichen Geistern, aus ihren elektrischen Fluiden, aus ihrer Repulsionskraft in bessere Fluide absonderten und die der regelmässigen Rotation mechanisch, willenlos, betäubt und erschreckt folgten.

17.13 Das Heraustreten dieser minder gefallenen Geister aus den anderen Tiefgefallenen brachte ein Ausscheiden von Geist, Kraft und Stoff aus den Feuerreifen und war Folge einer 4. solarischen Bildung, die der 3. Sonnenbildung ähnlich war.

17.14 Durch diese Handlung, die in naturgesetzlicher Rotation ging, fielen die Atome und Moleküle, welche die sich heranbildenden 4. Sonnen aus den Feuerreifen ausschieden, tiefer in den Raum der Unterwelten mit ihrem sinnlichen, geistigen Prinzip. Diese Ausscheidung fand sich an die Mutterwelten, d.h. an die 4. Sonnen, die sie eben ausgeschieden hatten, zentripetalkräftig angezogen.

17.15 Durch ihr Fallen in den Raum der Unterwelten verursachten diese Ausscheidungen Kohäsionen, Zersplitterungen. Ihr seht hierin durch das Entstehen der 4. Sonnen ein Ausgleichen, eine Ausfüllung des Raumes; durch die atomischen Kohäsionen in den Unterwelten eine Überfüllung, die sich wieder solarisch konzentrierte.

17.16 Der Abfall der Geister war ein dreiartiger. Er war dem ersten Falle ähnlich, brachte aber nur in den Unterwelten chaotische Erschütterungen; denn die Planeten, Welt-Atome und Satelliten begegneten den Molekülen und Atomen der Ausscheidungen in erschütternden Kohäsionen während der vollkommenen Ausbildung ihrer Mutterwelten, der 4. Sonnen.

17.17 Die tiefgefallenen sinnlichen Geister erstarrten betäubt inmitten dieser Kohäsionen. Die Dämone, machtlos gegen Gottes Gesetz, sahen sich durch die Kohäsionen willenlos hin- und hergestossen, durch das Naturgesetz gebunden. Die Entwirrung dieses unterweltlichen Chaos, das durch die Vermehrung, Verdichtung und Überfüllung, durch den Abfall der Geister und die Feuerreifen entstanden war, geschah durch eine 5. solarische Bildung. Wir sehen also jetzt die 4. Sonnen sich um die 3. drehend, selbst ein solarisches System, während ihrer Bildung von Molekülen und Atomen umgeben, bis sich auch aus dieser chaotischen Kohäsion 5. Solaritäten bildeten, die sich um die 4. Sonnen drehten.

17.18 Die Gegensatz-Geister, welche die 3. Sonnen bewohnten, fanden sich zwischen den ganz sinnlichen und halb sinnlichen, zwischen den hochmütigen und ungehorsamen Geistern. So war zwischen den gefallenen Erstlingen, die früher in den 3. Sonnen waren, und den gefallenen Geistern kein Unterschied mehr; wir nennen sie alle "gefallene Geister" mit Ausnahme der Dämone.

17.19 In den 3. Sonnen befanden sich also standhafte, büssende Geister als solarische geistige Kraft und zogen solarisch, geistig, fluidisch diejenigen Embriogeister zu sich, die durch Ungehorsam, durch Dual-Trennung halbsinnlich gefehlt hatten. Die sinnlichen, nicht hochmütigen, getrennten Dual-Geister zogen sich selbst solarisch an, aus dem Kreis der tief gesunkenen hochmütigen Geister heraus. Diese sinnlichen Geister kamen in die 4. Sonnen, so dass die ganz dem Gegensatz anheimgefallenen Geister im Chaos der Kohäsionen todähnlich betäubt lagen. Diese sind in einem todähnlichen, jene in den 4. Sonnen in einem gebundenen Zustand des Halbschlafes; in den 3. Sonnen sind erschreckte büssende Geister.

17.20 Es war der geistige Fall durch Neugierde angeregt, durch Ungehorsam ausgeführt. Er brachte geistige Entartung, Kraft, Derotierung, Stoff, Verdichtung, Dualtrennung.

17.21 Betrachtet nun mit uns, o Menschen, die ihr eben solche gefallene Geister seid, die dreimalige Gnade, die dreimalige Versöhnung Gottes.

17.22 Der Bruch hier im Zahlengesetz geht einfach wie der erste, hat aber dessen doppelte Länge und Grösse, dessen doppelten Umfang.

17.23 Ehe wir zur näheren Beschreibung der chaotischen Entwirrung, die wir in der Bildung der 5. Sonnen schon angaben, übergehen, möchten wir zuerst einen Vergleich dieses Falles mit dem im alten Testament beschriebenen Sündenfall machen. Hierdurch wird euch gesagt, wie ein jeder Mensch der Erde schon mit der Erbsünde behaftet zur Welt kommt.

17.24 Es kann die Schöpfungsgeschichte Mosis weder wissenschaftlich richtig, noch theologisch gerecht sein, wenn auf die Erde allein begrenzt. Sie ist ein entworfenes Bild des grossen Ganzen.

17.25 Es heisst: "Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde." Die Erde war wüst und leer und es war finster auf der Tiefe. Der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser; und Gott sprach: Es werde Licht - und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war.

17.26 "Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Dies war der erste Tag."

17.27 Suchet hierin sinnbildlich die Weckung der toten Materie, die Weckung des Alls. Lasset euch nicht durch die Terminologie verwirren, sehet auf den Geist der Worte.

17.28 Gott, Himmel, die wüste Erde und die finstere Tiefe sind: Gott, sein Urlicht und die tote Materie.

17.29 Gott sprach: Es werde Licht - und das All ward belebt; aus dem Urlicht entstand Odlicht, worunter Tag und Nacht gemeint sind. Gottes Geist war auf dem Wasser getragen heisst, dass Gott im Urlicht ist.

17.30 Moses sagt ganz richtig, dass das Wort Gottes: "Es werde Licht!" - zwei Folgen hatte, Tag und Nacht, Weckung der toten Materie und ein belebtes All, das Odlicht und das Urlicht.

17.31 2. Tag: Und Gott sprach: "Es werde eine Feste zwischen den Wassern, es sei ein Unterschied zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von den Wassern ober der Feste, und Gott nannte die Feste Himmel."

17.32 Die Feste ist das Urlicht. Die Wasser das belebte All, welches das Urlicht umgab. Hier die Bildung der fluidischen Tröpfchen. Der Fall der Messiasse - und Gott schied das Wasser unter der Feste, den Gegensatz von den Wassern ober der Feste, dem Gesetz.

17.33 3. Tag: Und Gott sprach: "Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besonderen Orten, dass man das Trockene sehe." Dies ist die Bildung der Ursonnen.

17.34 Der 3. Tag ist hier die Entwicklung der Sonnen, die Absonderung der fluidischen Substanzen, die Abkühlungen.

17.35 Moses erwähnt den Fall der Messiasse nicht speziell, er nimmt es jedoch später in der Erwähnung des versuchenden Dämons im Paradiese als ein schon vorhandenes Faktum an.

17.36 Im 4. Tag erschafft Gott allerlei Sterne, die Sonne und setzt Tage und Jahre ein. Dieses ist der Lauf der regelmässigen Rotation der Sonnen.

17.37 Diese Stelle aus dem Buche Mosis führte, wie ihr es wisst, zu vielen Irrtümern.

17.38 Da sich die Welten nicht alle gleich schnell und auf einmal entwickelten, wie wir es euch schon sagten, so gab es in dieser Periode grosse Lichte, kleine Lichte, d.h. allerlei in der Entwicklung begriffene Welten.

17.39 Am 5. Tag, heisst es, schuf Gott die Tiere des Wassers und die Vögel. Diese sind die grossen Amphibien, Pflanzenfresser und Vögel, die wir euch beschrieben.

17.40 Am 6. Tag schuf Gott die lebendigen Tiere und den Menschen. Dieses ist die Fortbildung des Lebensprinzipes in der Abstammung, das Erwachen der Embriogeister in den Paradiesen.

17.41 Es heisst ferner, dass Gott den Menschen aus einem Erdenkloss machte und ihm den lebendigen Odem einhauchte.

17.42 Die Embriogeister waren wahrhaftig aus Gottes Odem zu einem lebendigen geistigen Prinzip gemacht und mit den Fluiden ihrer Welten in fluidischem Nervengeiste gekleidet.

17.43 Wir sagten es bereits, wie das Herausnehmen Evas aus Adam den Dualbegriff in sich fasst. Der lange Schlaf Adams vor der Erschaffung Evas ist der Prozess der innigen Dualvereinigung, den die Geister in den Ursonnen durchmachten. Sein Erwachen und Erblicken der Gefährtin ist das Dualbewusstsein der Geister, das Bewusstsein der Zwei in Eins.

17.44 So kann die Schöpfungsgeschichte Mosis nur als ein entworfenes Bild der Schaffung überhaupt, bis zum allgemeinen Sündenfall, angesehen werden. Seine Worte sind Urwahrheit, göttliche Inspiration, wenn auf das grosse Ganze sinnbildlich angewandt.

17.45 Gott warnte die Geister vor dem Baum der Erkenntnis, d.h. vor dem Gegensatz, den sie im Paradies, d. i. im All, sahen. Die Stimme der Cherubim und Erzengel war ihnen hörbar, sie warnten die Geister vor der Berührung und Annäherung des Gegensatzes, da ihnen dieses den Tod, d.h. die Betäubung und Einverleibungen bringen würde.

17.46 Das Eingeschlossensein im Garten des Paradieses ist das Eingeschlossensein in den Naturgesetzen, welche sie nicht übertreten sollten.

17.47 Der empfangende Teil der Dualgeister fehlte zuerst, indem er durch nervengeistige Berührung des Gegensatzes die verbotene Frucht kostete. Dieses teilte sich dem gebenden Duale mit, der so den Gegensatz ebenfalls empfing in elektrischer Mitteilung. Das Empfangen des Gegensatzes jedoch trennte die Duale. Es entstand hierdurch eine nervengeistige Änderung, die Ausbildung sinnlicher Formen. - Adam und Eva begannen sich zu schämen, da sie diese Formen als Nacktheit erkannten, weshalb sie sich in noch dichtere Fluide einzuhüllen suchten; dieses ist bildlich gesagt, das Einhüllen in Feigenblätter.

17.48 Adam und Eva wurden hierauf aus dem Paradies durch den Engel vertrieben, d.h. die reinen Geister konzentrierten sich in den 2. Sonnen, alles Gegensätzliche ausscheidend.

17.49 Die hierauf folgende Verdammung der Schlange, das Urteil über Adam und Eva, ist alles eine tiefe allegorische Wahrheit.

17.50 Die Schlange nämlich, die Dämone, hatten ihr Gewissen hundertfach durch den Fall der Geister beladen. Sie sollten von nun an in den niedersten, materiellsten Welten sein. Es sollte eine Feindschaft zwischen dem Dämon und dem Weibe entstehen, welche ihm den Kopf zertreten würde, d.h. deren spezielle Mission es ist, den Gegensatz, die Sinnlichkeit zu besiegen.

17.51 Die ewige Versuchung der Sinnlichkeit umgibt den empfangenden Teil des Duals, das Weib; sie eben soll die Sinnlichkeit besiegen, den Gegensatz vernichten und erst durch sie der gebende Teil des Duals - der Mann.

Zahlengesetz, 3. Bruch (Tabelle 13) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 13*

17.52 Der reale 3. Bruch ist in seiner Grösse das Zweifache vom ersten Bruch, in seinem Inhalt das Dreifache. Die Länge des dritten Bruchschenkels ist das Zweifache von der Länge des 1. Bruchschenkels; dieses bezeichnet den 2. individuellen Bruch der Geister. Dieser 3. Bruchschenkel jedoch ist in seiner Aktion und Fortbildung das Dreifache, weshalb wir ihn in der Addition als 3 zählen.

17.53 Im Konkreten ist der 3. Bruch dreimal so gross als der erste Bruchtriangel; die Schenkel des Triangels jedoch sind viermal so lang als die des 1. konkreten Bruchtriangels. Es liegen hierin die drei konkreten Brüche und der vierfache individuelle Bruch, konkret, oder im Einzelnen, dual genommen. In der Addition ist der konkrete Bruch als 9 zu nehmen.

17.54 Im Abstrakten sind die Bruchtriangel in ihrer Schenkelgrösse gleich geblieben, aber in ihrer Anzahl, d.h. in ihren Stangen, verdoppelt. Die 36 Striche stellen das Doppelte des Falles vor. Die Mehrzahl der Striche vertritt die Grösse des Realen und Konkreten, es vertritt das Doppelte des Falles und wird in der Addition als 18 gezählt. Das, was beim Realen und Konkreten die Grösse ist, ist beim Abstrakten die Mehrzahl der Stangen 36, die aber nur als 18 zählen.

17.55 Die reale Multiplikation heisst hier: 3 mal 1 sind 3, im Konkreten 3 mal 3 sind 9, im Abstrakten 3 mal 6 sind 18. Die totale Addition dieser Tabelle ist 240.

18. Kapitel

Dreifache Entwirrung aus dem Chaos

18.1 Die dreiartig gefallenen Geister wurden dreiartig geistig, kräftlich, stofflich verteilt: die minder gegensätzlichen aus Ungehorsam und der hieraus folgenden Dualtrennung gefallenen Geister in die 3. Sonnen, um welche die abgeworfenen Feuerreifen als Ringe zuerst rotierten und durch die Zentripetal-Kraft der 3. Sonnen in der Spiral-Bewegung erhalten wurden, bis sich die solarischen Keime derselben durch die Kraft des geistigen Prinzipes und die Rotation aus den molekulösen Feuerreifen absonderten und die 4. Sonnen bildeten.

18.2 Ein Teil der Geister, die ungehorsam mit den Feuerreifen aus ihren Sonnen ausgeschieden wurden und im Kreis der 3. Sonnen lagen, fühlten Reue und Schreck; sie gaben nach und wurden mit ihren Fluiden in die 3. Sonnen eingeschlossen, da sie ihnen adäquate Welten waren. Dieses gab den 3. Sonnen eine Expansion, Ausdehnung, so dass sie an Solarität und Zentripetal-Kraft zunahmen, durch welche Kraftzunahme und fluidische Magnetismusmehrung das Ausscheiden und attraktive Herausziehen der magnetisch-elektrischen, besseren Fluide und der minder sinnlichen Geister aus den Feuerreifen in solarische Elemente stattfand. Durch die Rotationskraft unterstützt, wurde dieses Solarisieren der Atome naturgesetzlich bewirkt. Es war dies das Ausscheiden von solarischen Keimen und Atomen, die sich zu 4. Sonnen heranbildeten, um die 3. Sonnen rotierend.

18.3 Die Heranbildung dieser solarischen Elemente ging gradativ durch alle schon genannten Bildungsgrade des Atoms, des Keimes, des Eies, des Kometen, der rollenden und drehenden Welt, alles dieses in verschiedenen gradierten Ellipsen. So haben wir nun aus den Atomen der Feuerreifen im Laufe der Rotation und Bewegung von Millionen Jahren vierte Sonnen um die dritten rotierend. So zogen die 3. Sonnen aus den Feuerreifen solarische Elemente, die in der Spiral-Bewegung sich durch die Rotation vom Atom zu kleineren 4. Sonnen bildeten.

18.4 Die sinnlichen Geister lagen als gelähmtes, halbschlafendes, sinnlich-geistiges Prinzip während der Bildung dieser 4. Sonnen in ihren Stoffen.

18.5 Durch das Heranbilden der 4. Sonnen fand eine Ausscheidung aus den übrigen Prinzipen Geist, Kraft, Stoff statt, so dass die sinnlichen hochmütigen Geister in ihren Stoffen kohäsionskräftig tiefer fielen, und zwar in den Ellipsen der Planeten, diese atomisierend, molekularisierend. Sie begegneten den Planeten der Unterwelten in ihrem Ausscheidungsfall, was Kohäsionen oder zerstörende Begegnungen verursachte.

18.6 Dies ging alles gesetzlich, so dass es ein naturgesetzliches Chaos genannt wird; eine natürliche Folge des Falles, der Ausscheidung von Gegensatzgeist, -kraft und -stoff. Der Fall geschieht durch die Schwere und geht abwärts, im Gegensatz zur Vergeistigung, die aufwärts geht.

18.7 Die Kohäsionen waren Folgen der Sinnlichkeit und des Falles. Die sinnlichen und hochmütigen Geister lagen todähnlich in diesen Stoffen. Die Dämonen waren in ihren eigenen Ketten der Unfähigkeit dem Gesetz gegenüber gefangen.

18.8 Die Solarität und Zentripetal-Kraft der 4. Sonnen begann ebenfalls ihr Werk und wirkte solarisch, konzentrierend, attraktiv auf das unterweltliche Chaos ein. Es sammelten sich abermals die solarischen Keime und Elemente aus diesen atomisierten Fluiden heraus in eine 5. solarische Bildung, in ein 5. Sonnensystem, welches abermals nach Erlangung seiner Solarität und vollen Zentripetal-Kraft aus den materiellen Atomen und Keimen das Solarisch-Attraktive heraussuchte, ein 6. solarisches Element um sich rotierend sammelte.

18.9 Diese 6. Sonnen sind die kleinsten, schwersten und materiellsten Sonnenwelten, die ihr Planetensystem oder ein sich bildendes 7. Sonnen-Element um sich haben.

18.10 **Unter diesen Tausenden von 6. Sonnen befindet sich eure Erdensonne, unter diesen Millionen solarischer Keime befindet sich eure Erde.**

18.11 Im sinnlichen geistigen Prinzip und dessen Kraft und Stoff befinden sich allerlei Abstufungen und Schattierungen, die durch die Rotation, durch die solarische Kraft spiral oder stufenweise ausgebildet werden, bis zur Sonnenbildung. In diesen Heranbildungen befinden sich Atome, Keime, Eiwelten, rollende und drehende Welten, die sich alle fortbildend bewegen als angehende Solaritäten und die nach erlangter solarischer zentripetalkräftiger Stufe, Feuerreifen abwerfend, sich nach und nach ein eigenes System gründen.

18.12 Die Bildung aller dieser Millionen Welten ging den gesetzlichen Gang von Geist, Kraft und Stoff, die als dreiartiges Eins, alles ihnen relativ, im Gesetz der Abstammung und Verwandlung heranbildeten. Nirgends Willkür, alles gesetzlich aus Gott kommend, durch sein dreiartiges Gesetz herangebildet.

18.13 So folgen sich die Verwandlungen des Anfangs, Glied für Glied durch Geist, Kraft und Stoff; nichts ohne diese heilige Drei.

18.14 Ihr seht in den Prinzipien keine Änderung, ihre Aktion ist Verwandlung, Bildung in Relativitäten. **Die Prinzipien Geist, Kraft und Stoff sind in sich selbst ein unzertrennbares Gesetz.**

18.15 So seht ihr Gott hoch über allen Angriffen des Gegensatzes, der dreimal die Feste erschüttern wollte, dreimal untätig gemacht, in das Gesetz eingeschlossen wurde. Der Gegensatz stand wie ein Bruch dem Ganzen, Geist, Kraft und Stoff, gegenüber, welches ruhig weiter bildend und rotierend den Gegensatz in gesetzliche Verwandlungen, in Polaritäten, in das Naturgesetz einschloss.

18.16 Die Geister der 3. Sonnen erwachten nach und nach aus ihrer Lethargie. Mit der zurückkehrenden Lebenskraft kam ihnen das Bewusstsein ihres Fehlers; ihres Austrittes aus dem Paradiese, ihres neuen mühsamen qualvollen Weges. Die Welten, in welchen sie sich befanden, waren ihnen ähnlich qualvoll und derb im Vergleich der Paradiese.

18.17 Doch ehe wir zur näheren Beschreibung dieser Welten gehen, müssen wir noch Etwas über die Unterwelten erwähnen.

18.18 In den 5. und 6. Sonnenkreisen sonderten sich alle sinnlichen Elemente mit den tiefgesunkensten Geistern in Planeten und Satelliten ab. Ein jedes Sonnensystem enthält in seiner Belebung und Bildung eine eigene Stufenleiter von verschiedenen Verwandlungen und Unterschieden in Geist, Kraft und Stoff. Diese Drei arbeiten im Mikrokosmos, im Kleinsten, sowie im Makrokosmos, im Grössten.

18.19 Überall ist das geistige Prinzip das bestimmende, nämlich: es bewegt die Kraft je nach der Potenz des geistigen Prinzipes oder des Motors, und es bildet sich die Dichtigkeit des Stoffes nach demselben aus.

18.20 Fortwährende Verwandlungen wurden Gesetz für die Tiefgefallenen, so wie Gleichheit das Gesetz der Reinen ist.

18.21 Wir betrachten nun die Verwandlungen von Geist, Kraft und Stoff in allen Sonnensystemen.

Zahlengesetz, dreifache Entwirrung aus dem Chaos (Tabelle 14) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 14*

18.22 Die Zahlenfiguren dieser Tabelle haben eine dreifache versöhnende Bewegung. Der Unterschied hier ist in den grösseren multiplizierenden Formen durch den 3. Bruch herbeigeführt. Die Addition dieser Tabelle heisst 270. Diese Tabelle ist für Kapitel 18 und 19 gültig.

19. Kapitel

3., 4. und 5. Sonnensystem

19.1 Die Verwandlungen von Geist, Kraft und Stoff gehen gleichen Schrittes; was wir nun sagen, geschieht gradativ in einem Takte.

19.2 Die geistige Verwandlung liegt im Geiste selbst und dadurch in den Erscheinungen des Lebensprinzipes, in der Bewegung der Kraft, in der Dichtigkeit des Stoffes.

19.3 Die stoffliche Verwandlung liegt für die Geister in ihrer Hülle oder dem Nervengeiste, in den Körpern der Tiere, in den Pflanzen, in der Dichtigkeit der Erde und Stoffe.

19.4 Die Verwandlung der Kraft liegt in den Eigenschaften der Geister, in der Ekliptik und Rotation der Welten.

19.5 Betrachten wir nun zuerst die Verwandlungen von Geist, Kraft und Stoff der 3. Sonnen.

19.6 Hier ist das geistige Prinzip ungehorsam, dualisch-uneins, in der Kraft repulsiv, im Stoff verdichtet elektrisch.

19.7 Durch den Ungehorsam dualisch getrennt, liegt die Begierde nach Sinnlichkeit in den Geistern dieser Stufe.

19.8 Die Eigenschaften, welche das geistige Prinzip ausdrückt, finden eine entsprechende Form; erstens in der Verkörperung der Geister, zweitens in allen Verkörperungen des Lebensprinzipes. So war in diesen Welten überall Begierde, aber keine Sinnlichkeit.

19.9 Die Begierde sollte getötet, besser gesagt vergeistigt werden. Da die Dualgeister geteilt waren, und zwar in ein empfangendes und gebendes Prinzip, so war alles in dieser Welt geteilt; Erdreich, Pflanzen, Tiere waren erfüllt von einem geteilten, empfangenden und gebenden Prinzip. Die Nervengeister hatten sich in den Fluiden dieser Welten verkörpert, d.h. ausdrücklichere Formen angenommen.

19.10 Indem die Geister latent in den Fluiden dieser Welten lagen, zog das geistige Prinzip durch die Rotationskraft lebende Zellen und Eiweiss-Organismen an sich, die, sich immer mehr ausbildend, diese Geister verkörperten. Erwachend waren sie sich dieser Verkörperung bewusst, so wie sie auch die Erinnerung ihrer Vergangenheit, ihres Fehltrittes hatten.

19.11 Ein Rotationsgang enthält stets einen Turnus von Verwandlungen in sich, bis zur vollkommensten geistigen Stufe. Diese Geister der 3. Sonnen traten nun mit ihren Welten den gesetzlichen Turnus von Verwandlungen an.

19.12 Dieser Turnus von Verwandlungen lag im Stoffwechsel; der Stoffwechsel in den Verwandlungen des Körpers, denen die Geister anheimfielen. Sie waren sich dessen vollkommen bewusst, und bewusst folgten sie diesem Turnus, diesem Stoffwechsel, aus welchem sie sich wie der Schmetterling aus der Puppe entpuppten.

19.13 Die ungehorsam bleibenden, nicht mit dem Turnus rotierenden Geister wurden als individuelle Fälle mit ihren ihnen individuellen Nervengeistern und Fluiden in einen tieferen Kreis, in eine depotenziertere Welt durch das Gesetz der Ausscheidung gebracht.

19.14 Die dem Turnus folgenden, sich bessernden Geister, kamen nach dem Gesetz der einsmachenden Anziehung alles Vergeistigten in potenziertere Welten.

19.15 Die relative Bewegung der 3. Sonnen um das Urlicht ist schon erwähnt worden. Ihr könnt hieraus entnehmen, dass ein Rotationsturnus ein sehr langes Leben, eine lange Bildung war, in welcher diese Geister Zeit hatten, alle Begierden zu töten und der dualischen Einheit zuzustreben.

19.16 Der Verkehr dieser Geister der dritten Sonnen mit den höheren Geistern geschah unmittelbar, d.h. ihre Körper hinderten sie nicht, die höheren Geister zu sehen, ihre Sprache zu verstehen. Sonst jedoch war ihr Blick in die anderen Welten verschlossen.

19.17 Die Versuchung lag in ihnen selbst, sie sollten sich geistig intelligent ausbilden, die Erkenntnis Gottes sollte sie zu ihrer ursprünglichen Reinheit zurückführen.

19.18 Nach denselben Prinzipien und Gesetzen, nur in sinnlich verdichtetem Masse, bildeten sich Geist, Kraft und Stoff in den 4. Sonnen aus. Auch dort lagen die gefallenen Geister, als sinnlich latentes Prinzip, in den sich solarisch ausbildenden, dichteren Stoffen dieser Welten.

19.19 Nach Belebung der 4. Sonnen durch zweiartige Pflanzen und Tiere, erwachten auch diese Geister aus ihrem Schlafe. Da aber alles materieller und organisch gröber war, so zog dieses sinnlich geistige Prinzip mittels seines Nervengeistes auch gröbere organische Keimstoffe an sich, was den Geistern stoffliche Körper gab. Sinnlich in Form und Ausdruck, doch immer noch nicht das, was die Menschen der Erde sinnlich heissen, waren sie relativ sinnlich gegen das, was sie früher waren.

19.20 Die Anziehung der Körper oder Verkörperung der Geister geschieht immer durch dasselbe Gesetz der geistigen und nervengeistigen Anziehung der in den Welten liegenden Zellen und organischen Eiweiss-Keimstoffe, welche Anziehung sich durch die Rotation in Formen bildet. Da nun diese 4. Sonnen eine eigene vervielfachte Achsenumdrehung oder vervielfachte Rotation hatten, so war der ganze Verwandlungsturnus ein rascherer, aber vielfacherer.

19.21 Die Bewohner dieser Welten starben oder verwandelten sich nicht durch den sinnlichen Tod, noch wurden sie sinnlich geboren, da ihre Sinnlichkeit nicht die der Erden-Menschen ist.

19.22 Sie hatten die dunkle Erinnerung ihrer Fehler und lagen schlummernd und verpuppt im Übergang, in der Verwandlung eines Körpers, eines Lebensturnusses in den andern.

19.23 Wenn ein Turnus sich zu Ende neigte, so neigte sich auch der Körper seiner Verpuppung oder Verwandlung zu, aus welcher dann der Geist in einem verwandelten Körper dem frischen Lebensturnus zuging.

19.24 In diesen Welten geschehen alle Vermehrungen und Verwandlungen durch das Ei und durch Verpuppungen. Die Verpuppung der Geister ist eine chemische Umwandlung des Körpers, in welcher Zeit der Geist latent schlummernd, seine Umgebung in der fluidischen Verpuppung, im Prozess stofflicher, chemischer Verwandlung, jedoch sichtbar ist. Hierin liegt die grösste Prüfung, das tiefste Leiden dieser Geister.

19.25 Ihr Verkehr mit den Höheren geschieht nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch die Missionen der besseren Geister und ihr zeitweises Erscheinen auf diesen Welten; dann durch ihre eigene geistige Ausbildung, durch die Vervollkommnung ihrer Eigenschaften, z.B. durch Ausbildung der geistigen Liebe, des geistigen Blickes, des geistigen Gehörs und Gefühls, was sie dann selbst ihren Brüdern zu Vermittlern oder höheren Geistern macht. Diese geistigen Gaben auszubilden und hierdurch die in ihnen sinnlich gewordenen Eigenschaften aufzuheben, ist der Zweck ihrer Verkörperung. Diese Geister sollen Vernunft, Intelligenz und Liebe durch die Mittel, die ihnen Gott gab, in sich ausbilden.

19.26 Das Folgen der bildenden Rotation und dem Gesetz, vergeistigt und potenziert, bringt die Geister den höheren Stufen näher; das Nichtfolgen jedoch, das Derotieren, bringt sie geistig und fluidisch durch das Gesetz der Ausscheidung aller ungleichen Elemente, in die tieferen Welten oder in die Depotenz.

19.27 In den 5. Sonnen brachten Geist, Kraft und Stoff ihre Bildungen durch den abgesonderten Geist, Kraft und Stoff der 3. und 4. Sonnen hervor. Folglich entstanden hier alle Schöpfungen in doppelt depotenzierten Verwandlungen. Das geistige Prinzip der 5. Sonnen enthielt Ungehorsam, Hochmut, Sinnlichkeit. Der Fall dieser Geister war ein dreifacher.

19.28 Auch aus diesen 5. Sonnen fand eine solarische Absonderung, eine Zentrifugal-Abstossung und dann wieder eine Zentripetal-Anziehung und Bildung statt.

19.29 Die 5. Sonnen sind übrigens Übergangswelten zu den ganz sinnlichen 6. Sonnen und zu den halbsinnlichen 4. Sonnen. Zwischen den 6. und 4. Sonnenkreisen stehend sind die 5. Sonnen versöhnende, verbindende Übergangswelten.

19.30 Hier ist der Übergang vom geistigen zum tierischen Bewohner der Welten. Vom Ei zum lebendigen Jungen, von der Verpuppung zum schmerzlichen Tod, von der Entpuppung zur schmerzlichen Geburt.

19.31 **Es ist uns doppelt schwer, euch diese Übergangsstufen euren Begriffen nach ganz konkret zu beschreiben, da es eben ein Feld der Unbeweisbarkeit ist. Wir stützen uns auch hierin auf die Logik des Gesagten und auf die sich allmählich bildenden Figuren des Zahlengesetzes in der Tabelle 14, die euch ein klares Bild des Überganges sind.**

19.32 Da es, wie wir es schon oft sagten, keine Sprünge gibt, so muss eben dieser gradative Übergang existieren. Er liegt im 5. Sonnenkreis. Unsere Beschreibungen sollen euch deshalb nicht als mythologische Fabeln und Sagen erscheinen; es ist Wahrheit nach dem Zahlengesetze und der Logik. W a h r h e i t, d i e h e u t e n o c h v o r h a n d e n i s t. Es sind diese Sonnen als Übergangswelten erfüllt von Abstammungs-Übergängen in Erde, Pflanzen, Tier-Bewohnern. Alles Dasein, alle Organismen, alle Kräfte und Stoffe sind im W e c h s e l begriffen.

19.33 Die Bewohner zwischen Sinnlichkeit und geistigen Wesen, halb in geistiger, halb in sinnlicher äusserer Form, sind mit halb geistigen und halb sinnlichen Organen oder Ausdruckswerkzeugen begabt.

19.34 Da die sinnlichen, hochmütigen Geister während ihres Falles, wie einst die Dämone selbst schaffen wollten, gebrauchten sie dieselben nervengeistigen, fluidischen Mittel hierzu und es entstanden ebenfalls sinnliche Organe hieraus, die sich aber um die gefallenen Geister selbst als Körper legten, d.h. dass sie durch perispritische oder nervengeistige Berührung sich selbst verdichtend, auf diese Art einen sinnlichen Körper, organisch belebt, um sich entstehen sahen. In todähnlichen Schlaf verfallend, wurden sie durch die Rotationsbewegung erweckt inmitten ihres sinnlichen organischen Körpers, durch welchen sie sich nun geistig äusserten. Sie erwachten also verkörpert, so wie das Lebensprinzip auch in Verkörperungen und Verwandlungen lebt und sich bewegt. Nur dass Jene sich dieser Verkörperungen bewusst, und dass Diese sich selbst unbewusst mechanisch sind. Diese sinnlichen Geister zogen die durch sie verdichteten Fluide, welche zellenartig organisch belebt waren, an sich, und erhielten dadurch mit Hilfe der bildenden Rotation sinnlich organische Verkörperungen.

19.35 Die Bewohner dieser 5. Sonnen sollten ihre geistigen Gaben der Intelligenz, der Vernunft und der Liebe, die so entartet waren, wieder gesetzlich umändern. Sie waren aber doch um einen Grad dem Gesetze näher, als die durch sie ausgeschiedenen Geister der 6. Sonnen. Hatte nun ihre Verkörperung eine Verzweigung des Geistigen und Sinnlichen, so waren auch alle Pflanzenarten, alle Tierrassen ebenfalls verzweigt verteilt. Übergangs-Tierpflanzen, Übergangs-Vogelgewürm und Fische vom Kriechenden zum Gehenden, Fliegenden; Übergangs-Vierfüssler zu Zweifüsslern, in Fliegende und Gehende. Diese Welten sind erfüllt von Übergangslagern und Keimen in ihren Flüssigkeiten und in ihren Erdlagern.

19.36 Dieses allgemeine Übergangsleben ist die Folge der schliessenden Spiralbewegung, der Ellipse oder Bewegung der Stufen.

19.37 Alle Sonnenkreise sind, wie ihr es seht, relative Solaritäten, zu den Ursonnen verglichen. Doch da sie alle ihre Welten und Kinder um sich haben und aus sich geboren, nennen wir sie depotenzierte Solaritäten.

19.38 Die vervielfachte Bewegung bringt einen rascheren Lebensturnus und ein rascheres Stoffwechseln und Verwandeln in die 5. Sonnen mit sich. Die Bewohner dieser Welten erhalten nur schwer die Lehre und den Unterricht der höheren Geister, welche in mühsamen und kurzen Missionen die 5. Sonnen besuchen. Schmerzen, Leiden, Mühseligkeiten für Bewohner und Tiere dieser Welten, sind im Keimen und Entstehen. Die Intelligenz, die Vernunft, der Gottbegriff, der Begriff ihrer Erbsünde sind halb ausgebildet, da ihr Geist den Druck sinnlicher Organe fühlt; ihr normaler Zustand ist beiläufig das, was ihr auf Erden einen somnambulen Zustand nennt. Dieser ist ein Übergangszustand der geistigen und sinnlichen Eigenschaften, durch welchen Zustand die Bewohner der 5. Sonnen für ihre Individualität grosse Pein leiden. Sie wollen sich entweder sinnlich betäuben oder geistig überheben. Dieser Übergangs-Zustand ist die grösste Probe ihres Hochmutes, da sie durch denselben ihre niedere Stufe, ihren tiefen Fall demütigend fühlen. Sie sehen höhere Geister um sich, ohne sie erreichen zu können, ebenso sehen sie den Andrang der noch niederen Geister um sich, den sie geistig und physisch schwer empfinden.

19.39 Das geduldige Ertragen dieses peinigenden Doppelzustandes ist ihre Sühnung und Busse. Geistige Überhebungen und Überschätzungen, so wie gewaltsame sinnliche Übertritte stürzen sie in tiefere Welten durch den Tod, d.h. durch einen latenten Zustand des Geistes, der in tiefere Welten einverleibt, dort als Mensch sein Selbstbewusstsein wieder erlangt.

19.40 Zu diesem Kapitel Tabelle 14. *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 14*

20. Kapitel

6. Sonnen

20.1 Die zu diesem Kapitel gehörige Tabelle 15 zeigt euch, dass wir an einen Schluss, an eine Totalität gelangt sind.

20.2 Die 6. Sonnen sagten wir, seien die kleinsten und verdichtetsten, deren Rotation die vervielfachteste ist. Sie haben ihre Solarität aus den schon dreifach abgesonderten *) durch Zentripetal-Kraft an sich gezogen. So bildeten sich die solarischen Keime zu Sonnen aus und wurden die Ernährer der Welten ihres Systems. Unter diesen 6. Sonnen befindet sich euere Sonne, die, wie ihr es seht, viele Schwestern hat, Sonnen derselben Rotation, derselben Verdichtung; sie hat Schwester-Sonnen aller Grade, im Atom, im Keim, im Embrio, im Ei, im Kometen, im rollenden und im drehenden Stadium.

*) Im Urtext fehlt hier ein Wort (Anm. d. Hrsg.)

20.3 Sie hat Halbschwestern, das sind Sonnen, die sich in einem Übergangsstadium befinden; ja sie hat in den anderen Sonnensystemen eine weit ausgebreitete Verwandtschaft, Neffen und Nichten aller Grade, sie selbst hat Kinder aller Phasen und Entwicklungsstufen.

20.4 Erblicket in euren Sonnensystemen den Makrokosmos im Mikrokosmos, d.h. das ganze Grosse in diesem Kleinsten, worin ihr alles Vorhandene im Relativen und Kleinen wiederfindet.

20.5 Betrachtet nun, o Menschen, wieder umgekehrt in eurem Sonnensystem den Mikrokosmos im Makrokosmos oder das Kleine im Grossen, dieses Kleine, welches den Menschen ein Alles dünkte!

20.6 Doch nun sollen sich eure Augen öffnen, soll euer Verstand im Lebensturnus eurer mikrokosmischen Welten an Begriffen gewinnen; - ja ihr sollt das Ende eines Fadens erfassen, der euch durch die Prinzipien von Geist, Kraft, Stoff und des Zahlengesetzes durch das All führt; und so werdet ihr als geistiges Prinzip eurer Welt mitrotieren und dem gesetzlichen Lebensturnus folgen. -

20.7 Gott ist in diesen Welten gegenwärtig durch seine Allgegenwart, das Urlicht ist es durch seine Depotenzen, die Kraft ist es vervielfacht.

20.8 In diesem System befinden sich, wie in allen andern, alle Stadien der Weltenbildung, Atome, Keime, Eiwelten, Kometen, rollende Welten und sich solarisch ausbildende Planeten.

20.9 In diesen verschiedenen Welten-Stadien, Belebungs-Ellipsen und Dichtigkeits-Unterschieden lebt und bildet sich alles. Alles dieses ist durch Geist, Kraft und Stoff belebt, bewegt, gebildet.

20.10 Die meisten Potenzen des 6. Sonnenkreises, das Kraft erfüllteste dieses Systems, befindet sich eben in den Sonnen, welche im Prozess ihrer solarischen Ausbildung selbst Feuerreifen abwarfen und so die Überfüllung des Molekulösen und Keimenden ihres Systems und ihres Kreises ordneten und agglomerierten.

20.11 Durch die solarische Ausbildung sind die besseren Geister dieser tiefen Stufe, der reinere Magnetismus, die grössere Wärme und Attraktionskraft derselben in den 6. Sonnen konzentriert. Es bildeten sich zuerst die Sonnen aus, durch die letzte Reinigungsphase des Abwerfens von Feuerreifen dann gradativ die Welten ihres Systems.

20.12 Wir beschreiben hier das Erwachen des todähnlichen, geistigen, sinnlichen Prinzipes zuerst in den Sonnen. Die Theorie und Art des Erwachens für alle Geister ist immer gleich; nämlich in den Fluiden oder Stoffen der ihnen adäquaten Welten.

20.13 Diese sinnlichen und hochmütigen Geister erwachten inmitten der Materie, nachdem sie latent in ihrer Ausbildung gelegen waren. Sie erwachten mit diesen Welten adäquaten Körpern oder Organismen, welche sie zum sinnlichen Leben befähigte.

20.14 Das Erwachen der entartetsten Geister war in dichteren und materielleren Körpern, als alle bis jetzt beschriebenen Verkörperungen.

20.15 Ihre Verkörperung entstand durch die motorische Anziehung der in den Welten ausgebildeten Organismen, welche durch die geistige Entartung, durch ihren Drang nach sinnlicher Befriedigung tiermenschlich wurden, und erst nach langen Läuterungen des Geistes, durch vielfache Verwandlungen der Körper in den Abstammungen sich menschlich bildeten.

20.16 In allen Welten ist das Entstehen der Organismen durch dieselben Gesetze geleitet und es entsteht die erste massenhafte Verkörperung der Geister, als Folge ihres geistigen Falles in den vorhandenen Organismen und Stoffen und nimmt dann ihren selbständigen individuellen Vermehrungsweg.

20.17 Diesen materiellen Verkörperungen gleich war die ganze Natur dieser Welten des 6. Kreises; die Entwicklung derselben ist eine von Anfang an materielle. Im Prinzip bleibt sich die Bildungsart immer gleich, wenn auch in den Verwandlungen depotenziert materiell und derber.

20.18 Auf diese Art befanden sich die so tief gefallenen Geister zwischen derben, materiellen Geburtsorganen, nach welchen sie im Gesetz der Abstammung diesen organisch und stofflich ähnlich wurden; behielten ihr geistiges individuelles Prinzip bei, bildeten einen Übergang, ein Glied zwischen Tier und Mensch und werden Tiermenschen genannt. So tiefgefallene Geister konnten nach dem Gesetz von Geist, Kraft und Stoff, welches nie Sprünge oder Ausnahmen macht, sondern immer gerecht und ähnlich schafft, keine andere erste Verkörperung haben.

20.19 Im Laufe der Rotationen und des Turnus potenzierten oder reinigten sich die zuerst ausgebildeten Welten dieses 6. Kreises. Doch ist überall in allen Planeten, wo die tiefgefallenen Geister an der Grenze des Gegensatzes angekommen waren, die tiermenschliche Einverleibung die erste.

20.20 Diesen Geistern natürlich ist alle Besinnung an ihre Vergangenheit während der Verkörperung entschwunden. Sie erleiden die Pein des Todeskampfes und einer geistigen Betäubung vor der Verkörperung; das Weib gebärt unter Schmerzen, ihr Lebensturnus ist ein kurzer aber vervielfältigter, die Verkörperungen permanent, bis dass der Geist wieder einen Grad von Intelligenz, Vernunft und gutem Willen erreicht hat.

20.21 Die Trennung der Duale ist in diesen Welten eine totale. Doch da sie durch das Gesetz geistig verbunden sind, müssen sie sich gesetzlich nach vielen Verkörperungen, nach dem Erwachen und Verlangen der geistigen Liebe wieder finden.

20.22 Durch Hochmut geblendet, durch Sinnlichkeit betäubt, verlernten diese Geister den Gottbegriff und schufen sich denselben, je nach ihrer geistigen Stufe.

20.23 Der Verkehr mit höheren Geistern wäre hier ganz abgebrochen, wenn nicht Gottes Erstlinge, sich selbst aufopfernd, göttliche Missionen in diesem 6. Kreise ausgeführt hätten. Diese Missionen sind aber immer nur sehr kurz und finden in grossen Zwischenräumen statt. Es erhalten auch minder fehlende Geister, als letzte Reinigung oder Busse, Aufgaben in diesen Welten.

20.24 Indem Geister der 4. und 5. Sonnen gruppenweise Einverleibungen in diesen Welten erhalten, dienen sie den Tieferstehenden als Beispiel und erfüllen zivilisatorische, bildende Aufgaben.

20.25 Der Verkehr mit höheren Geistern geht nur mittelbar durch Verkörperungen oder durch Medien.

20.26 Dieses ist das Totalbild des ganzen 6. Systems in all seinen Abstufungen, worunter sich euere Erde befindet.

20.27 Wir sind nun an der Grenze des Gegensatzes angelangt, in der letzten Depotenz, im letzten Spiralkreise. Die Spiralbewegung geht nun in den inneren Kreisen potenzierend hinauf zum Ausgangspunkt.

20.28 So wie Geist, Kraft und Stoff die Depotenz im Zahlengesetz leiteten, ebenso müssen sie die Potenz in demselben leiten. Ihr seht hier die geistige Abstammung des Tiermenschen vom Paradiesgeiste Glied für Glied, durch den Fall abwärts; ihr sollt nun seine Rückkehr vom Tiermenschen zu seiner Abstammung dem Paradiesgeiste, wieder Glied für Glied aufwärts betrachten und verfolgen.

20.29 Läge im Tiermenschen nicht der geistige Keim zum hohen Geiste, wäre er nicht das Produkt der Entartung, so könnte er nicht naturgesetzlich die Stufe eines hohen Geistes erlangen; seine geistige Abstammung macht ihn bildungsfähig, unterscheidet ihn vom Tiere und hilft ihm stufenweise fortschreiten, seine Paradiesstufe wiederzuerreichen. So ist der Vorgang in der geistigen Abstammung.

20.30 Läge im Tiermenschen nicht der geistige individuelle Keim, so gäbe es keine vorwärtsschreitende Verwandlung, keine vorwärtsgehende Abstammung; es wäre ein fortwährendes Retrogradieren. Da aber das geistige Prinzip, die individuellen Geister, scharenweise vorwärts gehen und sie zwischen Kraft und Stoff das bestimmende motorische Element sind, so sehen wir die Abstammung vom Tiermenschen aufwärts bis zum gebildeten wohlgeformten Menschen.

Zahlengesetz, 6. Sonnen (Tabelle 15) *Zahlengesetz - Tabelle Nr. 15*

20.31 Die Tabelle 15 zeigt euch hier fertige Figuren, die Total-Addition 300.

20.32 Die abstrakte Figur zeigt euch, dass hier an der Grenze der sinnlichen Welt das Abstrakte ein grosser, realer Triangel wurde, die Abstraktionen in sich tragend.

20.33 So wird in der sinnlichen Welt das früher Abstrakte real, welches Reale die Abstraktion in sich trägt. So wird in der sinnlichen Welt das früher Reale abstrakt.

20.34 Der reale totale Schluss bildet die Figur eines grossen Doppeltriangels, das früher Reale, nun für die Sinnenwelt abstrakt, als Kern in sich tragend. Das auf der Basis stehende grosse Triangel stellt Geist, Kraft und Stoff, der darauf liegende gestürzte Triangel, stellt den dreifachen Fall von Geist, Kraft und Stoff dar.

20.35 Der konkrete Total-Schluss enthält die Totalität in vier Triangeln. Es ist dies die Schliessung der nach Aussen gehenden multiplizierenden Spiralbewegung. Diese Figur hat auch zugleich die in sich dividierende, nach Innen zum Abgangspunkt gehende Spiralbewegung. So seht ihr, enthält das Ur-Drei die ganze Schöpfung in drei verschiedenen Zahlen-Figuren oder Zahlen-Darstellungen. Was früher abstrakt war in der Addition 300, ist nun real ein vermehrtes Drei, die anderen Zahlen abstrakt in sich tragend, aus sich herausgebend.

20.36 In der realen Figur haben wir den Stern im Doppeltriangel, dieser sei euch ein reales Bild der schon oft erwähnten Spiralkreise und Bewegung, die real aus dem Mittelpunkt, dem Drei, in der äusseren, vermehrenden Bewegung des gestürzten Triangels geht, und einsmachend, subtrahierend, in der inneren Bewegung des gesetzlichen Triangels. Der Gang ist doppelt im Kreis nach aussen gestürzt, im Kreis nach innen aufrechtstehend. Im Realen zählt man so sieben Kreise, den Anfangspunkt und die Totalität der Figur zählend.

20.37 Im Konkreten habt ihr drei Sterne ineinander liegend. Dieses versinnbildlicht euch deutlicher die Spiralbewegung in 13 Kreisen nach aussen, und in der Bewegung von 13 nach 3 von Innen. Ihr habt hier die multiplizierende und die subtrahierende Bewegung klar vor euch; die Depotenz und Potenz; den zweiartigen Gang des Alls.

20.38 Im Abstrakten sehr ihr den vermehrenden Depotenzierungsgang in den Triangeln nach abwärts, und den einsmachenden Potenzierungsgang bis zum ersten Triangel aufwärts.

20.39 Alle Figuren zeigen euch das Schaffen aus dem Mittelpunkt und das Einswerden mit demselben.

21. Kapitel

Über das Lebensprinzip

21.1 Wir sind nun in dem Bereich des euch Bekannten und Sichtbaren angelangt und haben einen Total-Überblick in den Figuren. Embriogeister werden geschaffen, sie erwachen in den Paradiesen und teilen sich in standhafte und fallende Geister; sie fallen aus den Paradiesen in Feuerreifen ab, es bilden sich im Zahlengesetz in der Spiralbewegung nach aussen multiplizierend 3. 4. 5. 6. Sonnenkreise und Systeme. Mit diesem zugleich geht die einsmachende, dividierende, innere Spiralbewegung zum Ausgangspunkt zurück. Ehe wir jedoch mit der Spiralbewegung aufwärts gehen, wollen wir zuerst noch das Lebensprinzip in all seinen Phasen betrachten, so wie auch die Erde als den Mikrokosmos im Makrokosmos, oder als das Kleinste im Grössten.

21.2 Der Weg des Lebensprinzipes vom Urlichte bis zur Erde ist mit und in Kraft und Stoff. So ist ein jedes Stäubchen der Luft, ein jedes Kernchen des Erdreiches belebt.

21.3 Das rotierende Lebensprinzip ist belebend, allgegenwärtig. In seinem Wege von oben herab im äusseren Spiralkreis, belebt es gradativ die Verdichtungen im Rotationsturnus. Es belebt Zweiartiges, Empfangendes und Gebendes.

21.4 In dieser seiner Rotation gelangt das Lebensprinzip in Stoffwechsel mit dem Nervengeist der gefallenen Geister, und hiedurch in Eigenschaftswechsel mit demselben.

21.5 Je mehr das Lebensprinzip belebt, desto mehr gewinnt es an Kraft und an Bewusstsein. Durch den Stoff- und Eigenschaftswechsel mit den gefallenen Geistern gewann es an Ausdruck und wurde beeigenschaftet und bildete dadurch ein ausgleichendes Glied zwischen den gefallenen Geistern und der Natur, den Tieren. -

21.6 Indem die sinnlichen, hochmütigen, gefallenen Geister selbst schaffen wollten, entstanden fluidische Verdichtungen, welche das Lebensprinzip, so wie alle Stoffe organisch belebte. Dadurch aber trat es in eine stoffliche Assimilation, in einen Stoffwechsel mit dem Nervengeiste der gefallenen Geister, welches wir Stoff- und Eigenschaftswechsel zwischen den gefallenen Geistern und dem Lebensprinzip nennen.

21.7 Indem das Lebensprinzip die sinnlichen Fluide des Gegensatzes belebte, gestaltete es sich zu sinnlich beeigenschafteten Organismen. -

21.8 Die gefallenen Geister, indem sie durch das Lebensprinzip in den Organismen, Verkörperungen fanden, zogen dieses stofflich an sich und wurden dadurch instinktiv beeigenschaftet, da ihr eigener Wille in seiner Entartung Null war.

21.9 Durch diese beiden Prinzipien, das Belebende und das Geistige, durch den beiderseitigen Stoff- und Eigenschaftswechsel, entstanden zwei Leben durch eine Übergangsstufe verbunden; das tierisch sinnliche und das tiermenschliche oder sinnlichmenschliche Leben.

21.10 Durch den dritten Fall der Geister und die darauffolgende Verdichtung erhielt das Lebensprinzip Gegensatz-Eigenschaften, d.h. es belebte sinnliche Stoffe, welche bis in die letzten Stufen des Tierreiches gehen und durch die Anziehung der Eigenschaften Rassen bildete.

21.11 Das Lebensprinzip an und für sich wurde nicht gegensätzlich oder böse; die tierisch-sinnliche Beeigenschaftung der Organismen entstand durch den Fall der Geister; sinnliche Tiere aber und Rassen entstanden durch die Belebung der Verdichtungen, in welchen diese tierisch sinnlichen Eigenschaften latent lagen. Sie erhielten Leben, Bewegung, durch das Lebensprinzip.

21.12 So stammt die tierisch-sinnliche Beeigenschaftung der Organismen, durch Lebensprinzip belebt, vom Fall der Geister her.

21.13 So stammt die organische Verkörperung, das Erscheinen von Tiermenschen und Menschen, von eben diesem Stoff- und Eigenschaftswechsel her.

21.14 So wie das Lebensprinzip nach abwärts verdichtend belebt, so belebt es nach aufwärts vergeistigend. Durch den Weg aufwärts, alles Fluidische belebend, gewinnt es an Bewusstsein und Kraft, bis es, ein ganz geläutertes Seelenprinzip in die Verschmelzung mit Gottes Urlicht eingehend, von dort dreifach beeigenschaftet als geistiges individuelles Prinzip erwacht und nun in Form von Embriogeistern das All belebt. -

21.15 So ist kein Hauch der Pflanze, kein Atom der Luft, kein Atmen des Menschen, kein Leben des Tieres und wäre es noch so klein, im Universum seelisch verloren. Die kleinste Bewegung der Atome, das mikroskopischeste Leben, gehört zum grossen ganzen Lebensprinzip, welches in seiner Ausbildung seelisch wird und nach seiner Einswerdung im Urlichte als geistiges Prinzip, als individuelle Schaffung von dort in das All wiederbelebend, zurückkehrt.

22. Kapitel

Die Erde als Mikrokosmos

22.1 Treten wir nun ein in dies Atom des grossen Ganzen, und wir sind auf Erden.

22.2 Dass wir uns dann auf einer der am tiefsten gesunkenen und sinnlichsten Stufen befinden, wisst ihr nun. Betrachten wir einmal die Depotenzen von Geist, Kraft und Stoff auf Erden.

22.3 Das Einverleiben des geistigen Prinzipes auf Erden begann durch tiermenschliche Verkörperungen; heute noch sind Abstammungen derselben auf Erden zu finden in Afrika, welche Menschenrassen zur tiefsten Depotenz gehören.

22.4 Die menschliche Einverleibung hat ihren Kulminationspunkt der organischen Vollkommenheit und geistigen Ausbildung in den sogenannten zivilisierten Völkern erlangt, obzwar man auch in diesen Klassen Rohheiten, Sinnlichkeiten und Gefühle findet, die die Menschen tierisch nennen.

22.5 Ihr seht hier einen Begriffsumsturz durch die menschliche Unwissenheit und sinnlich organische Betäubung der geistigen Fähigkeiten herbeigeführt. Denn während wir nun wissen, dass das Tierreich eben seine Sinnlichkeit durch den geistigen Fall stofflich anzog, und dass es als Prinzip ein reines ist, nennen die Menschen im Umsturz der Begriffe ihre eigenen gröbsten Fehler tierisch, wie wenn sie dieselben aus dem Tierreiche an sich gezogen hätten!! -

22.6 Hier ist das Zusammenwachsen der rohesten Menschheit mit dem Tier, das ihm am ähnlichsten ist, welches Studium die Erde und ihre Bewohner für die kommenden Jahre am meisten beschäftigen wird. Hier nicht nur die äusserliche Ähnlichkeit, sondern auch oft Ähnlichkeit in den seelischen Eigenschaften der Menschen und Tiere, so dass diese in ihren höheren Rassen oft mehr Liebe und Gefühl zeigen, als der rohe Wilde, dessen Vernunft und Begriffe zum gebildeten Menschen sich so verhalten, wie das roheste Tier zu ihnen selbst.

22.7 Der Mensch ist also kein gebildeter Affe, denn ein anderes Prinzip belebt den Affen, ein anderes den Menschen. Der Affe als Tier, als Sinnliches, als Fleischliches, ist Folge des Falles der Geister; als belebtes, sinnliches Wesen ist er ein reines Prinzip, ist der Tiermensch Folge seines eigenen tiefen Falles, die Rassen und Beeigenschaftung der Tiere Folge der Entartung der Geister und ihrer Verdichtungen, welche letztere durch das Lebensprinzip im Lauf der Rotation belebt, zu beeigenschafteten Tierrassen wurden.

22.8 So ist alles Tierische und Sinnliche Folge der geistigen Entartung, Folge des Falles und der Verdichtung. Der Mensch und das Tier sind durch den Stoff- und Eigenschaftswechsel in engem Verbande mit einander; doch ist die Abstammung aller Rassen nur vom motorischen Standpunkte aus wichtig, da sie eben in geistiger Abstammung, in Kraft und Stoff, motorisch geleitet und gebildet wird.

22.9 Betrachtet die Völker, die gebildetsten und die wildesten, und bedenket, dass in den unbekanntesten Teilen Afrikas noch ein Tiermenschenstamm existiert; ja betrachtet alle Volksstämme in ihren Individualitäten, wie z.B. die sich immer gleichbleibenden Chinesen, die früheren Griechen und Ägypter, und ihr werdet euch die Verschiedenartigkeit, die grosse Ungleichheit und Kontraste dieser Völker der Erde nicht erklären können, ohne den dreifachen Fall der Geister in allen seinen Zersplitterungen und Verzweigungen, ohne die geistige Abstammung.

22.10 **Das mächtigste bildende Element ist der richtige Gottesbegriff und das Bewusstsein der geistigen, persönlichen Fortbildung und Unsterblichkeit.** Wie steht es damit auf Erden? Ein Menschenstamm erhielt in den verflossenen Jahrhunderten den Gottesbegriff, das Volk Israel, aus dessen Stamm Gottes Sohn oder Erstling in seiner menschlichen Verkörperung sein Missionswerk erfüllte.

22.11 In den vielen Jahrhunderten seit diesem Messiasse ist doch nur ein geringer Teil der Erdbewohner Anhänger der Gott-Idee und der persönlichen Fortdauer des Geistes geworden. Nicht dass die Wilden sie leugneten aus Unwissenheit - nein, die allergebildetsten Menschen, das Urgesetz der Drei nicht kennend, leugnen alles geistige und göttliche Dasein. Ihr seht das geistige Prinzip auf Erden, durch den eigenen geistigen Fall der Erdbewohner und durch die folgenden dichten Verkörperungen gedrückt. Auch höhere Geister, die sich aus Busse oder in kleineren Missionen auf Erden einverleiben, fühlen den Druck des sinnlichen Menschenkörpers auf ihren Geist, welcher der Sklave der menschlichen Organe und der äusseren bildenden Verhältnisse wird. Der freie geistige Wille ist gedrückt. Wenn ein noch so hoher Geist sich in einen menschlichen Körper einverleibt, sich den menschlichen Denk- und Lebensorganen assimiliert, so braucht auch er noch eines Dritten, nämlich der äusseren Bildung, um seine geistigen Fähigkeiten auszudrücken.

22.12 Der Verkehr mit höheren Geistern ist auf Erden sehr gehemmt und sehr erschwert. Die geistige Charakteristik der Völker, die sich in Stufen teilt, sei euch ein Beweis der geistig niederen Stufe dieses Planeten. -

22.13 Wie schon gesagt, die Israeliten hatten sich den Gottbegriff und den Glauben an die Unsterblichkeit bewahrt. Sie sind ein stereotypes Bild, eine eigene Stufe von Geistern, von den Urzeiten bis heute. Sie sind eine jener Geisterscharen, die, gleichfallend, gleiche Bussen zu erfüllen haben. Eine solche Schar stereotyper Geister waren einst die Griechen, die einen Lebensturnus auf Erden als Busse zu erfüllen hatten und die, aus höheren Welten kommend, mit der Erinnerung ihre herrlichen Typen, Stil und Kunst auf die Erde brachten. In der Erinnerung an die Übergangs-Welten brachten sie ihre Mythologie, ihre Halbgötter und Götter mit; in der Erinnerung an früheren Verkehr mit höheren Geistern vergöttlichten sie das Menschliche, vermenschlichten sie das Tierische und gehorchten sie den Orakelsprüchen. Das Griechentum hörte auf, nach vollbrachter Rotation der Verkörperungs-Turnusse dieser Geister auf Erden. Sie hatten abgebüsst und verliessen die Erde für einen besseren Kreis.

22.14 Ein neuer Lebensturnus brachte die Römer, die Christen, so wie er früher die Völker des Altertums gebracht hatte.

22.15 Die Chinesen sind stationäre Geister, die nicht mitrotieren, die sich zu keinem Übergang entschliessen. Es sind auf Erden im grossen Ganzen genommen, vom Tiermenschen bis zum Gebildetsten, Übergangs-Völker und stationäre Geister.

22.16 Da wir nun den Gottbegriff als Basis aller Bildung nannten, wollen wir ihn im nächstfolgenden Kapitel mit der Unsterblichkeit des Geistes näher betrachten.

22.17 Erblicke, o Mensch, in deinem Planeten einen Ort der Busse, die Folge deines sinnlichen Falles. Du musst kämpfen gegen die Natur und gegen dich selbst, von deinem geistigen Dual, das du nur mühsam und mit Opfern wieder findest, getrennt. Wahrhaftig in der Erbsünde geboren, durch die geistige Erbsünde hergebracht, kommst du mit Schmerzen auf die Erde, sie in den Schauern des Todes verlassend.

22.18 Suchet hierin den Beweis des Falles und der tiefen Depotenz-Stufe der Erde; den Beweis, dass sie nur durch Busse und Sühne ein Ort des Fortschrittes ist.

23. Kapitel

Der Gottbegriff auf Erden

23.1 Betrachten wir im allgemeinen den Gottesbegriff auf Erden, das Christentum und dessen Fortschritt erst später im 1. Kapitel der Potenzierung berührend. Im Weg der Depotenzen seht ihr den dreifachen Fall der Geister, die Entartung ihrer Fähigkeiten, die Verdichtung der Stoffe, die Vervielfältigung der Kräfte.

23.2 Betrachten wir nun für die Erde selbst, die eine materielle Stufe ist, den geistigen Fall, hiemit verbunden die Entfernung von Gott, die geistige Schwierigkeit, sich Ihm zu nähern.

23.3 Vor dem Erscheinen des Christentums lag der Gottesbegriff nur im kleinen Stamme Israel, in einem Volk unter Hunderten. Aus Israel teilte sich die Gott-Idee in das Christentum, in den Mohammedanismus. Alle anderen Völker der Erde kennen Gott in seiner geistigen Wesenheit nicht. Sie verehren ihn, entweder bildlich in sinnlichen Gegenständen, oder sie suchen Ihn in Eigenschaften, als Gott der Rache, des Krieges usw. Mit einem Wort, sie beten Kraft und Stoff, statt des Geistes an. -

23.4 Der Glaube an den schaffenden Gott verliert sich auch unter den Christen, er ist von den Forschern der positiven Wissenschaft aus derselben ausgeschlossen. Diese Forscher, nur nach sichtbaren Beweisen gehend, schliessen Gott, da sie Ihn in der Schöpfung noch nicht fanden, aus der Wirkung von Kraft und Stoff aus, nicht bedenkend, dass ohne Geist, ohne Gott, ohne Motor, Kraft und Stoff ein leb- und kraftloses Nichts wären. Wenn man nur an das glaubte, was man sehen und greifen kann, so müsste bald die Wissenschaft zu nichts werden; denn eben das Unsichtbare, Geist und Kraft, beleben, bewegen, das Sichtbare - den Stoff. Wie sollte man den Geist greifen können, wenn sogar die Kraft an und für sich als solche weder sicht-, noch greifbar ist, sondern nur aus der Aktion im Stoffe als vorhanden beweisbar wird. Suchet Gott in seiner Dreieinigkeit, als Unwandelbarkeit, als Schöpfer, als Gesetz und ihr werdet Ihn besser begreifen. In Anbetracht ihrer tiefen Depotenzstufe in Geist, Kraft und Stoff sind der Erde die falschen Gottbegriffe nicht zu verargen: ihre Bewohner durch Sinnlichkeit und Hochmut gefallene Geister, und ihr Körper, der Erdball, eine ausgeworfene, abgesonderte Materie, deren Kräfte das Relative vom Relativen sind.

23.5 Wenn also die Erdenmenschen sich selbst bessernd und vergeistigend, einen Schritt vorwärts in der Ausbildung ihrer Vernunft und in der Bildung ihrer entarteten geistigen Gaben gemacht haben werden, dann werden sie Gott gross und erhaben vor sich sehen, die Naturgesetze, alles aus Ihm, der Unwandelbarkeit kommend, erkennen. Bis zur Erreichung dieser Erkenntnis gibt es kein wahres, feststehendes Wissen, ohne Hypothesen und Umsturz.

23.6 Gott hört durch Seine Allgegenwart, durch die Verdichtungen Seines Urlichtes hindurch, vermöge Seiner Kraft dein Rufen, dein Bitten, o Mensch! Suche Ihn, trachte Ihn zu erkennen! Du bist ja so weit von Ihm, o Wurm, dass du Jahrtausende forschen kannst, deinen Geist Jahrtausende bilden, reinigen kannst, ehe du Ihm näher kommst. Und je mehr du Ihn erkennst, desto erhabener und grösser steht Er vor dir, so dass dein sehnender Geist immer feuriger und beseelter wird in der eigenen Potenzierung, Vergeistigung und Bildung. -

23.7 Das Näherkommen zur wahren Erkenntnis Gottes macht Ihn nur um so grösser!!

23.8 Der Fall der Geister versinnlichte den Gottesbegriff, denn ein jeder Mensch, ein jeder Geist hat Ihn individuell je nach dem Grad seiner Bildung, je nach den waltenden Gebräuchen und Sitten seiner Umgebung inne.

23.9 Und wenn man fragt, warum wird Gott versinnlicht, verbildet? Warum, wenn Er der mächtigste Gott ist, zeigt Er sich nicht durch Wunder mächtig und gross?

23.10 Versinnlicht wird Er durch die Menschen selbst, die in der Sünde geboren sind, d.h. die als Geister schon geistig entartet, verbildet, auf die Erde kommen, in welcher höhere Geister nur als Ausnahme einverleibt werden, um euch Gott besser verstehen zu lehren.

23.11 Gott greift nie Seinen eigenen Naturgesetzen vor, weshalb keine Wunder geschehen. Das Wort Wunder ist eine menschliche Erfindung, sie bezeichnet die Unwissenheit der Gesetze Gottes. Alles kommt zeitgemäss nach dem Gesetze und erreicht nach demselben sein Ziel. Es wäre unzeitig gewesen, wenn Christus zur Zeit des blühenden Griechentums gekommen wäre. Es war aber im Gesetz sehr zeitgemäss, dass Er späterhin kam.

23.12 Ein Vorgreifen dem rotierenden Lebensturnusse gibt es nicht, Stufe für Stufe, Glied für Glied müssen kämpfend errungen werden. Deshalb, o Mensch, bleibe nicht stehen, arbeite, arbeite und fange das Werk der Einswerdung und der Erkenntnis bei dir selbst an, denn der Weg ist lang! -

23.13 Ein verzagtes Stehenbleiben ist Hindernis, Zeitverlust! Im fortwährenden drehenden Turnus der Rotation vorwärts! - dreimächtig - mit Geist, Kraft und Stoff gegen Geist, Kraft und Stoff; d.h. mit deinem ganzen Geiste, mit deinem ganzen Willen, mit deinem ganzen Sinne gegen die Entartung des Geistes, des Willens und der Sinne! -

23.14 Die wahre Erkenntnis Gottes kommt der Erde nur stufenweise zu, Schritt für Schritt durch den Geist der Offenbarungen oder Missionen, durch Kraft im Glauben und in der Liebe, durch Stoff im Forschen und im Denken.

23.15 Es überstiege die Stufe der irdischen geistigen Intelligenz, auf einmal einen Sprung in höhere Stufen zu machen. Schon das Wenige, was die Menschen bis jetzt von geistiger Wissenschaft wissen, begreifen sie nicht und leugnen es als fabelhaft und wundersam oder kleiden es in sinnliche Begriffe. Es ist freilich unlogisch das Vorhandensein dessen, was man nicht fassen noch begreifen kann zu leugnen; weil du, o Mensch, an das Geistige nicht glauben kannst und es nicht begreifest in deiner tiefen Stufe, so ist es deshalb nicht minder vorhanden. Doch dieses ist den Menschen, wie gesagt, ihrer geistigen Stufe nach nicht zu verargen, deshalb eben sollen sie arbeiten und Gottes Gnade, die in Christi Mission liegt, mit Dankbarkeit nutzen.

23.16 Ja, Gott ist da, trotz des Leugnens ist Er da. Eben was euch gesetzlos scheint, ist es vor euren Augen nur durch die Unkenntnis des Urgesetzes Geist, Kraft, Stoff.

23.17 Der Hochmutsfall verdüsterte die Vernunft und Intelligenz der Geister und brachte sie in diese entsprechend dichten Einverleibungen. Die Demut und Erkenntnis Gottes jedoch soll die Geister befreien!

23.18 Es ist sehr bezeichnend, dass eben auf Erden, die, wie ihr es aus dem Zahlengesetze sehet, eine der letzten Stufen des Alls ist, Gott so wenig gekannt und so viel geleugnet wird.

23.19 Die eigene geistige Versunkenheit und der Hochmut hindern die Menschen, d.h. die gefallenen Geister, an der Erkenntnis und Liebe Gottes. Die wahre Erkenntnis Gottes liegt in der Befolgung der Liebe Gottes; wie wenige gibt es, die Ihn also wahrhaftig erkennen! -

23.20 Vor dem Christentum gab es keine geistigen Gesetze auf Erden. Man lebte der Erde, den Sinnen; es war sinnliche Freiheit, ausgenommen im Stamme Israel, der die Gesetze Mosis streng eingehaltend, den Gottesbegriff und den Glauben an die eigene Unsterblichkeit, an geistige Gesetze aufrechterhielt. Deshalb seht ihr auch aus ihrem Stamme die reinsten und höchsten Männer des Altertums kommen. Sie nannten sich das Volk Gottes und waren es auch, solange sie Gottes Gesetze befolgten und mit denselben rotierten.

23.21 Ihr erster Fehltritt war das Nichtanerkennen des Messias; hierin fehlte nur ein Teil des Volkes, der, von Hochmut geblendet, den Nazarener nicht als den verheissenen Messias anerkennen wollte. Der andere Teil des Volkes Israel jedoch glaubte an ihn, - es entstand ein Bruch, ein Fall der Hochmütigen in hartnäckige Verblendung und ein Fortschritt für die Gläubigen, die an das vergeistigende Prinzip des Christentums glaubten und dafür stritten, kämpften. -

23.22 Durch individuelle geistige Besserungen, durch Erhöhung der geistigen Fähigkeiten, durch Vervollkommnung in der Erkenntnis Gottes, durch Anerkennung Seiner Gesetze allein wird die Welt fortschreiten.

23.23 Die Potenzierung der Geister geht Schritt für Schritt mit der Potenzierung von Kraft und Stoff, alle Glieder der menschlichen Gesellschaft durchdringend, die wilden Tiermenschen, die Übergangsvölker, sowie die Zivilisation.

24. Kapitel

Sinnliche Einverleibungen und Tod

24.1 Wir sagten, dass in den Welten dieser Stufe die Geburt und der Tod schmerzerfüllt seien.

24.2 Nach der ersten tierisch-menschlichen organischen Belebung der Erde war der Grund zur menschlichen Einverleibung gelegt. Nachdem die ersten Einverleibungen der gefallenen Geister in Organismen stattgefunden hatten, vermehrten sie sich untereinander und bildeten in der Abstammung viele Völker und Menschenrassen.

24.3 Die ganz tiefgesunkenen Geister in sinnlichen Gefühlen betäubt, folgen wie das Lebensprinzip mechanisch der Rotation und dem Lebensturnus, da ihr freier Wille zum Instinkt wurde.

24.4 Durch fortwährenden Stoffwechsel und Einverleibungen wird der Nervengeist potenziert, welches das langsame Erwachen des Geistes zum Bewusstsein als Folge hat. Nur soll der Eigenschaftswechsel, d.h. die Besserung des Geistes durch seinen eigenen freien Willen vor sich gehen.

24.5 Durch die stoffwechselnde Bewegung erwachen die sinnlichen Geister in Abstufungen oder Kreisen, je nach dem sie gefallen waren. Diese geistigen Unterschiede haben ihren stofflichen Ausdruck in den verschiedenen Rassen und Völkern.

24.6 Alles geht nach dem Gesetz des Gleichen, nach dem Gesetz von Geist, Kraft, Stoff, das den Welten Adäquates belebt und bewegt.

24.7 Die Erde fasst hauptsächlich rohe, sinnliche und Übergangsstufen in sich, - also sinnliche und hochmütige Geister.

24.8 Geister höherer Stufen kommen zur letzten Busse in kleineren Missionen, als Beispiel, in die irdische Einverleibung, was die Erde geistig vorwärtsbringen soll. Solche Menschen verbreiten grosse Gedanken, Erfindungen, auch Tugenden, die sie aus ihren höheren Welten mit sich auf Erden bringen; sie sind Vorbilder für die übrigen.

24.9 Die Ureinverleibung geschieht wie schon gesagt, durch nervengeistige Anziehung und Verdichtung des organischen Lebens.

24.10 Die jetzige Einverleibung oder Erzeugung der Menschen geschieht durch dieselben Gesetze und Prinzipien, nur in einer andern Form. Auch jetzt assimiliert sich der Nervengeist oder die fluidische Hülle des Geistes mit organischem Eiweiss in das Zellenleben; doch liegt dieses im gebenden Samen des Mannes und jenes in der empfangenden Zelle des Weibes, woraus sich ein Fötus bildet.

24.11 Der Geist wirkt mit seinem Nervengeiste belebend diesem Prozesse bei; nur wenn dieses vom Geiste belebt wird, bildet es den Keim zum Fötus. Der Geist ist der Beleber des menschlichen Fötus, welcher an und für sich ohne geistiges Prinzip tierisch organisch ist. Das Hineinlegen jedoch des geistigen Prinzips bildet den Keim zum Fötus, diesen zum menschlichen Embrio, zum Kind, aus.

24.12 Hier dieselben Prinzipien der Ureinverleibung, nur dass die Form in den nun vorhandenen Menschengeschlechtern liegt, als vorhandenes in ihnen liegendes organisches Eiweiss und Zellenleben. -

24.13 Während der Ausbildung des Embrios im Mutterleibe tritt der Geist immer mehr mittels seines Nervengeistes in die Denk- und Fühlorgane des Embrios ein, die er je nach seiner geistigen Individualität, ihm entsprechend, ausbildet.

24.14 Der Mensch ist eine Drei: der Geist oder die Bewegung, die Kraft oder die Belebung (auch Seele zu nennen), der Stoff oder der Körper. Betrachten wir nun den Menschen und seinen Organismus in Verbindung mit dem Geist und der Wirkung der äusseren menschlichen Bildung auf denselben.

24.15 Der Mensch und sein Organismus, obzwar anatomisch bekannt und von den Ärzten untersucht, ist eben nur sinnlich erkannt, aber nicht von seinem motorischen und geistigen Standpunkte aus.

24.16 Der Motor der Sinne, mit all seinen Bewegungen, seiner Belebungskraft und seinem Lebensgesetz, mit allen seinen fluidischen und nervengeistigen Eigenschaften, ist den Forschern der Erde unbekannt. Es sind drei Dinge, die motorisch auf die Sinne wirken: der innere Gedanke, das innere Gefühl und die äusseren Eindrücke.

24.17 Diese drei Dinge, die Fähigkeit sie logisch aufzufassen und wiederzugeben, machen ihn zum Menschen. Ohne Gedanken wäre er ein vernunftloses Wesen. Woher denn das Gefühl und der Gedanke? Die Gelehrten der Welt deduzieren sie nur aus den Sinnen und Organen, und zwar den Gedanken aus dem Hirn, das Gefühl aus den Nerven oder Herzen. Ist eines dieser Organe fehlerhaft, so ist es auch die diesem Organe entsprechende geistige Gabe. Wie wollt ihr euch die riesigen Abstufungen der geistigen Eigenschaften, die in keinem Vergleich vielfältiger sind als die physischen Ungleichheiten der organischen Bildungen, in der Menschheit erklären? Warum obwaltet denn hier kein Gesetz der Gleichheit wie unter den Tieren, deren Organismen viel gleichartiger sind, als die menschlichen?

24.18 Alle Tierrassen haben ihren Typus, ihren Charakter, ohne die so wechselnden psychologischen Erscheinungen des Wahnsinns und des Blödsinns, die in den menschlichen Organismen häufig vorkommen. Bei den Menschen wechseln die Geistesgaben in grosser Mannigfaltigkeit, was mit den geringen Unterschieden des organischen Baues und des Phosphor-Inhaltes des Gehirns durchaus nicht in logischer Folge steht.

24.19 Dieses soll den Menschen beweisen, dass das motorische Element nicht nur in der Materie liegt, sondern dass es ein Gesetz über der Materie gibt, einen Motor und Beleber, der die Materie bildet.

24.20 Das Gehirn des Menschen wird durch das Denken ausgebildet, es gewinnt dadurch an Windungen und Phosphorgehalt, es wird also durch die motorische Kraft umgestaltungsfähig.

24.21 Der Geist bildet es nach seiner Individualität, durch Gedanken, aus. Welche Kraft muss aber der Gedanke sein, um solches zu bewirken! Ihr wisst es, dass das Gehirn sich umgestaltet; dies muss doch durch eine Kraft und Bewegung bewirkt werden!

24.22 Ihr nennt diese Kraft den Gedanken, - doch was ist der Gedanke? Er kann doch nicht das Gehirn selbst sein, wenn dieses eben durch ihn umgestaltet wird.

24.23 Durch genauere Forschungen stosset ihr immer mehr und mehr auf das Vorhandensein des Geistes, auf einen ununtersuchbaren Beweger, dessen Vorhandensein im lebenden Körper unleugbar ist. Es ist bedeutend schwerer, den Geist im Menschen, die Seele im Tier positiv heraus zu finden, als alle Untersuchungen des Gehirns und der Organe für pure Kraft zu erklären.

24.24 Der Geist, indem er sich einverleibt, sucht Organe, die ihm einen sinnlichen Ausdruck geben. Er findet diese im Menschen, weil derselbe Denk- und Fühlorgane, die den Gedanken und Gefühlen des Geistes entsprechen, besitzt.

24.25 Der Geist, den konzentrierenden Mittelpunkt des Fötus bildend, entwickelt in diesem aus seinem geistigen Mittelpunkt heraus die Sinne und Organe.

24.26 Ein niederer Geist entwickelt dieselben minder und wird ein minder begabter Mensch; ein höherer Geist entwickelt dieselben vollkommener, und wird ein begabter Mensch.

24.27 Die menschlichen Sinne und Organe identifizieren sich nach normaler Geburt so total mit dem Geiste, dass derselbe, die Rückerinnerung verlierend, nun auf Erden durch die menschlichen Sinne und Organe denkt und fühlt.

24.28 Würdet ihr einem Kinde den einen Teil seines Gehirns ausschneiden, dasselbe geschieht übrigens durch das Verwandeln des Kinderhirns in Wasser, - so würdet ihr sehen, dass dieses Kind des Denkens unfähig wird, weil hiedurch dem Geiste ein Organ im menschlichen Körper fehlt und er den sinnlichen Ausdruck des geistigen Gedankens, das Werkzeug, denselben auszudrücken, nicht mehr findet; nicht aber einzig und allein aus dem rein materiellen Grund des Gehirnverlustes, welches selbst denken und in welchem allein der Gedanke liegen soll. -

24.29 Ebenso ist es bei den Verschnittenen (Eunuchen), deren Geist wegen der Hinwegnahme des sinnlichen Organes nicht minder sinnlich ist, als der Geist anderer Menschen, die den Ausdruck der sinnlichen Gefühle in den Organen haben. Hieraus folgt, dass, wenn dem einverleibten Geiste der eine oder der andere sinnliche Ausdruck seiner geistigen Eigenschaften im menschlichen Organismus fehlt, er diese Eigenschaften ebenso hat, er selbst ebenso da ist, nur, in sich zurückgezogen, sich nicht äussern kann. -

24.30 Es bleibt den Menschen ein Rätsel, wieviel die Erziehung, die äusseren Eindrücke, zur Ausbildung des Geistes beitragen. Ein Mensch, der von Kindheit an die menschliche Stimme nicht hörte, wird nur artikulieren und nicht reden können, und so ist es mit all seinen Bewegungen, seiner Nahrungsart, seiner geistigen Ausbildung. Alle diese verwilderten Menschen sind dann wohl bildungsfähig, doch nur bis zu einem gewissen geringen Grad. Es beweist euch dieses, dass der Geist, wenn er einmal im organischen Körper des Menschen einverleibt ist, an Selbstkraft und eigener Bewegung verliert. Er ist durch die totale Assimilation mit dem Organismus und den Sinnen des Körpers, in deren Abhängigkeit verfallen; es ist seine vollkommene geistige Ausbildung auf Erden als Mensch nicht nur von den Organen, sondern auch von der äusseren, bildenden Kraft abhängig. Denn die äussere Bildung und Erziehung wirkt auf die Sinne und vereint sich in denselben mit der inneren bildenden Kraft des Geistes, was als Totalität den vernünftigen, denkenden Menschen ausmacht.

24.31 Ein menschlicher Organismus vom inneren Motor belebt, von der äusseren bildenden Kraft erzogen, ist ein gebildeter Mensch.

24.32 Ein menschlicher Organismus ohne motorische Kraft ist tot und braucht die äussere bildende Kraft nicht mehr. Ein menschlicher Organismus mit motorischer Kraft, aber ohne äussere Ausbildung, ist ein wilder roher Mensch, instinktiv lebend, bildungsfähig, soweit es seine ungeübten Nerven und Organe gestatten.

24.33 Ein fehlerhafter Organismus, motorisch belebt, ist ein unbefähigter Mensch, soweit die Verletzung des Gehirns oder anderer Organe vorliegt.

24.34 Der Geist also, wenn einverleibt, ist, obzwar der Ausbilder der Organe, ihr Beweger, doch abhängig von ihnen sowie von der äusseren bildenden Kraft (der Erziehung).

24.35 Diese letztere hat erst Wirkung auf die Sinne, welche Wirkung sich mit der des Geistes, der inneren bildenden Kraft in den Sinnen vereint und so die Totalität: Gedanken, Gefühle, Äusserungen hervorbringt.

24.36 Wenn die äusseren Eindrücke fehlen, so erhalten die Denkorgane keine Arbeit, keine Bewegung, sie werden unflexibel und der Mensch lebt wie das Tier instinktartig nach den Erfordernissen des Körpers.

24.37 Der Geist hat nicht die Kraft, selbständig durch die Organe zu wirken, so dass er ohne die äussere Bildung selbständig den Menschen reden, lesen oder schreiben lehren könnte. So ein Geist, dem die äussere Kraft der Bildung fehlt, trauert über seine Organe, die er unflexibel werden sieht, ohne abhelfen zu können. Es ist dieses stets eine grosse Sühne oder Strafe.

24.38 Der Geist bringt Talente, Eigenschaften, Gaben, Wissenschaften mit in die menschlichen Organe, die durch die äusseren Eindrücke gut angeregt, zur Ausbildung kommen.

24.39 Wenn der Geist sich vollkommen dem Organismus und den Sinnen assimiliert hat, so ist dieses ein normaler, gesunder Mensch. Es kann sich aber der Geist in seiner motorischen Kraft auf das eine oder das andere Organ mehr oder weniger konzentrieren, was Disharmonien, Ungleichheiten, Krankheiten, Geistesstörungen verursacht.

24.40 Es teilt sich der Geist dem Organismus oft nur halb mit, was aus dem Menschen ein halb geistiges Leben oder einen Blödsinnigen macht. Der Geist entzieht sich halb dem Körper, das Lebensprinzip in demselben lassend, wodurch statt des normalen Menschen ein blödsinniger aber sonst gesunder Mensch entsteht.

24.41 Der normale Mensch ist bewegt und belebt; beim Blödsinnigen entzieht sich der Beweger den organischen Wirkungen, den Beleber allein wirken lassend.

24.42 Die Entziehung des Bewegers aus dem Organismus hat nicht den Tod desselben zur Folge, wenn der Beleber im Körper bleibt.

24.43 Wir sagten, Drei machen den Menschen aus: der Geist oder Motor, der Nervengeist oder die Belebungskraft, der Körper oder Stoff.

24.44 Nun wissen wir aber, dass Geist und Nervengeist fluidisch verbunden sind und dass dieser Verband sich dem Fötus, ihn belebend, mitteilt, den Embrio ausbildet, unter Mitwirkung des Bewegers.

24.45 Aus diesem Ganzen entsteht ein fluidisches Lebensband zwischen Geist und Körper, ein seelisches, diese beiden verbindendes Leben. Dieses fluidische Lebensband ist dehnbar, mittels welcher Dehnbarkeit sich der Geist oder Beweger vom Körper entfernen, jedoch nicht trennen kann. Der Körper lebt dann durch die Belebungskraft allein wie die Tiere und ist, wenn dieser Zustand permanent bleibt, seelisch blödsinnig lebend, nur momentan geistig lebend, d.h. wenn der Geist sich in hellen Augenblicken äussert und sich dem Körper wieder assimiliert. Es sind hier zwei Fälle von Blödsinnigkeit, der soeben genannte und der früher erwähnte Fall des organischen Fehlers.

24.46 Die Dehnbarkeit des fluidischen Lebensbandes ist von grosser Tragweite und ein notwendiges Gesetz für den menschlichen Organismus und dessen Geist. Es liegt hierin das Gesetz des Schlafes. Der Motor bewegt die Organe denk- und fühlkräftig; die Lebenskraft im fluidischen Bande belebt den Körper. Fortwährende Bewegung riebe den menschlichen Organismus auf, folglich, wenn dieser müde, abgespannt, der organischen Ruhe bedürftig ist, zieht sich der Beweger aus demselben zurück und hinterlässt den Körper in einem organisch ruhenden, seelisch belebten Zustand, dem Schlafe. Auch der Beweger braucht diese Ruhe, die für ihn freiere geistige Bewegung ist.

24.47 Es tritt öfters eine Lockerung des Lebensbandes ein, welches wir im nächsten Kapitel betrachten werden.

24.48 Das Lebensband hat eine heilende Kraft, wenn der Körper krank ist, eine zerstörende und organisch verwirrende Kraft, wenn der Beweger an denselben zerrend seine vollkommene Freiheit haben will.

24.49 Das Zerreissen dieses Lebensbandes ist der Tod, die Trennung vom Nervengeiste und Geiste aus dem Körper, welches Stoff- und Eigenschaftswechsel ist: Stoffwechsel in der Verwesung des unbelebten Körpers, Eigenschaftswechsel in der Änderung des Menschen zum Geiste und der menschlichen Organe zum Nervengeiste.

24.50 Der Mensch weiss es, dass er lebt und stirbt, doch das Wie und Wodurch ist ihm ein Rätsel.

24.51 Die Wissenschaft leugnet die geistige Belebung des Menschen, welche sie kurz "Lebenskraft" nennt. Sie kennt die chemische Verwesung des Körpers und alle seine Bestandteile, doch den ihn belebenden Geist findet sie nicht, weshalb sie ihn auch leugnet.

24.52 Dieses ist nun höchst unwissenschaftlich gehandelt! Hätte euch vor 100 Jahren jemand den Telegrafen beschrieben oder euch etwas von der Fotographie erzählt, würde man ihn vielleicht als einen Narren eingesperrt haben; beides sind doch jetzt wirklich vorhandene Dinge, die seit jeher in ihren Prinzipien schon vorhanden waren, nur dass sich noch kein Mensch fand, der den Entdeckungs-Schlüssel hierzu besessen hätte. -

24.53 Es ist deshalb die erste Pflicht der Wissenschaft und all derjenigen, welche lernen wollen und sich Forscher nennen, demütig zu sein; nicht aber Dinge zu leugnen, über deren Nichtdasein sie gar keinen stehenden Beweis haben.

24.54 **Während der Körper in der Verwandlung chemisch fortlebt, soll das Leben, das ihn früher bewegte und Geist heisst, nicht auch die Fähigkeit des Fortlebens haben?**

24.55 Der Tod ist das Zerreissen des Lebensbandes, ein Ansichziehen der Lebenskraft zum Geiste, eine materielle Verwandlung des materiellen Stoffes, eine seelische Verwandlung des Lebensbandes zum Nervengeiste, eine geistige Verwandlung des Geistes in seinem Fortschritt. - Dies ist also eine dreifache Verwandlung.

24.56 Durch Sinnlichkeit gefallen, wirst du, Geist des Menschen, sinnlich und schmerzlich einverleibt und stirbst sinnlich peinvoll, den Bruch des Lebensbandes fühlend, die Trennung sinnlich empfindend.

24.57 Die Geister erhalten Intelligenz, freien Willen, Liebe. Durch den Fall entartet der freie Wille in Instinkt, die Intelligenz in Unvernunft, die Liebe in Sinnlichkeit. So tief gesunkene Geister erwachen erst nach einem Turnus von Stoffwechsel oder Einverleibungen aus ihrer geistigen Entartung und Betäubung, in welcher sie, wie das Seelenprinzip, mechanisch lebten.

24.58 Zum geistigen Bewusstsein erwacht, erhalten sie geistigen Unterricht und Leitung, eine über ihrer Intelligenz stehende geistige Leitung oder einen **Schutzgeist**. Diesem fortwährend folgend und mit dem Naturgesetz rotierend, erhalten sie bald wieder eine bessere geistige Stufe und verwandeln sich in intelligentere Völker, wo sie auch ein äusserer Unterricht bildet und erzieht. Ohne Verwandlung, ohne Einverleibungen, keine Erziehung, kein Fortschritt.

24.59 Betrachten wir nun den Dualbruch und seine Folgen: Mann und Weib sind Folgen der getrennten Duale. Die geistige Zweiartigkeit drückt sich sinnlich in zwei Geschlechtern aus und bringt in ihrer sinnlichen Vereinigung ein Drittes, Geburten, hervor.

24.60 Die Dualtrennung entstand aus Ungehorsam und Sinnlichkeit der Geister. Das die Duale einende fluidische Band wurde zerrissen und die Duale standen als zwei Geistertypen, als gebende und empfangende da; dies verwandelte sich in den Einverleibungen in zwei Geschlechter, in Mann und Weib.

24.61 Da sich der Geist den Organismus ausbildet, so haben die gebenden Geister männliche, die empfangenden weibliche Organismen.

24.62 Durch umgekehrte Einverleibungen des gebenden geistigen Prinzipes in empfangende Organismen und des empfangenden Prinzipes in gebende Organismen geschehen psychische und physische Ausschreitungen. Es entstehen physische Zwitterdinge zwischen Mann und Weib, ein Zwitterleben und physische Unnaturen. Solche gestürzte Einverleibungen sind oft Ursache von schweren Schwangerschaften, falschen Wochen, Frühgeburten; sie sind stets Ausschreitungen des Gesetzes, welches in Ähnlichkeiten schafft. Oft aber gebrauchen die Geister ihren freien Willen gegensätzlich in Ausschreitungen und Derotierungen.

24.63 Eine wirklich harmonische Einverleibung ist die dem rotierenden Gesetz, dem Lebensturnus folgende, nicht aber die willkürliche.

24.64 Nach dem Dualbruch bleiben sich die einzelnen Dualgeister verwandt, ihre geistige und fluidische Wiedervereinigung ist ein Gesetz, dem sie zustreben müssen. Zur Erreichung dieses Gesetzes erhielten sie die Liebe, die sie so versinnlichten, dass das Zusammentreffen der Duale auf Erden in sinnlicher Ehe den Geistern viel Mühe und Kämpfe kostet.

24.65 Unter Lebensturnus verstehen wir das fortwährend rotierende Naturgesetz. Lebensturnus ist für die Geister ein Kreis gesetzlicher Verwandlungen, die zur Erreichung höherer Stufen führen.

24.66 Der Geist, welcher mit dem Gesetze rotierend seinen Lebensturnus gesetzlich erfüllt, schreitet rasch seiner geistigen Befreiung und Ausbildung entgegen. Die derotierenden Geister fallen abwärts, die nicht mitrotierenden bleiben stationär.

24.67 Das Gesetz ist die Gnade Gottes, da es der Einschluss des Gegensatzes in das Gesetz der Depotenz und Potenz ist.

24.68 Für jeden Geist liegt der Lebensturnus in einem Zahlengesetz, das er Zahl für Zahl in einem Triangel von Geist, Kraft und Stoff erfüllen muss. Die Erreichung einer Spitze ist die Erreichung einer Stufe, nach beendetem Lebensturnus; Ausschreitungen sind ein Abweichen aus den Schenkeln, eine Derotation aus der geraden Bahn. Das Stationäre ist ein Stehenbleiben, das Mitrotieren ist das Ausbilden des Triangels, die Erfüllung des Zahlengesetzes. Erst sind die grossen sinnlichen Lebensturnusse in all ihren Depotenzen durchzumachen, dann die grossen fluidischen Lebensturnusse in all ihren Potenzen.

25. Kapitel

Die geistigen Gaben der Menschen

25.1 Wir sagten euch im vorigen Kapitel, dass der Motor von innen und aussen durch die Organe wirke, und dass die äusseren Eindrücke von aussen nach innen durch die Sinne wirken, was eine Bewegung und Assimilation dieser beiden Wirkungen, einen Ausdruck in den Organen und ein Seelenleben durch Gedanken findet.

25.2 Der Mensch hat ein geistiges, ein seelisches und ein sinnliches Leben. Stehen diese drei im gesetzlichen Gleichgewicht, so ist dies ein gesunder, fähiger, normaler Mensch. Ist das sinnliche Leben überwiegend, so ist dies ein roher Mensch; ist das seelische überwiegend, so ist es ein einfacher, aber doch fähiger Mensch, ist das geistige überwiegend, so ist dies ein hervorragender sehr begabter Mensch, meistens mit schwächlichem Organismus.

25.3 Oft bildet sich der Geist durch das Seelenleben eine organische Freiheit, d.h. eine geistige Freiheit aus den Organen heraus, durch die Lockerung des fluidischen Lebensbandes.

25.4 Dieses gibt unnormale Menschen, hysterische Organismen, die mehr seelisch-geistig als sinnlich-seelisch leben. Die Menschen nennen diese Erscheinungen Hysterie und Somnambulismus.

25.5 Diese Erscheinungen liegen nur in der Lockerung und Dehnbarkeit des fluidischen Lebensbandes, durch den Motor herbeigeführt.

25.6 Der Nervenkrampf ist oft Folge eines solchen Heraustretens des Motors durch zu grosse Dehnung des fluidischen Lebensbandes.

25.7 Der Somnambulismus wird durch das Dehnen dieses fluidischen Lebensbandes im menschlichen Organismus erzeugt. Der Geist wird freier und der Mensch, statt sinnlich-organisch zu denken und zu fühlen, denkt, fühlt, sieht, hört geistig-seelisch, was sich als Reflex in den Organen wiedergibt. Da in diesem Falle immer nur der individuelle Geist des Menschen sieht, hört und empfindet und dazu seine menschlichen Organe als Reflex-Wiedergeber gebraucht, so sind in diesem halbsinnlichen, halbseelischen Leben Abstufungen, individuelle Anschauungen, die vom Individuum selbst herstammen, welches je nach seiner geistigen Stufe sieht, hört und fühlt.

25.8 Alle psychischen Erscheinungen, die mittels Dehnung des fluidischen Lebensbandes sich im Menschen äussern, sind seelischer und geistig individueller Art. Der Organismus ist hierbei in unnormalem Zustand, krank, in Disharmonie, im organischen Zustand des Schlafes, bei starker Dehnung des Lebensbandes nur sehr weniger Nahrung bedürftig.

25.9 Es ist dieses ein Zustand, der der Heilung bedarf; erstens weil er dem menschlichen Organismus nicht zuträglich, zweitens weil es oft eine Derotierung des eigenen Geistes ist, der ungehorsam und auch hochmütig das sinnlich-menschliche Leben, die Einverleibung, nicht annehmen will. Da alles seinen Gegensatz, seine Abstufungen hat, so hat auch dieser geistig-seelische Zustand seine Gegensätze und Abstufungen.

25.10 Die Menschen haben bis jetzt weder den Zustand selbst noch das Heilen desselben begriffen und aufgefasst.

25.11 Es sind dies Studien der Jetztzeit, welche in der ärztlichen Wissenschaft Umstürze und Fortschritte bringen.

25.12 Es gibt noch eine zweite Art psychologischer Erscheinungen, von dieser ersten sehr verschieden. Dieses sind die sogenannten Medien, welche schreiben, reden, sehen, hören, heilen; und zwar nicht nach dem Impuls des eigenen Motors, sondern nach dem Impuls eines fremden Motors.

25.13 Bei den Medien soll das Drei des Menschen, Geist, Seele, Körper, harmonisch gestimmt, gesund sein, wenn sie gute Medien, Mittel reiner Mitteilung sein sollen.

25.14 Hier tritt keine Dehnung des Lebensbandes ein. Es gesellt sich nur zum eigenen ein fremder Motor, der bewegend durch die Belebung und den Organismus des Mediums sich äussert; hierdurch den natürlichen Motor ersetzend, der, dem fremden mechanisch folgend, ein mechanisches Medium wird.

25.15 Wenn also ein entkörperter Geist sich den Menschen äussern will, so bedient er sich hierzu des seelischen und organischen Lebens des Menschen, weshalb sich der Geist nie ganz frei, sondern immer nur mehr oder weniger mechanisch äussern kann.

25.16 Es ist die Medienschaft kein organisch unnormaler Zustand des Menschen; sie ist die Ersetzung des eigenen Motors durch einen fremden, weshalb der Mensch, im Augenblick der motorischen Ersetzung, anders, d.h. sich selbst fremd denken, fühlen, reden, schreiben wird.

25.17 Alle Menschen sind mehr oder weniger Medien, mit mehr oder minder motorischer Ersetzung; es gibt hierin grosse Unterschiede und Abstufungen.

25.18 In mechanischen Medien ist ein totaler, motorischer Wechsel, so dass der eigene Geist dem Ersetzer mechanisch folgt, ohne selbst zu handeln und zu denken und diesem das freie Feld lässt. In diesem Zurücktreten des eigenen Motors nun gibt es Hunderte von Abstufungen, durch den eigenen Motor herbeigeführt. Bei einigen Menschen hat der motorische Verkehr nur eine äussere organische Einwirkung, bei andern eine seelische. Erstere Menschen kommen durch organische Äusserungen von aussen auf ihnen fremde Gefühle und Gedanken. Andere wieder werden halbe Medien durch die seelischen Eindrücke, die sie empfangen und wiedergeben.

25.19 Die motorische Ersetzung in den Medien kann auch, wenn der Ersatz durch böse und niedere Geister geschieht, in den Medien Krankheiten, Krämpfe bösester Art, sogenannte Besessenheiten erzeugen. Dieses jedoch hat stets seinen geistigen Grund in der Sühne oder der Busse früherer Fehler des davon Betroffenen.

25.20 Doch dieses ist ein Feld eigener Studien über viele Kuren und Beweise der Heilung, welche wir in einem nächstfolgenden Werke der Menschheit dartun wollen.

25.21 Die Wissenschaft der geistigen Sühnungen und Verkettungen und der hieraus folgenden organischen Krankheiten wird ein grosses Licht auf die so unbekannten Rätsel der psychischen Leiden und Zustände der Menschheit werfen.

25.22 Dass Entkörperte sich äussern, und zwar durch Menschen, ist eine Wahrheit; dass sie hierzu einer Kraft, eines Stoffes bedürfen, ist ein Gesetz, da alles durch Geist, Kraft und Stoff geschieht. Die Entkörperten bedienen sich der Verkörperten durch Ersetzung des motorischen Elementes, durch Wirkungen auf die Organe und auf das seelische Leben, um sich zu äussern. Sie finden bis jetzt die Mittel ihrer Äusserung nur im menschlichen Körper. Könntet ihr die Komplexe chemisch und kräftiglich in einer Form zusammenstellen, so würden die Entkörperten durch diese sich äussern.

25.23 Könntet ihr chemisch und kräftiglich einen Fötus zusammenstellen und ihn in lebensfähige Elemente legen, so würde er gewiss, durch das immer rotierende geistige Prinzip belebt, langsam zum Embrio werden, denn der Geist und das Lebensprinzip suchen ihnen adäquate Kraft und Stoff zur Belebung; sind diese da, so werden sie eben belebt. Hierin wiederholen wir auch nur das Gesetz, dass alles Vorhandene durch Geist, Kraft und Stoff allein eine vollkommene, lebende, tätige Schöpfung wird.

25.24 Stellt dem Geist ihm adäquate Kraft und Stoff in einem Komplex hin, so werdet ihr eine intelligente Äusserung aus diesem früher stummen Komplex erhalten. Wir haben diesen Komplex, diese Äusserungsmöglichkeit bis jetzt nur im Menschen, folglich äussern wir uns auch nur durch denselben.

25.25 "Ein jeder Mensch ist Medium," ist ein sehr vielbedeutendes Wort, es heisst: Ein jeder Mensch hat fremde, ihm nicht eigene Gedanken und Gefühle ausser seinem eigenen, motorischen Leben.

25.26 Die grössten Talente sind halbe Mediumschaften, auch Inspirationen genannt. Sie kommen halb aus dem eigenen, halb aus fremdem Motor.

25.27 Der Mensch ist sinnlich, äusseren Eindrücken ausgesetzt, und ist es seelisch, den seelischen oder nervengeistigen Eindrücken der Geister. Ihr findet hierin die versuchende und die gute Stimme des Gewissens: die seelische Empfindung fühlt beide Einflüsse und teilt sie dem Motor mit.

25.28 So ist ein jeder Mensch mehr oder weniger Medium, den Einflüsterungen der Geister ausgesetzt. Diese Einflüsse sind bedeutender, als es die Menschen ahnen; sie sind ebenso verschieden, von der höchsten Reinheit, bis zum tiefsten Gegensatz, als es eben Unterschiede in Menschen und Geistern gibt.

25.29 **Der Mensch erhielt seinen Verstand und die christliche Lehre, um hierin das Böse vom Guten zu unterscheiden, die Entartung vom Gesetze zu trennen.**

25.30 Bei einigen Menschen bildet sich die Mediumschaft zu einer Gabe aus, deren Fähigkeit in einer besonderen Geschmeidigkeit der Nerven liegt. Diese Gabe muss so, wie ein anderes Talent geübt werden, um sich zu vervollkommnen. Da die Vervollkommnung in der Reinheit, Einfachheit und Wahrheit der geistigen Mitteilungen liegt, so ist für die Ausbildung des Mediums, Selbstveredelung, Demut und eine streng moralische, religiöse Leitung nötig.

25.31 Den so begabten Menschen ist die Ausübung ihrer in einem solchen Fall immer mechanischen Mediumschaft ein geistiges und ein Gesundheitsbedürfnis, weil die Flexibilität ihrer Nerven dazu tangiert und dieser medianimischen Übung bedarf.

25.32 Das Gesetz der Ähnlichkeiten und Relativitäten ist auch hier waltend. So wird ein guter Mensch gute Geister an sich ziehen, reine hohe Geister sich durch reine Medien äussern. Der Gegensatz hat keine Macht über die Reinen, er erscheint nur als Versucher. Ein im menschlichen Körper einverleibter Gesetz-Geist kann motorisch nie durch einen Gegensatz-Geist ersetzt werden, es ist dies fluidisch und seelisch unmöglich, da das Gesetz über dem Gegensatze steht und dieser nicht verdrängend, nur versuchend auf jenes einwirken kann. Es ist dieses Gesetz auch für das, was wir Besessenheit nannten, gültig. Es muss hier das Gesetz, dass Ähnliches Ähnliches hervorbringt, für die Mediumschaften scharf betont werden.

25.33 Kein Mensch wird gegen seinen Willen der bösen Influenzierung folgen, der eigene Motor ist immer stärker, als der fremde, so er eben den Willen hat.

25.34 Beim Somnambulismus sagten wir, dass das Ausdehnen des fluidischen Bandes ein dem Organismus ungesunder Zustand sei, der geheilt werden soll. Hier sagen wir, dass die mechanische Mediumschaft eine Begabung sei, die den Menschen aus seinem normalen Zustand nicht herausreisst, sondern ihm eine nötige Ausübung ist, wenn die Flexibilität der Nerven und die Begabung da sind.

25.35 Wir wollten hiermit die Entstehung dieses ganzen Werkes in seinem Naturgesetze erklärt haben. Es entstand nämlich durch totale motorische Ersetzung und durch ein ganz mechanisches Folgen des eigenen Motors unserer motorischen, leitenden Bewegung.

25.36 Da es Geister gibt und dieselben in allen Kreisen leben, so müssen sie sich auch motorisch, durch ihren Nervengeist, wenn sie es den Menschen sicht- oder hörbar tun wollen, äussern; sie gebrauchen hierzu die menschlichen Organismen.

25.37 Wir wollen hier die Mediumschaft vom Somnambulismus getrennt sehen; erstere als eine die menschliche Gesundheit nicht störende Begabung, letztere als eine Disharmonie oder heilbare Hysterie.

25.38 Die Entkörperten sind von den Verkörperten nur durch die Sinne, also nicht total getrennt.

26. Kapitel

Betrachtungen über Magnetismus und Elektrizität der Erde

26.1 Den reinen Ursprung des Magnetismus sowie die tiefe Depotenz der Erde kennend, seht ihr, dass alles, was ihr auf Erden Magnetismus nennt, Elektromagnetismus ist.

26.2 Es kann hier nur von minder oder mehr Elektrizität im Magnetismus die Rede sein, doch nie von ganz ungemischtem Magnetismus nach unsern Begriffen und Wissen.

26.3 Wir sagten, der Magnetismus sei ein Fluid, dessen höchste Potenz in den Ursonnen und in der Hülle der ganz reinen Geister liegt. Der Magnetismus ist in allen Depotenzen fluidisch-geistiger, aber nicht fluidisch-materieller Art. So zwar, dass er auf Erden, dem menschlichen Auge als Fluid unsichtbar, ihm nur als Kraft bekannt ist. In seiner derbsten Depotenz also ist der Magnetismus als Fluid dem menschlichen Auge unsichtbar, nur durch seine Attraktionskraft bekannt, weshalb man ihn einfach für Kraft hält.

26.4 Er ist jedoch Geist, Stoff, Kraft; d.h. geistiger Magnetismus im Nervengeist der Geister; stofflicher Magnetismus in den Organismen der Erde; Kraft, durch seine Attraktion. Er ist in diesen drei Eigenschaften zweiartig: elektrisch und magnetisch, repulsiv und attraktiv.

26.5 Die Abstufungen der Dinge und ihre Verwandlungen bringen oft die Menschen von der Urabstammung ab. So ist es mit den Erscheinungen des Magnetismus und der Elektrizität auf Erden, die, aus einer Urabstammung kommend, in ihren Depotenzen Gegensätze werden.

26.6 Diese Gegensätze sind die Pole. Im Nordpol ist Magnetismus, im Südpol Elektrizität vorherrschend, welche letztere auch eine elektrisch-magnetische Nadel beweisen würde.

26.7 Es gibt zweierlei Elektro-Magnetismus: den tierischen und den geistigen. Tierisch liegt er organisch in Erde, Pflanze, Tier, Mensch; geistig im Nervengeiste der Geister und im fluidischen Lebensbande der Menschen.

26.8 Organisch liegt er in den Nerven, im Blute der Menschen und Tiere, in den Zellen der Pflanzen und Erde. Überall ist er zweiartig, elektrisch gebend, magnetisch empfangend. Der Magnetismus ist angenehm kühl, er gibt den Nerven Flexibilität, dem Blut Temperatur. Die Elektrizität ist widrig-lau, gibt den Nerven Elastizität, dem Blute Bewegung. Wir sagten, dass der Elektromagnetismus den Menschen als Fluid unsichtbar sei; er ist es ihnen aber nicht als Od-Licht. Ihr wisst, dass die fallenden Geister ihren Nervengeist durch die Depotenz vom Magnetismus in Elektrizität verwandelten. Folglich kommen schon alle Geister mit elektro-magnetischem Nervengeiste in die Einverleibung und teilen diese Eigenschaften dem fluidischen Lebensbande mit, welches sie dem menschlichen Organismus assimiliert. Höhere Geister nun sind in ihren Wirkungen mehr magnetisch, niedere Geister mehr elektrisch.

26.9 Beide Arten bilden sich im Menschen zu Begabungen und Mediumschaften aus: die Ersteren rein und wahr, die Anderen gegensätzlich unwahr. Deshalb gibt es ebenso viel Mediumschaften und Begabungen, als es geistige Individualitäten und elektrisch-magnetische Nervengeister gibt. Wir haben also im Menschen zwei Arten von Magnetismus und Elektrizität: den organischen, der den Nerven Flexibilität und Elastizität und dem Blut Wärme und Bewegung gibt; dieses liegt im menschlichen Organismus. Dann haben wir den geistigen Magnetismus und die Elektrizität, die im fluidischen Lebensbande liegen.

26.10 Mit dem organischen Magnetismus wird man sinnliche Effekte hervorbringen, mit dem geistigen Magnetismus geistige Effekte, wie z.B. die Mediumschaften. Es sei noch kurz gesagt, dass der Somnambulismus ein organischer Effekt des Magnetismus ist. Die Lockerung des Lebensbandes ist ein Herausziehen des geistigen Magnetismus, ein alleiniges Zurückbleiben des organischen Magnetismus, der dann mit dem Körper oder als Magnet in der Gewalt des Magnetismus bleibt.

26.11 Das seelisch-organische Leben ohne geistigen Magnetismus ist dem Einfluss des stärkeren organischen Magnetismus untertan.

26.12 Der geistige Magnetismus jedoch ist dem organischen niemals untertan, wohl aber dem höheren geistigen Magnetismus. Dieses sieht man bei den geistig starken Medien, die durch einen organischen Magnetismus nie in somnambulen Zustand gebracht werden können; wohl aber durch einen höheren geistigen Magnetismus ekstatisch, durch einen ersetzenden Motor mechanische Medien werden.

26.13 Wir wollen hier die Tiere erwähnen, die seelisch-organischen, aber keinen geistigen Elektro-Magnetismus besitzen. Alle Eigenschaften des Tieres sind organisch-seelisch-mechanisch; durch geistige Einwirkung abrichtungsfähig.

26.14 Die menschliche Zivilisation und Bildung hat eine Rückwirkung auf die Zähmung und Erziehung der Tiere; der Mensch kann diese so weit abrichten, als es ihre seelischen Eigenschaften zulassen.

26.15 Da wir, wie schon erwähnt, ein Buch eigener Studien über Mediumschaften, Magnetismus und allerlei psychologische Erscheinungen herausgeben werden, haben wir in diesem Kapitel nur kurz den Magnetismus und die Elektrizität erwähnt, auf ihre Urabstammung, ihre Zweiartigkeit in Geist, Kraft und Stoff hindeutend.

Buch III.

27. Kapitel

1. Potenzierung

27.1 Der Gang der Einswerdung und der Potenzierung beginnt: in der Logik durch Absorbierung des Depotenzierten, in Verwandlungen von Geist, Kraft, Stoff; im Zahlengesetz durch die Division und Subtraktion der Depotenzen in den Potenzen.

27.2 So wie wir mit der Addition und Multiplikation in der Spiral-Bewegung nach aussen, durch Vervielfältigung und Verdichtung, die Depotenz erreichten, so wollen wir jetzt, durch die Division und Subtraktion in der inneren absorbierenden Spiralbewegung, durch die einsmachenden Potenzen, wieder nach unserem Ausgangspunkt, Drei, kommen.

27.3 Die Zahlenfiguren verwandeln sich einswerdend oder subtrahierend von Stufe zu Stufe, bis wir im Realen, Konkreten oder Abstrakten auf Drei kommen.

27.4 Wir sind in tiefster Depotenz im 6. Sonnenkreis.

27.5 Denkt euch, dass ein jedes der Systeme des 6. Kreises ebenfalls seine Depotenzen hat, in ganz demselben Zahlengesetz und Figurenformat wie das der 15. Tabelle, so habt ihr dann einen Begriff des Stufen-Netzes, welches das All in einem grossen Ganzen zusammenhält.

27.6 Geist, Kraft und Stoff beleben und leiten die Potenz, so wie sie die Depotenz belebten und leiteten.

27.7 Die Potenzierung beginnt beim Geist, beim motorischen Prinzip, und teilt sich der Kraft und dem Stoff mit. Gott sendet seine Erstlinge zu Missionen in die Depotenz-Stufen, um den dortigen gefallenen Geistern geistige Neugeburt und Erweckung aus dem Gegensatz zu bringen.

27.8 Eine solche göttliche Mission erfüllte Christus, als Gottes Sohn auf Erden, er, der wahrhaftig Geist von Seinem Geiste, Gottes Sohn ist, anderer Wesenheit als eure und unsere Paradieses-Geister. Eine solche Mission ist dem Vollbringer, dem Messias, eine grosse Pein, ein furchtbares Opfer, das er nur aus Liebe zum Vater, aus Liebe zu den Geistern, und um den Gegensatz zu bezwingen, bringt.

27.9 Die Erstlinge Gottes, in ihrer Liebe, in ihrer Kraft, in ihrer Wissenschaft, in allen ihren Eigenschaften Eins geworden, bilden die Söhne Gottes in ihrer geistigen Einswerdung, in ihrer Ähnlichkeit, das Zwei zum Eins.

27.10 **Christus hat daher göttliche Wahrheit gesagt, indem er sprach: "Ich komme vom Vater, ich gehe zum Vater, der Vater und ich, wir sind Eins."** Niemals sagte er, ich bin der Vater, sondern setzte sich nur als dem Vater zunächst stehenden Sohn, und so ist es.

27.11 Christus brachte geistige Gesetze, geistige Liebe, Brüderlichkeit, Aufopferung, Selbsttötung, Entsinnlichung in seiner Lehre mit.

27.12 Ernst und mächtig, aber gnadenvoll steht das Christentum da! Die Kraft des Geistes, die da ist: Liebe, Gnade, Hoffnung, mit sich bringend.

27.13 **Ja, Menschen, glaubt an Christi Wort, es ist gesetzlich göttliche Wahrheit, das Kostbarste, was ihr an geistigen Gaben besitzt.**

27.14 Glaubt an die Kraft der Erlösung Christi. Wer daran glaubt, wird selig.

27.15 Nicht nur für das Häuflein Erden-Menschen kam, litt, starb Christus. Er kam für alle gefallenen Geister, die dem Gegensatz gefolgt waren, um sie durch geistige Neugeburt, durch die Befolgung seiner göttlichen Lehre aus der allgemeinen Erbsünde, aus dem Gegensatz, zu erlösen. Durch Einverleibungen auf Erden werden die gefallenen Geister teilnehmen an dem Verdienst von Christi Tod. Seine Taufe auf Erden empfangend, seiner Lehre der Liebe und Entsagung folgend, ziehen sie Gottes Gnade an sich.

27.16 Die christliche Taufe ist keine blosse Form, kein Wahnwitz. Sie ist das Eintreten in das Christentum, in seine Lehre und Gesetze der Liebe und der Vervollkommnung; hierdurch wird sie die geistige Empfängerin von Gottes Gnade. Die Taufe ist ein Eintreten in die Teilnahme an Christi Verdienst. Ein jeder Geist einverleibt sich, des Christentums bewusst, auf Erden, und doppelt schwer haben diejenigen zu büssen, die sich der geistigen Gnade, der empfangenen christlichen Taufe, unwürdig zeigen. Solche unbussfertige Menschen erfassen und erkennen die Gnade des Vaters, das Verdienst des Sohnes nicht.

27.17 Christus brachte Entsinnlichung. Die Ehe wurde zu einem heiligen Gesetz, deren strenge, treue Einhaltung bis zum Gedanken ein christliches Gesetz ist, indem Christus sagt, dass auch ein Gedanke die Ehe brechen könne.

27.18 Durch die Heiligkeit der Ehe erhielt die Geburt ihre Weihe, ihren heiligen Ernst, so wie sie ihre hohe Verantwortung durch das Empfangen der Taufe, durch den Eintritt in das Christentum erhielt.

27.19 Der Tod wurde zur Erlösung durch den Glauben an Christi Verdienst und an Christi Verheissung der Einswerdung mit ihm.

27.20 So erhielt die Sinnlichkeit durch das Christentum ihre erste Potenzierung, eine geistige Weihe in der Ehe, in der Geburt und im Tode.

27.21 Ein begeistertes und heiliges Leben bemächtigte sich zu Anfang des Christentums der Menschheit und wahrhaftig geistige Stufen wurden errungen, bis die Menschheit wieder anfing, das Geistige zu versinnlichen, das Wort zu materialisieren.

27.22 **Das Christentum, wie es der Messias und seine Apostel verkündeten, ist eine einsmachende geistige Kraft, eine Potenzierung aufwärts zu Gott.**

27.23 Wo ist die Menschheit heute? Christi Erlösungstod, Verdienst und reiner Ursprung aus Gott werden als abgelebte Dinge und Märchen der Vorzivilisation verlacht. Die Taufe wird zu einer unnötigen Form, deren geistige Kraft ebenfalls eine Fiktion ist.

27.24 Die Ehe ist ein lösbares Band, die Sinnlichkeit ein Gesetz, der Ehebruch eine natürliche Folge dieser beiden.

27.25 **Der Materialismus ist der Gegensatz von Christi Wort**. Er will selbst schaffen; es liegt hierin eine grosse Bewegung der Gegensatz-Geister, welche die Menschen bei ihrer schwachen Seite, dem Wissenwollen nehmen, um gegen Gottes Lehre des Geistes anzustürmen, gegen welche sie nur stürmen, aber sie nicht vernichten können! Christi Erscheinen auf Erden ist als göttliche Mission eine geistige potenzierende Bewegung nach Innen, nach dem Eins, zu Gott, diese Bewegung geht seit Jahrhunderten; sie hat Übergänge durchzumachen. Der Übergang erscheint oft als ein Retrogradieren, er ist es jedoch nicht, es gibt nur ein Mitrotieren oder Vorwärtsschreiten und ein Stehenbleiben oder Nichtrotieren.

27.26 Das Nichtrotieren erscheint oft als Retrogradieren, so wie der Übergang auch oft als Rückschritt erscheint, weil er in Extreme geht und nur durch das Ausgären von Gegensätzen in die innere Spiralbewegung der Potenz gelangt. Auch in der geistigen Ausbildung des Menschen, in allen Entwicklungen, erscheinen die Übergänge als Rückschritte, doch sind sie es nicht, es sind immer die Gegensätze, die sich als Extreme, beim Übergang sich potenzierend-abstossend, begegnen.

27.27 Die stoffliche Reinigung oder Potenzierung der Welten geschieht durch das Abwerfen von Feuerreifen, wie ihr es im Gang der Kapitel saht. Wenn die geistigen Gegensätze ihren Höhepunkt erreicht haben, so haben auch Kraft und Stoff ihren Höhepunkt der Reife zum Herausgebären erreicht, welches durch das Abwerfen von Feuerreifen geschieht.

27.28 Dieser Prozess der geistigen, kräftlichen, stofflichen Ausscheidung und Läuterung kann mit dem jüngsten Tag oder letzten Gericht, von welchem Christus spricht, verglichen werden; an welchem Tage wirklich die Schafe von den Böcken, d.h. der potenziertere Geist, Kraft, Stoff, vom depotenzierten Gegensatz durch die Ausscheidung getrennt werden.

27.29 Jupiter und Saturn haben eine solche Potenzierung schon durchgemacht; auch die Erde, indem sie in den Vorzeiten den Mond auswarf.

27.30 Bei einer solchen Potenzierung absorbiert sich der bessere Geist, Kraft, Stoff, in den Kern der Welt als höhere Potenz, den minderen Geist, Kraft, Stoff, aus sich absondernd.

27.31 Die Potenzierung der 6. Stufe beginnt gradativ, spiralkreisförmig, in ihren Sonnen und Planeten, indem erstere, als zu den 5. Sonnen nur relative Solaritäten, nun wahrhafte 5. Solaritäten werden, während sich diese 5. zu 4., die 4. zu 3., die 3. zu 2. und die 2. zu Ursonnen heranbilden. Durch dasselbe Gesetz werden die Planeten solarisch.

Das Zahlengesetz *Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 1*

1. Potenzierung

(von Tabelle 15 auf 14)

27.32 Die Depotenzen werden abgezogen, welcher Totalabzug mit der Totaladdition der nächstfolgenden Tabelle stimmen muss.

27.33 Subtraktion der Tabelle 15 auf 14

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
30	90	180	300	real	27
3	9	18	30	konkret	81
-------	-------	---------	------------------	abstrakt	162
27	81	162	270		----------
					270

27.34 Division der Depotenz durch Geist, Kraft, Stoff oder durch Drei:

real	konkret	abstrakt
3 / 3 / 1	3 / 9 / 3	3 / 18 / 6
3	9	18
----------	-----------	------------
0	0	0

27.35 In der Logik verwandelte sich die hiezu gekommene Depotenz 3 der Tabelle 15, durch die Division in die Depotenz der Tabelle 14, was real 1, - büssende Geister bedeutet.

27.36 Im Konkreten heisst die Division der Tab. 15 in 14, 3 oder 1. büssende Geister, 2. halbsinnliches Leben, 3. und 4. Sonnen.

27.37 In der Abstraktion heisst diese Division 6, oder: 1. büssende Geister, 2. dreifache Potenzierung, 3. halbsinnliches Leben, 4. dreifach potenzierte Kraft, 5. vierte Sonnen, 6. dreifach potenzierter Stoff. (Siehe Tabelle 1 der Potenz)

27.38 Geist, Kraft, Stoff, durch diese dreifache Potenzierung hindurchgehend, sind ein gebessertes, büssendes, geistiges Prinzip; dreifach potenzierte, weniger materielle Welten und Stoff, dreimal vereinfachte Kraft.

27.39 Die durch Stoff- und Eigenschaftswechsel gegangenen und entarteten Geister des 6. Kreises müssen durch den 5. Kreis der ungehorsamen, hochmütigen, sinnlichen Geister, sich bessernd, in den Kreis der Mindersinnlichen eingehen, welches sie als büssende Geister tun, indem sie in den Übergangswelten alle Verwandlungen und Läuterungen durchmachen.

27.40 Die dichten Verkörperungen des 6. Kreises verwandeln sich in die 1., 2., 3. Verkörperungs-Arten, des 5. und 4. Kreises, die wir in der Depotenz schon beschrieben, somit haben diese büssenden Geister die schmerzlichen Übergänge des Todes und der Geburt überstanden.

27.41 Das Allersinnlichste hat sich in Halbsinnliches verwandelt, durch die Subtraktion oder Absorption und durch die Division.

27.42 So hebt sich die Frage der Überfüllung von selbst auf.

27.43 Dieselben Prinzipien, welche sich depotenzierten und vermehrten in der kreisförmigen Spiralbewegung nach aussen, potenzieren sich subtrahierend in der kreisförmigen Bewegung nach Innen.

27.44 Dies ist der Gang der Schaffung, hierin die relative Ewigkeit des Gegensatzes, welcher in den fortwährenden dreifachen Ausscheidungen liegt.

27.45 Nachdem die büssenden Geister eine Stufe des Fortschrittes erreicht haben, werden sie in kleineren Aufgaben und Missionen auf die früher verlassenen Welten zurückgesandt, um dort ihren Brüdern Fortschritt, Wissenschaft und geistige Liebe mitzuteilen. Ebenso wie die Sonnen ihr Licht kräftigend auf ihre Planeten entsenden, ebenso sendet Gott diese sich bessernden Geister zur Erfüllung kleinerer Aufgaben in die niederen Welten.

28. Kapitel

2. Potenzierung

(von Tabelle 14 auf 13) *Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 2*

28.1 Dies ist der Gang des 5. und 4. in den 3. Sonnenkreis.

28.2 In den Figuren seht ihr die Auflösung der grossen Gegensatz-Triangel in das Gesetz.

28.3 Dies ist die letzte schwere Übergangsstufe der gefallenen Geister in ihre Heimat. Sie stehen vor dem Eingang der durch sie verlassenen Paradiese und können sie nicht wieder betreten, bis sie nicht geistig, kräftlich, stofflich diesen Welten adäquat wurden.

28.4 Mit Sehnsucht, von geistiger Liebe erfüllt, harren die gebesserten Geister des Eingangs in ihre Heimat, deren Übergangsstufe die Welten des 3. Kreises sind. Hier bildet sich ihre Intelligenz, ihre Dualliebe, ihr Wille noch aus. Es ist dies eine Stufe grosser geistiger Proben, vieler Aufgaben, die sie zu erfüllen haben. Die Stufe des Falles ist in der Potenzierung immer doppelt schwer zu überschreiten.

28.5 Subtraktion der Tabelle 14 in 13

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
27	81	162	270	real	24
3	9	18	30	konkret	72
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	144
24	72	144	240		----------
					240

28.6 Division:

real	konkret	abstrakt
3 / 3 / 1	3 / 9 / 3	3 / 18 / 6
3	9	18
----------	-----------	------------
0	0	0

28.7 In der Logik heisst diese Division real: standhafte Geister; konkret: standhafte Geister, Entsinnlichung, 3. Sonnen.

28.8 Im Abstrakten: Standhafte Geister, Geistige-Übergangspotenz.
Entsinnlichung, Kraft-Übergangspotenz.
3. Sonnen, Stoff-Übergangspotenz.

28.9 Aus der Zahlenfigur der Geister seht ihr, dass sie noch zwei Einzelne sind, die aber der Dualeinigung in allen Zahlenfiguren entgegengehen.

29. Kapitel

3. Potenzierung

(Von Tabelle 13 in 12) *Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 3*

29.1 Die Geister, auf dieser ihrer Geburtsstufe anlangend, sind nun in Geist, Kraft und Stoff diesem Kreise gleich. Sie haben an Erfahrung, an Vernunft und Intelligenz gewonnen. Sie sollen sich nun in der Richtung ausbilden, zu welcher sie erschaffen wurden und welche ihr Zweck von Anfang war, an dessen Erfüllung sie ihr Fall hinderte. Jetzt nun soll ihre wahrhaft geistige Bildung und der Fortschritt erst den gesetzlichen Weg nehmen und zwar durch alle Bildungen der Tabellen hindurch, bis in die Ursonnen zu den Messiassen.

29.2 Die gefallenen Erstlinge, die, sich bekehrend auf dieser Stufe anlangen, müssen den ganzen Prozess der Weiterbildungen, die durch ihren Fall verdichtet wurden, arbeitend und sich potenzierend durchmachen. Sie finden hierin Sühnung ihres Falles, den Eingang in ihre Heimat.

29.3 In dieser Paradiesesstufe werden die getrennten Duale der ursprünglichen Embriogeister wieder Eins, wie es euch die Figuren zeigen. Von hier aus gehen diese Dualgeister ihrer ursprünglichen Fortbildung entgegen, durch alle Phasen der Schöpfungen arbeitend und sich ausbildend. Dieses ist das ursprüngliche Ziel der Ausbildung, dem sie hätten zugehen sollen.

29.4 Subtraktion der Tabelle 13 in 12

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
24	72	144	240	real	21
3	9	18	30	konkret	63
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	126
21	63	126	210		----------
					210

29.5 Division:

real	konkret	abstrakt
3 / 3 / 1	3 / 9 / 3	3 / 18 / 6
3	9	18
----------	-----------	------------
0	0	0

29.6 In der Logik heisst diese Division:
real: Dualgeister,
konkret: Dualgeister, Fortbildung, Paradiese,
abstrakt: Dualgeister, urgeistige Potenz. Fortbildung, Urkraft. Paradiese, Urfluid.

30. Kapitel

4. Potenzierung

(Von Tabelle 12 in 11) *Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 4*

30.1 Wir lassen nun die geeinten Dualgeister ruhig diese Stufen der Fortbildung und der Vervollkommnung hinangegen. Hier beginnen für die gefallenen Erstlinge die schwersten Stufen; Ewigkeiten müssen gutgemacht werden, indem sie ihre doppelten Fälle durchgehen.

30.2 Währenddem die Paradiesgeister diese Stufen als Duale, also leichter durchmachen, gehen die gefallenen Erstlinge als getrennte Duale dieselben schwer und mühsam.

30.3 Wir verfolgen jetzt die dualische Einswerdung der büssenden Erstlinge.

30.4 Subtraktion der Tabelle 12 in 11

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
21	63	126	210	real	18
3	9	18	30	konkret	54
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	108
18	54	108	180		------
					180

30.5 Division:

real	konkret	abstrakt
3 / 3 / 1	3 / 9 / 3	3 / 18 / 6
3	9	18
----------	-----------	------------
0	0	0

30.6 In der Logik siehe Tabelle 4. Potenz:
real: Büssende Erstlinge,
konkret: Büssende Erstlinge, Rotation, Fluidbildung,
abstrakt: Büssende Erstlinge, Reue, Rotation, Folgsamkeit, Fluidbildung, Nervengeistreinigung.

31. Kapitel

5. Potenzierung

(Von Tabelle 11 in 10) Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 5

31.1 Hier gehen die Gegensatz-Erstlinge nun folgsam der Einswerdung zu, ihr Gang ist noch schwer und einzeln, Schritt für Schritt müssen sie ihren Fall gutmachen.

31.2 Subtraktion der Tabelle 11 in 10

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
18	54	108	180	real	15
3	9	18	30	konkret	45
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	90
15	45	90	150		------
					150

31.3 Division:

real	konkret	abstrakt
3 / 3 / 1	3 / 9 / 3	3 / 18 / 6
3	9	18
----------	-----------	------------
0	0	0

31.4 In der Logik heisst dieses die gefallenen Erstlinge betreffend:
real: Sühnung,
konkret: Sühnung, Attraktion, Magnetismus,
abstrakt: Sühnung, Besserung, Attraktion, Vibration, Magnetismus, Assimilation.

32. Kapitel

6. Potenzierung

(Von Tabelle 10 in 9)

Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 6

32.1 In dieser Tabelle hebt sich die Division auf. Wir gehen einzeln subtrahierend von Stufe zu Stufe weiter, so wie die Gegensatz-Erstlinge einzeln den Weg zurücklegen, den sie einzeln fielen.

32.2 Subtraktion der Tabelle 10 in 9

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
15	45	90	150	real	12
3	9	18	30	konkret	36
------	----------	-----------	-----------------	abstrakt	72
12	36	72	120		------
					120

33. Kapitel

7. und 8. Potenzierung

(Von Tabelle 9 in 8 und 8 in 7)

Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 7

33.1 Wir lassen nun zwei Tabellen-Subtraktionen in einem Kapitel folgen. Es ist dieses einer Dreibewegung gleich, die in Übergängen arbeitet. Von Tabelle 9 auf 7 seht ihr eine Dreibewegung, die in einem Übergang begriffen, in die nächstfolgenden Tabellen oder in die folgende Dreibewegung übergeht. In der Logik der Tabelle 7, welche der Übergang ist, erblickt ihr damit übereinstimmend die Kometenwelten, die ebenfalls Übergänge sind und in welchen sich die Dualgeister und die büssenden Erstlinge rotierend, arbeitend befinden. Ihr erblickt in den zwei Übergängen dieser Tabellen eine Dreibewegung.

33.2 Subtraktion der Tabelle 9 in 8

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
12	36	72	120	real	11
1	3	6	10	konkret	33
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	66
11	33	66	110		------
					110

33.3 Subtraktion der Tabelle 8 in 7

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
11	33	66	110	real	10
1	3	6	10	konkret	30
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	60
10	30	60	100		------
					100

34. Kapitel

9. und 10. Potenzierung

(Von Tabelle 7 in 6 und 6 in 5)

Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 8

34.1 Die zwei Übergänge enthalten hier die Mitwirkung der büssenden Erstlinge und der Dualgeister in der Bildung der Welten, im Gutmachen ihres Falles. Sie enthalten das Ausbilden der Dualgeister zur Ähnlichkeit mit den Gesetz-Erstlingen. Hierher in diese Übergänge strömt ebenfalls das potenzierte Lebensprinzip ein.

34.2 Subtraktion der Tabelle 7 in 6

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
10	30	60	100	real	9
1	3	6	10	konkret	27
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	54
9	27	54	90		------
					90

34.3 Subtraktion der Tabelle 6 in 5

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
9	27	54	90	real	8
1	3	6	10	konkret	24
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	48
8	24	48	80		------
					80

35. Kapitel

11. und 12. Potenzierung

(Von Tabelle 5 in 4 und 4 in 3)

Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 9

35.1 Die drei Bewegungen hier in den zwei Übergängen sind erstens das potenzierte Lebensprinzip, das seiner Verschmelzung mit dem Urlicht zugeht, zweitens die Erstlinge, die ihrer Dualeinigung entgegenharren, drittens die Dualgeister, die ihre Vereinigung mit den Gesetz-Erstlingen erwarten. Dies ist die dreifache Bewegung, die in den zwei Übergängen liegt.

35.2 Subtraktion der Tabelle 5 in 4

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
8	24	48	80	real	7
1	3	6	10	konkret	21
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	42
7	21	42	70		------
					70

35.3 Subtraktion der Tabelle 4 in 3

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
7	21	42	70	real	6
1	3	6	10	konkret	18
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	36
6	18	36	60		------
					60

36. Kapitel

13. und 14. Potenzierung

(Von Tabelle 3 in 2 und 2 in 1) *Zahlengesetz - Potenz-Tabelle Nr. 10*

36.1 Hier nun in diesen zwei Übergängen, in dieser dreifachen Bewegung, die letzte Potenzierung. Die Dualeinigung der gefallenen Erstlinge, die Einswerdung der Geister.

36.2 Subtraktion der Tabelle 3 in 2

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
6	18	36	60	real	4
2	6	12	20	konkret	12
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	24
4	12	24	40		------
					40

36.3 Subtraktion der Tabelle 2 in 1

real	konkret	abstrakt	Total-Addition	Addition der Abzüge	
4	12	24	40	real	3
1	3	6	10	konkret	9
------	----------	-----------	------------------	abstrakt	18
3	9	18	30		------
					30

36.4 Die Einswerdung der gefallenen Erstlinge ist auch figürlich dargestellt. In der Logik heisst sie:
real: Vereinigung der Duale, Vereinigung der Kraft, Vereinigung des Fluides;
abstrakt: Vereinigung der Duale, geistige Einswerdung,
Vereinigung der Kraft, Kraft-Einswerdung,
Vereinigung der Fluide, stoffliche Einswerdung.

36.5 Wir sind nun in der Einswerdung angelangt. Die gefallenen Erstlinge sind teilweise wieder, als Büsser, ihrem Ursprung gleich geworden. Die Embriogeister ihren Lauf durch alle Stufen beendend, nähern sich den reinen Erstlingen.

36.6 Die gefallenen Erstlinge werden beim Eingang ihres Ausganges wieder Dualgeister.

36.7 Hier ist alles Harmonie durch die Einswerdung und Subtraktion, die die Arbeit von Ewigkeiten ist. Nach Schluss unserer Schöpfungsgeschichte hier in der Einswerdung angelangt, haben wir nun drei geistige Prinzipien: das unwandelbare Eins, Gott, die Ihm relativen Erstlinge, die den Erstlingen relativen Geister. Erblickt hier die geistige Dreieinigkeit!

36.8 Gott, das Positive, - die Erstlinge, Seine Söhne, aus Ihm und dem All entsprungen, Ihm relativ: mit Ihm in ihrer geistigen Einheit und Liebe und ihren gesetzlichen Willen Eins bildend. In ihrer Totalität das Bild des Sohnes.

36.9 Die Geister, welche nach dem Falle der Erstlinge als Versöhnung aus Gott und dem schon gegensätzlichen All, dem gereinigten Lebensprinzip, entstanden; den Erstlingen relativ, ihrem Ursprung nach verschiedener Wesenheit mit ihnen. Diese Geister haben die Stufe der Erstlinge erreicht und sind also ebenfalls ein zu Gott relatives, drittes geistiges Prinzip. In ihrer Einheit, in ihrer Liebe, in ihrem Willen Eins bildend mit Gott und dem Sohne, d.i. den Erstlingen in ihrer Totalität "heiliger Geist" genannt; dies die göttliche Dreieinigkeit.

36.10 Der Vater, aus dem Alles strömt, der unwandelbar ist. Der Sohn oder die Erstlinge, die Versöhner des Gegensatzes, die das Werk der Versöhnung zwischen Gott, dem All und dem Gegensatze herstellen.

36.11 Der Heilige Geist, das Bild der Versöhnten und Erlösten, das Bild der Einswerdung der Seligkeit aller Geister, das Bild der Geister, welche die Menschen erleuchten, der Inspiration, des Heiligen Geistes, der aus seiner Totalität der einsgewordenen Geister in Individualitäten sich manifestiert.

36.12 Die Tabelle 10 der Potenz zeigt euch den ganzen Inhalt dieses Kapitels figürlich.

36.13 Währenddem die Erstlinge die Erlösung sind, sind die einsgewordenen Geister die Erfüllung der Gnade. Gott ist der Mittelpunkt, zu dem alle Anrufung gelangt. Die Erhörung dieser Anrufung ist Gnade. Die Erfüllung dieser Gnade liegt im Sohn, im Verdienst seiner Liebe. Die Tat der Gnade liegt im Geist, d.h. in den Geistern.

36.14 So geht alles seinen Dreigang. Wir können hier diese drei individuellen geistigen Prinzipien mit Geist, Kraft und Stoff vergleichen: Gott ist der ewige Motor, der Beleber.

36.15 Die Erstlinge sind die Beweger, die Erlöser, die Kraft.

36.16 Die einsgewordenen Geister, in ihrer Totalität heiliger Geist genannt, sind die Erfüllung, die Tat oder der Stoff.

36.17 So sandte Gott Seinen Sohn, durch die Mitwirkung der Geister, in die Einverleibung auf Erden. Hier ist die Tätigkeit des Belebens, des Bewegens und der Ausführung.

36.18 Drei geistige Prinzipien handeln als Einheit, in gegenseitiger Relativität.

36.19 Die einsgewordenen Geister sind die Medien oder Mittler Gottes zu euch Menschen.

36.20 Ruft Gott an, als den Motor des Alls, mit dem Glauben an Christum dem Beweger, und ihr findet Erhörung durch die Tat oder durch die Vermittlung der Geister.

36.21 Wer erfüllt ist von der Wahrheit der Abstammung von dem logischen Gesetz derselben, dem wird auch die Einswerdung logisch und gesetzlich erscheinen.

37. Kapitel

Geistige Missionen auf Erden

37.1 Sucht die geistigen Missionen auf Erden in allen göttlichen Erleuchtungen und Inspirationen. Es gibt aber auch mindere Erleuchtungen und mindere Inspirationen.

37.2 Wenn diese einig gewordenen Geister aus ihrer Totalität als heiliger Geist die Menschen erleuchten und inspirieren können, so können sich auch mindere Geister und Gegensatzgeister durch die Menschen äussern.

37.3 Die reine göttliche Inspiration erhebt und bessert den Menschen, sie macht ihn demütig und gläubig. Merkwürdige Besserungen sind an solchen Menschen bemerkbar, wenn sie der erleuchtenden Stimme folgen.

37.4 Die kleinen Inspirationen stammen von allerlei anderen Geistern her, so wie die böse Inspiration, die der Lüge und Sünde, aus dem Gegensatze kommt, und dem Empfänger grosse geistige Kämpfe, oft auch Krämpfe verursacht.

37.5 Diese Einflüsse der Entkörperten auf die Verkörperten sind eine gesetzliche Wahrheit und es geschieht dieses im ganzen All und auf Erden täglich, minutlich, sekundlich. Die äussere geistige Einwirkung in allen ihren Abstufungen nach dem Inneren des Menschen ist da; aus den Wirkungen schliesset nach dem Geiste.

37.6 Es ändern sich die Ansichten der Menschen, wie sie sagen, mit ihrem Wissen, doch besser gesagt wäre es, mit ihrem Nichtwissen, mit ihrem Suchen und Forschen.

37.7 Ebenso wie die höchste Influenz möglich ist, ist es auch die niederste. Der Mensch steht immer zwischen dem Guten und dem Bösen, er soll durch seinen freien Willen, durch seine Intelligenz, Letzteres als Gegensatz erkennen und von sich weisen, indem er sich zu Ersterem stellt und es mit voller Macht ergreift.

37.8 Es soll euch in der Ausübung von Mediumschaften nicht wundern, wenn derselbe Geist sich durch verschiedene Menschen verschiedenartig äussert; wenn er nur in seinen Prinzipien sich gleich bleibt, die Art der Äusserung mag dann verschieden sein. Der Geist muss sich nach den verschiedenen Organismen und Äusserungsfähigkeiten der Menschen, nach der Beweglichkeit des Motors richten. Da dieses bei den Menschen sehr ungleich ist, so äussert sich derselbe Geist bei verschiedenen Menschen mehr oder minder individuell und klar. Wenn du durch ein Horn bläst, klingt es anders als wenn du durch eine Flöte oder Trompete bläst, doch ist es immer dieselbe Lunge, dasselbe Prinzip, welches bläst. Ausser dem geistigen Standpunkt muss man auch alles nach Kraft und Stoff betrachten und nach Drei schliessen, welche eine Wirkung hervorbringen.

37.9 Die geistigen Missionen auf Erden liegen in den Menschen selbst; ein jeder von ihnen hat seine eigene Mission der Besserung und Vervollkommnung zu erfüllen. So hast du deine eigene Mission und die Mission der Liebe deinen Mitmenschen gegenüber; die Mission, die Gaben und Talente, die dir Gott gab für die ganze Menschheit zu verwenden, indem du das Erlernte und Erlangte weitergibst und immer unermüdlich denkst, forschst, arbeitest.

37.10 Die geistigen Missionen der Erde liegen auch in den Entkörperten, die euch umgeben, indem sie euch leiten und inspirieren.

38. Kapitel

Noch ein Blick auf die Erde

38.1 Nachdem ihr nun mit uns Stufe für Stufe, die Schöpfung hinab und wieder hinauf gegangen seid, so betrachtet, o Menschen, euer Entstehen, euren Fall und die Wichtigkeit eures Fortschrittes. Betrachtet besonders die Wichtigkeit des Christentums, die hohe Tragweite seiner geistigen Gesetze und seines Glaubens an das Verdienst der Erlösung, an die Wahrheit der Person Christi.

38.2 Ihr könnt die Erstlinge, denen ihr ähnlich werden sollt, niemals aus eurem Glauben ausschliessen, wenn ihr Gott näherkommen und wenn ihr euch als einswerdende Geister vollkommen ausbilden wollt; denn sie führen euch zu Gott, d.h. durch Christum zum Vater.

38.3 Also nicht nur auf Erden müssen die Menschen an das Erlösungswerk glauben, sie müssen es auch als Geister, wenn sie fortschreiten wollen. Ohne diesen Glauben kein Fortschritt, denn dieser Glaube ist ein Gesetz.

38.4 Die Erstlinge Gottes sind da; sie sind die Mittler zwischen euch und Gott, an deren Erlösungswerk ihr glauben müsst, nicht nur als Menschen in diesem kurzen Erdenleben, sondern für alle Ewigkeit.

38.5 Ihr seht es ja in der ganzen Folge des Zahlengesetzes, dass für euch Geister die Seligkeit in der Ähnlichwerdung mit den Erstlingen liegt. Gott ist Eins, unwandelbar; die Erstlinge Seines Geistes Zwei, Ihm relativ; die Geister Drei, den Erstlingen ähnlich.

38.6 **Was ist ein Menschenleben in der Ewigkeit? Ein kleiner Augenblick, doch kostbar in allen seinen Momenten.**

38.7 Was ist der Tod? Ein Abstreifen des sinnlichen Körpers, ein Fortleben des Geistes im Nervengeiste. Die Individualität bleibt, das Ablegen des Körpers ist nur eine sinnliche Veränderung; die Eigenschaften des Geistes jedoch bleiben; seine Erziehung und Fortbildung muss immer wieder in Tätigkeit gesetzt werden. Nur die geistigen Eigenschaften der reinen Liebe und des Glaubens sind bildend, sie fördern den Fortschritt des Geistes am meisten.

38.8 Je weniger die Menschen die göttliche Wahrheit, die sie erhielten, in Anwendung bringen, desto mehr werden sie in die Bande der degenerierenden Sinnlichkeit verfallen.

38.9 Der geistige Fortschritt der Menschen liegt auch in den Studien, im Erforschen der Natur; wohl dem, der hierin nach dem Drei schliesst.

38.10 Es ist der Lebenszweck und die Aufgabe vieler wissenschaftlicher Geister, ihr Wissen auf Erden weiter zu geben. Wir möchten nur allen Forschern den Rat geben, den Motor, das Eins, nicht aus der Rechnung zu lassen und nicht krampfhaft nur aus Zwei, aus Kraft und Stoff zu schliessen. Das Drei ist das unumstössliche Naturgesetz; der Schluss nach Zwei findet niemals eine Basis.

38.11 Gott gab dem Menschen die Intelligenz, damit er sich ausbilde; er gab ihm den Drang nach Wissen, damit er lerne. Dieser Drang nach Wissen ist Zeuge des Motors oder Geistes. Die Tiere mit ihrem Beweger haben diesen Drang nicht. Der Mensch aber will wissen was er ist, woher er kommt, wohin er geht. Dieser Durst nach Wahrheit ist Zeuge seines Geistes.

38.12 Deshalb, o Mensch, folge diesem Drang, lerne, forsche, doch blicke dabei hinauf nach dem unwandelbaren Gott, der das, was du siehst, belebt und schuf, bildete. Erfasse das Ganze dreiartig; auf diese Art wirst du auf unabänderliche Gesetze und Tatsachen im Mikrokosmos kommen, nach welchen du auf den Makrokosmos schliessen kannst. Herrlich, grossartig, unsterblich steht dann das All vor dir.

39. Kapitel

Unser Schlusswort

39.1 Durch welchen Geist ist dies alles gesagt?

39.2 Der Name ist Nebensache, es handelt sich hier um den Geist.

39.3 Welcher Art hier der Geist ist, der dies schrieb, wird die Zukunft zeigen.

39.4 Es ist genug, wenn wir sagen, dass das Medium bei dieser Arbeit ganz mechanisch war; dass ihr ganzer Organismus und ihr Gefühl, ihre Denkfähigkeit durch uns geleitet, ihr Geist durch uns motorisch ersetzt war.

39.5 Wir hatten die Mission, euch dies zu sagen und sprechen aus der heiligen Drei, - aus Gott, aus dem Sohn und aus dem Geist, Ihre Influenzierung, Ihre geistigen Gebote, Ihre Offenbarung an uns - diesem Medium weitergebend. Sie wurde durch uns auf die Aufgabe von Kindheit an vorbereitet, indem wir sie stets mit unserem Magnetismus fluidisch, mit unserer Influenzierung geistig umgaben. Da sie uns willig folgte, konnten wir sie leicht dieser mechanischen Mediumschaft zuführen.

39.6 Sie selbst, das Gefühl einer inneren Mission unbewusst in sich tragend, hat nun eine Aufgabe erfüllt. Sie hat uns als Leiter gedient und gab uns freiwillig ihre Denk- und Fühlorgane zur Influenzierung hin. Sie half uns durch ihr Gebet, durch ihre reine Anrufung Gottes.

39.7 Wir nennen keinen Namen - denn was ist ein Name im All?

39.8 Ob der Geist rein oder unrein, werdet ihr selbst beurteilen.

39.9 Ob er aus Gott oder dem Gegensatze spricht, sollt ihr selbst sagen.

39.10 Ob er Christi Nachfolger oder ein Antichristus ist, sollt ihr selbst fühlen.

39.11 Wir beenden hiermit eine Aufgabe unserer Mission; jetzt, wo man allenthalben hier und dort falsche Christi finden wird.

39.12 Jetzt, wo ein grosser Teil der Christenheit Gott leugnen wird; jetzt, in der Zeit der Verwirrungen, wo ihr nur unter Kampf und Streit den Weg zu Gott und zum Geiste finden werdet.

39.13 Jetzt, in der Zeit einer grossen Gegensatzbewegung wider Gott und alles Geistige rufen wir euch zu: Glaubt an Geist, Kraft, Stoff, an eine Wirkung aus Drei.

39.14 Glaubt an die geistige heilige Drei: an Gott den Unwandelbaren, Positiven, an die Erlösungskraft Seines Sohnes und an die Influenzierung des Geistes.

39.15



25 Tafeln zum Zahlengesetz

(Anmerkung des Erfassers: Die 25 Zahlentafeln gehören zum medial empfangenen Text. Sie sind aus technischen Gründen im separaten Dokument gkszahl.doc enthalten. Klicken Sie auf den Namen, um dorthin zu gelangen. Die erste Zahlentafel, Tabelle 1, Die Ur-Drei ist jedoch wegen ihrer Wichtigkeit in diesem Dokument enthalten, siehe Folgeseite.)

(Anmerkung des Erfassers:
Hier endet der Text des Werkes "Geist, Kraft, Stoff".)

Anhang - Anhang 1 - **Tabelle Nr. 1: Die Ur-Drei.**

(Hier ist nur die erste Tabelle dargestellt. Weitere Tabellen siehe sep. Dokument gkszahl.doc; Anm. d. Erf.)

Zählart	Zahlen-Figuren	Logik	Rechnung	Addition
Reales Eins		Gott	1	1
Konkretes Eins		Geist Kraft Urlicht	1,2,3	3
Abstraktes Eins		Geist, Liebe Kraft, Vibration Urlicht, Assimilation	1, 2, 3, 4, 5, 6	6
			*Summe	10
Reales Zwei		Gott, Lebensprinzip	2	2
Konkretes Zwei		Geist, Kraft, Urlicht, Lebensprinzip Attraktion, Odlicht	1, 2, 3 4, 5, 6	6
Abstraktes Zwei		Geist, Liebe; Kraft, Vibration; Urlicht, Assimilation; Lebensprinzip, Erzeugung; Attraktion, Empfangen Od(licht), Gebären	1, 2, 3, 4, 5, 6 7, 8, 9, 10, 11, 12	12
			*Summe	20
Reales Drei		Gott Lebensprinzip Erstlinge	3	3
Konkretes Drei		Geist, Kraft, Urlicht, Lebensprinzip, Attraktion, Odlicht Erstlinge, Rotation, Fluid	1, 2, 3 4, 5, 6 7, 8, 9	9
Abstraktes Drei		Geist, Liebe; Kraft, Vibration; (Ur-)Licht, Assimilation; Lebensprinzip, Erzeugung; Attraktion, Empfang; Od(licht), Gebären; Erstlinge, Dualliebe; Rotation, Freier Wille; Fluid, Magnetismus	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 13,14,15,16,17,18	18
			*Summe	30

* Das Wort 'Summe' wurde der Tafel vom Erf. hinzugefügt.

Anhang

Anhang 2

Baronin Adelma Vay - Ihr Leben und Wirken

Nach der ungarischen Darstellung von Dr. A. Grünhut, dem Nachruf des Budapester Vereins geistiger Forscher und anderen Quellen.

Als Tochter des Grafen Wurmbrand und seiner Gattin, geborene Gräfin Teleki, erblickte Adelma Vay am 20. Oktober 1840 das Licht der Welt. Ihre Kindheit verbrachte sie in Erdély und heiratete 1860 den Baron Ödon Vay, mit dem sie fortan mehr als 60 Jahre in idealer Ehe lebte. Die ersten 10 Jahre ihres Hausstands verbrachte das Paar in Tiszalök. Von verschiedenen Reisen abgesehen, lebten sie später in Gonobitz, in der damals noch zu Österreich gehörenden Südsteiermark.

Die Medialität der Baronin zeigte sich erstmals im Jahre 1865. Damals wirkten mehrere Umstände zusammen, die zu dieser Ausbildung führten. Eine Bekanntschaft mit dem Arzt und Magnetiseur Dr. Gardos brachte sie dazu, zur Befreiung von krampfartigen Schmerzen das sog. automatische oder mediale Schreiben zu versuchen.

Adelma selbst berichtet darüber in ihrem Buch "Studien über die Geisterwelt" (Seite 50 ff.) folgendes:
"Im Herbst 1865 machten wir, mein Mann und ich, die Bekanntschaft des Magnetiseurs Dr. Gardos. Dieser behauptete, die Eigenschaft des geistigen Schauens auf meiner Stirn phrenologisch ausgeprägt zu sehen und riet mir zum magnetischen Schreiben. Ich wies jedoch solches mit grosser Verachtung von mir, als antikatholisch bezeichnend. Von Kindheit an hatte man mich gelehrt, allen Aberglauben zu meiden und den gesunden Verstand zu behalten; diesem Prinzip wollte ich nun nicht untreu werden.

Dr. G. liess jedoch nicht nach. Er versuchte, mich zu magnetisieren und behauptete, ich würde gleich einschlafen; doch fühlte ich nicht die geringste Veränderung dabei. Ebenso wenig Effekt hatte auf mich ein Glas magnetisierten Wassers, welches ich trank.

Nun erklärte mich Dr. G. um so mehr für stark magnetisch und blieb fest bei seiner Behauptung, dass ich ein Seh- und Schreibmedium sei. Zur Stärkung meiner Gesundheit riet er mir die Ausübung meiner medianimen Begabung. Ohne krank zu sein, war ich doch von sehr zarter Konstitution und litt öfters an krampfartigen Schmerzen.

Ich hatte den Rat des Dr. G. beinahe vergessen, als ich eines Tages, an solchen Krämpfen leidend, meinem Mann scherzweise erklärte, ich wolle nun das magnetische Schreiben als Heilungsversuch anwenden. Gesagt, getan. Ich nahm einen Bleistift zur Hand, als ich plötzlich meinen Arm wie durch elektrische Ströme bewegt fühlte. Meine Hand wurde hin- und hergerissen, und es schrieb in grossen Buchstaben: "Ich bin Thomas, dein Schutzgeist - schreibe magnetisch, es tut dir gut, du wirst ganz gesund - Heinrich - Sarg - 1867 für euch ein Trauerjahr - Napoleons Sturz 1870."

Erschöpft hielt ich inne und fing an, mit meinem Mann das Geschriebene langsam zu entziffern, da ich keine Ahnung des Wortlautes hatte. Leider traf die Prophezeiung über Heinrich, den Bruder meines Mannes, ein; er verschied 1867 nach langem Leiden. (Napoleon III. Sturz traf 1870 ebenfalls ein; d. Hrsgb.).

Meinem Manne und mir wurde es sehr unheimlich, ich fühlte mich unbehaglich; das Unbekannte und Geisterhafte war uns beiden unangenehm. Ich nahm mir vor, dieses magnetische Schreiben, wie man es damals nannte, nicht mehr zu versuchen. Wir hatten damals noch beide keine Ahnung vom Spiritismus und von der Existenz spiritistischer Bücher; wir hatten uns nie, weder mit Magnetismus noch mit Mystizismus beschäftigt. Das Wort 'Geister' hatte stets etwas Unheimliches, Grauenvolles für mich ..."

Adelma berichtet weiter, dass sie infolge ihrer katholischen Erziehung von Kindheit an für die sog. armen Seelen gebetet hatte. Nun, als sie das mediale Schreiben schliesslich doch fortsetzte, erkannte sie mehr und mehr, dass sich solche leidenden Jenseitigen meldeten und um Gebetshilfe baten.

"Sonderbar und frappant war mir dieses mechanische Schreiben ohne Selbstdenken. Es war mir, als erzähle mir da jemand Geschichten, und als höre ich zu; die Bewegung des Armes, das Schreiben, geschah dabei ganz ohne meinen Willen und Einfluss."

Adelma führte seither regelmässig Tagebuch und veröffentlichte daraus Bruchstücke in dem Buch "Studien über die Geisterwelt", welches 1874 bei Oswald Mutze in Leibzig erschien.

Zufolge eines weisen pädagogischen Systems, das ihr im Schreiben von ihren Führern beigebracht wurde, kam Baronin Vay sozusagen progressiv unter die Leitung von fortgeschritteneren Geistern. Als die Kenntnisse von Thomas erschöpft waren, wurde sie durch den Geist ihres Vaters Ernö (Ernst) geleitet, der sie in die wichtigsten Werke der spiritistischen Literatur einführen sollte. So kam sie mit den Büchern von Camillo Flammarion und Allan Kardec in Berührung und wurde mit der Reinkarnationslehre vertraut. Von besonderer Bedeutung wurde für sie die Bekanntschaft mit dem Arzt Dr. P., durch welchen sie mit der Homöopathie in Berührung kam. Bei unsicheren Diagnosen liess sich Dr. P. von Adelmas jenseitigen Helfern beraten, was selbst in kompliziertesten und teils aussichtslos scheinenden Fällen niemals zu einer Fehldiagnose führte! Hier griff der Geist von Hahnemann ein und verordnete homöopathische Arzneien in oft doppelter Stärke als damals üblich. Es würde den Rahmen dieser Lebensbeschreibung sprengen, würden hier Einzelheiten geschildert - so hochinteressant sie auch sein mögen.

Schliesslich suchten immer mehr Kranke die Hilfe Adelmas. Hahnemanns Geist tat sich nun regelmässig kund und vollbrachte mit anderen Jenseitigen durch Adelma als Medium die erstaunlichsten Heilungen. Kranken, die sich brieflich um Hilfe an sie wandten, schickte sie neben den rezeptiven Angaben oft auch magnetisierte Watte. Selbst aus Übersee gelangten Hilferufe an sie. In einem Falle, bei einer Anfrage aus Russland, schrieb sie die Antwort medial in Russisch, obwohl sie weder der russischen Schrift noch der Sprache auch nur im geringsten mächtig war. -

Im weiteren Verlauf ihrer medialen Ausbildung wurde Baronin Vay und ihrem Gatten streng vegetarische Kost für die Dauer von neun Monaten vorgeschrieben, was beide von mehreren alten Leiden befreite und sie in ihrer medialen Entwicklung ausserordentlich förderte. Dies schien notwendig, um eine möglichst klare Durchgabe des heute noch nicht ganz ergründeten Werkes 'Geist, Kraft, Stoff' zu ermöglichen. Zur gemeinsamen Führung dieser bedeutenden Arbeit hatten sich Buddha, Maria und Laurentius eingestellt, die schon zuvor öfters ein Buch mit dem Zahlengesetz erwähnt hatten, welches sie über Adelma der suchenden und ringenden Menschheit geben wollten; sie gaben Adelma vorbereitende Lehren, tröpfelten neue Begriffe in ihre Seele, bis im November des Jahres 1869 das Buch "Geist, Kraft, Stoff" in 36 Tagen geschrieben werden konnte.
"Adelma ahnte nicht, " schrieb H.T. Tèvölgyi szt. in der Zeitschrift "Egi vilàgossàg" u.a., "wie das Werk werden würde, wie sich die Zahlengesetze gestalten sollten. Wie die meisten Mädchen ihrer Zeit hatte sie eine fromme, christliche Erziehung ohne eingehendes Studium irgend einer Wissenschaft erhalten und besass keinerlei Kenntnis der Geometrie, konnte deshalb nicht genug über das Ineinandergreifen der geometrischen Figuren staunen, die in schnellem Nacheinander mit festen Strichen - durch mechanische Bewegungen ihrer Hand - auf dem Papier entstanden, so, wie auch die Mitteilungen selbst, schnell - ohne Nachdenken - einander folgten.

"Geist, Kraft, Stoff" erschien in Lechners Hofbuchhandlung in Wien im Frühling 1870 und war rasch vergriffen. Man dachte wohl, es sei eine Polemik zu Büchners "Kraft und Stoff" und wunderte sich, dass eine Frau dies unternahm. Der Materialismus herrschte in den Gemütern, Büchner stand am Gipfelpunkt seiner Popularität und wurde allenthalben gefeiert. Wem konnte es auch einfallen, dass es keine Frau, sondern hohe Geister waren, die aus dem bescheiden aussehenden Buche sprachen?"

"Nicht geringere Männer als Favre, Leon Clavarion, Prof. Hoffmann, Graf Adolf Poninsky, J.H. Fichte und andere Gelehrte äusserten sich mit grosser Anerkennung über das Werk. Besonders Dr. Franz Hoffmann, Professor der Philosophie an der Universität Würzburg, Nachfolger und Freund des Philosophen Franz Baader, erkannte das Werk als Offenbarung an und gestand: 'Es ist unmöglich anzunehmen, dass diese grossartige Konzeption über eine Lehre des Welterschaffens im Kopfe einer Frau entstanden sein soll'."
Adelma schreibt im ersten Band "Aus meinem Leben", Seite 297 hierzu:

"Es war Prof. Hoffmann unfasslich, wie ich, damals 1870 eine noch junge Frau, binnen so kurzer Zeit dies Buch ohne Vorarbeiten, ohne nachzudenken, samt den Figuren und dem Zahlengesetz, schreiben konnte; er meinte, ich sei eine Frau von 70 Jahren, eine eifrige Studentin der Kabbala und des Plato und Eckartshausen. Als ich ihm dann schrieb, ich sei erst 30 Jahre alt und hätte noch kein philosophisches Werk gelesen, konnte er es kaum glauben."

Im Laufe der Zeit entwickelten sich bei Adelma Vay weitere mediale Eigenschaften. besonders das Schauen im Wasserglas. Sie versuchte diese Möglichkeit erst, als sie von ihren geistigen Führern hierzu veranlasst wurde. Die geschauten Bilder wurden meist auf dem Wege der medialen Niederschrift von den jenseitigen Leitern erläutert. In ihrem Buch "Visionen im Wasserglas" hat Baronin Vay ihre interessantesten Schauungen berichtet.

Neben den schon erwähnten Werken wurde Baronin Vay zur Drucklegung von Erzählungen veranlasst, die sie auf die gleiche Weise erhalten hatte: "Erzählungen der Sonnenstrahlen", "Dem Zephir abgelauscht" und andere. Hier war besonders der dänische Märchendichter Andersen beteiligt. Seine reizvollen, durch und durch spiritualistischen Erzählungen und Märchen wurden ins Ungarische und Dänische übersetzt und finden sich auch in Adelmas zweibändigem Werk "Aus meinem Leben" eingestreut.

Der Verkaufserfolg dieser Märchenbücher war ein bedeutender und der Reingewinn wurde, wie das gesamte Einkommen aus allen Schriften Adelmas, wohltätigen Zwecken zugeführt.

Weitere Werke sind noch das "Tagebuch eines kleinen Mädchens", ferner "Sphären zwischen Sonne und Erde" (gekürzt im Buch von Ing. H. Malik "Der Baumeister seiner Welt" enthalten), "Hephata", ein Gebetbuch, und zahlreiche andere.

Auf Anregung der jenseitigen Führer wurde am 21. April 1871 in Budapest der "Verein spiriter Forscher" gegründet. Titus Tèvölgyi berichtet hierüber u.a.:

"Ich kann mich nicht mehr entsinnen, durch wessen Vermittlung uns ein in jeder Beziehung entsprechender Raum zur Verfügung gestellt wurde, denn unsere Wohnungen waren entweder zu klein oder an lärmenden Strassen gelegen.

Die Fenster des geräumigen Zimmers gingen teils auf den Hof, teils auf den Garten. Die Wände waren mit Heiligenbildern behängt, was von der Frömmigkeit des reichen katholischen Hausherrn zeugte. Alles war von peinlichster Sauberkeit. Der Hausherr und die Hausfrau selber erregten unser aller Bewunderung - es schienen ehrfurchtgebietende Patriarchen, biblische Gestalten in ihnen entstanden zu sein. Aufs herzlichste empfingen sie uns, die Fremden - erfüllt von der Vorahnung der himmlischen Gnade, welche ihrem Hause zuteil werden sollte.

Endlich kamen Vay's. Aller Blicke hingen an ihnen ... ihre Augen blieben auf dem ehrwürdigen alten Paar (Hausherr/-frau; Anm.d. Erf.) haften, das sie gerührt und glücklich empfing.

Die vornehmen Gäste (Vay's; Anm.d. Erf.) waren freundlich und herzlich zu jedermann. Der kleine Saal war voll. Nach einem Gebet fing Adelma zu schreiben an: sie hielt den Bleistift mit zwei Fingern, und mit wunderbarer Schnelligkeit wurde ein Blatt nach dem andern sichtbar automatisch beschrieben. Lautlose, andächtige Stille herrschte; man konnte das Knistern des Papiers hören.

Während des Schreibens liess Adelma die Blicke öfters über die sie umgebende Versammlung schweifen, ohne dass ihre Hand deshalb innehielt. Es wäre höchst interessant gewesen, durch ein Sehmedium die Anwesenheit der hohen Geister feststellen zu können, die zweifelsohne unserer Versammlung beiwohnten und deren Anwesenheit die andächtige Harmonie in der allgemeinen Stimmung schuf, die notwendig war, um die erhabenen Manifestationen gewinnen zu können, welche uns die Grundgesetze für unseren zu bildenden Verein gaben. Endlich entfiel der Bleistift Adelmas Hand und sie las uns folgendes vor:

(Grundgesetze siehe folgende Seite; Anm.d. Erf.)

(**Grundgesetze des Vereins spiriter Forscher, Budapest, 21. April 1871, durch A. Vay**; Anm.d. Erf.)

"Der Verein hat geistige Leiter. Diese sind: Jesus, Maria, Buddha. Mit dem Schutze Jesu leiten Maria und Buddha den Verein. Durch Adelmas Mediumität ist Ödön der irdische Leiter, dessen Stellvertreter Adolf ist, der unseren Willen dem Verein mitteilt. Da wir euch durch Adelmas und Ödöns Leitung Schutz und Schirm versprachen, ist es unsere Pflicht, euer geistiges Wohl zu fördern.

In allem wird stets Jesus unser Vorbild sein. Er, der auf Erden arm, verlassen und verachtet war und dessen Reich nicht von dieser Welt ist. Er musste arbeiten, um sein Brot zu verdienen, denn obgleich Gottes Sohn, war er Zimmermann auf Erden. Und obgleich er stundenlang in Verzückung betete, sah man ihn auch arbeiten. - Er liebte alle und verstiess keinen - auch den Sünder nicht, er warnte ihn bloss; den Verstockten überliess er Gott und seinem Gesetz. Er predigte die Nächstenliebe, zugleich achtete er die irdischen Gesetze, den Kaiser. Er riet dem Reichen, dem Armen zu helfen, zwang ihn jedoch nicht dazu, und pries den glücklich, der ihm folgen wollte.

Ihr seht, dass Christus das Gesetz und die Ordnung ehrte; er war kein Umstürzler und frei von Leidenschaft. Er befahl seinen Jüngern, arm zu bleiben, weil er die Gefahren des Reichtums für die Menschen kannte. Er warnte sie davor, materiellen Lohn für geistige Gaben zu empfangen; er machte sie darauf aufmerksam, dass sie für ihren Unterhalt arbeiten sollten und für ihre Heilungen und Lehren kein Geld nehmen durften. All dies sagen wir auch euch. Seid zufrieden in dem Beruf, den Gott euch gegeben; schämt euch nicht der Armut und der Verachtung der Welt; arbeitet für euer Brot, doch nehmet kein Geld für geistige Dienste, für gute Lehren an. Geist für Geist! - sei euer Wahlspruch. Wir geben euch geistige Gaben. Ihr gebt sie geistig weiter und empfanget geistigen Lohn.

Hohe Geister werden euch nie Ratschläge geben in Bezug auf Geldgewinn oder irgendwelchen materiellen Vorteil. Wir wollen euch geistige Gaben mitteilen, so viele ihr nehmen könnt und euch verdient.

Wir sagen dem Armen: sei zufrieden und arbeite; vertraue auf Gott, der keinen vergisst und sich auch deiner erinnern wird. Und zum Reichen sagen wir: Hilf ! Hilf den Armen. Tue Gutes so viel du kannst. Dem Bösen sagen wir: Bekehre dich, erkenne und bereue deine Schuld. Dem Guten: werde noch besser. Zum Kranken sprechen wir: Du wirst gesunden, so du an die Kraft Gottes und des Sohnes glaubst. Wir setzen noch hinzu: Alles Pharisäertum, alle Heuchelei, alle Geheimnistuerei und Dogmatik sei aus unserem Kreise ausgeschlossen. Seid offen, treuherzig und heiter vor Gott und den Menschen.

Oft verfallen die spiritistischen Vereine in Dogmatik, Scheinheiligkeit und Schwärmerei; das sind böse Einflüsse, welche dem Geiste schaden. Betrachtet die Geisterlehre als ernstes, tiefes Studium, sowie auch die Mediumität in all ihren Erscheinungen Gegenstand des Studiums sein soll. Der Spiritismus sei keine schwärmerische Religion; ihr habt eure Religion durch Christus.

Der Christ, der Jude, der Heide sollen eines Glaubens sein. Glaubet erstens an Gott, den Schöpfer des Geistes und des Alls; zweitens glaubet an Christus, als einen der Erstlinge oder Sohn Gottes, als Erlöser; drittens an die Inspiration des Geistes, an die Möglichkeit des Geistesverkehrs. Dies ist die Basis des wahren Glaubens. Es gibt aber noch andere Verzweigungen, die beachtenswert sind. Solche sind:

Erstens: alle Geisteroffenbarungen. Zweitens: das Studium über das Leben, Leiden, die Freuden und Verhältnisse des Geistes im All. Drittens: der Magnetismus und die Elektrizität. Viertens: das Studium der Krankheiten und zwar besonders der Krämpfe, des Wahnsinns und der Besessenheit. Fünftens: die Erforschung der verschiedenen Arten von Mediumität und des Somnambulismus.

Dies sind weite Felder für das geistige Forschen. Seid wahre Christen, glaubet an Gott, an Christus und an die Geister, und prüfet und forschet in der Geisterlehre, nur so werdet ihr auf keinen Irrwegen gehen.

Ein jeder, der geistig vorwärtskommen will, beginne bei sich: Selbstveredelung und Verbesserung, das Ausrotten aller Selbstsucht sei eure Aufgabe - denn ohne dieses werdet ihr nichts Gutes leisten. Ihr müsst alle von diesen Grundsätzen durchdrungen sein; denn die Schar, die wir leiten wollen, muss stark im Glauben und im guten Willen sein. Unser Grundsatz ist, das Forschen bei Eins (Gott) zu beginnen, was die Basis des Daseins der Geister bildet. Das Erkennen des Eins lässt alle anderen Zahlen, wie alle Erscheinungen der Geisterwelt begreifen.

Solche Menschen und Medien, die auf Effekthascherei ausgehen, neigen zum Pantheismus und sind nicht reinen Glaubens, sondern meistens Zweifler und werden infolgedessen viel schwerer die Ungläubigen überzeugen als solche Medien, die stark in der hohen Geisterlehre sind.

Ein jeder wirke und arbeite da, wo Gott ihn hingestellt hat. Ein jeder arbeite, denke und strebe vorwärts zu kommen. Wir fordern zwar Vertrauen, wollen aber auch, dass ihr selbst nachdenkt und betrachtet. Wir raten euch, uns zu folgen, aber zwingen keinen dazu. Wir raten nochmals jedem einzelnen, sich genau zu prüfen, ob er uns folgen will. Wir verübeln es keinem, wenn er aus dem Kreise tritt, dessen Leiter wir sein wollen - es stehen ja Tausende ausserhalb. Unser Ziel ist es, Harmonie unter euch zu schaffen.

Kehret in euch und prüfet eure Herzen! Amen."

Wie die geistigen Leiter aus dem Schlusswort zu "Geist, Kraft, Stoff" erkennen lassen, war Adelma von Kindheit an auf die grosse Aufgabe vorbereitet worden und es lässt sich denken, dass sie dieselbe nicht allein zu bewältigen vermochte. Neben ihrem Ehemann und Dual-Partner Ödön war es besonders dessen Mutter, ein ausgezeichnetes Medium, unter deren Mitwirkung das grosse Gemeinschaftswerk zustandekommen konnte. Über sie schreibt Adelma im ersten Band "Aus meinem Leben" unter anderem:

"Wir besitzen einen Schatz von Kundgebungen von Catharina Vay-Geymüller, meines Mannes Mutter. Sie war mir eine geistige Mutter. Mit ihr arbeiteten wir 20 Jahre hindurch. Sie eiferte mich an zur medianimen Arbeit; ihr hoher Verstand, ihr reines Herz, waren mir ein leuchtendes Beispiel, eine mächtige Stütze."

Adelma nahm keineswegs alles unbesehen und kritiklos hin, was ihr aus dem Jenseits gesagt wurde. Im 2. Band "Aus meinem Leben", Seite 883 heisst es hierzu: " ... oft kommen mir Zweifel über erhaltene Kundgebungen der Geister. Ich glaube nie blindlings, ohne meine Leiter zu fragen." Als Beispiel führt sie an, wie sie einen hinübergegangenen Bekannten nach dem Vornamen fragte, der ihr unbekannt war; sie erhielt bald danach seine Todesanzeige und es stimmte. -

In ihren Schauungen wurde ihr viel Zukünftiges gezeigt. So sah sie beispielsweise das Auto schon viele Jahre vor seiner Erfindung! - Dass Waffen erfunden würden, mit denen man ganze Länder im Nu niederstrecken kann (nukleare Bomben), wurde Adelma ebenfalls vorausgesagt und vieles andere mehr. Es ist schwierig, aus ihrem reichen Leben und Wirken das Wesentlichste zu skizzieren; notgedrungen muss dieser Lebensabriss (Lebenslauf; Anm.d. Erf.) sehr unvollkommen bleiben.

Im Vorwort zur 5. Auflage dieses Buches ("Geist, Kraft, Stoff"; Anm.d. Erf.) heisst es zur Persönlichkeit des Mediums:

"Wer Baronin Adelma Vay nach ihren Schriften allein beurteilt, könnte der Meinung sein, dass sie eine träumerische, stets andächtige, von der Welt zurückgezogene Asketin war. Nichts davon war der Fall; vielmehr lag ihr eine solche Einseitigkeit vollkommen fern. Sie war in Gesellschaft gerne gesehen, liebte Musik und Gesang. Immer war sie gut gelaunt, konnte über einen geistreichen Witz herzlich lachen und war auch selbst von Humor erfüllt. Daneben war sie eine vorbildliche Hausfrau, eine zärtliche Gattin und sorgte für ihre jeweiligen Gäste mit der in Ungarn sprichwörtlichen Gastfreundschaft. Sie reiste auch gerne, um neue Eindrücke zu sammeln, und liebte die Natur, doch über alles - die Menschen! Ihnen war sie jederzeit eine Helferin in allen ihren Nöten."

Dennoch blieb Adelma von grossen persönlichen Schwierigkeiten keineswegs verschont, allein wegen ihrer spirituellen Einstellung. Das geht auch heute noch Jedem so, der für erkannte Wahrheit eintritt und damit zwangsläufig in Widerspruch zu sämtlichen Mächten dieser Welt gerät. Und obwohl von etwa 1850 ab bis zum 1. Weltkrieg, und danach noch in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts, eine gewaltige Woge geistiger Offenbarungen das christliche Abendland erfasste und bis in die höchsten Kreise drang, scheint es den gegensätzlichen Kräften durch eben diese Kriege und die seitdem immer stärker geförderte Stoffsucht (Materialismus, Ichbezogenheit, Machtgier) gelungen zu sein, die so mühsam ausgestreute und dann so hoffnungsfroh aufkeimende geistige Saat nahezu restlos zu ersticken. Allein "die Wenigen, die was davon erkannt" (Goethe/Faust) sollten sich nicht täuschen lassen: belebender denn je wird das geistige Licht alles Dunkle durchdringen, so bald der Gegensatz abgewirtschaftet haben wird; und das scheint nicht mehr ferne zu sein. So, wie jeder Nacht ein neuer Tag, jedem Winter ein Frühling folgt, sind auch dem Wirken lebensfeindlicher Kräfte auf unserer Welt Grenzen gesetzt. Wahrheit, wie sie in diesem Buch ("Geist, Kraft, Stoff": Anm.d.Erfassers) enthalten ist, kann und wird nie untergehen; sie mag vorübergehend in Vergessenheit geraten oder verdunkelt werden - letzten Endes aber tritt sie in ursprünglicher Reinheit und Klarheit wieder hervor, denn "das Licht hat unbegrenzte Macht über die Finsternis" (Spalding).

Zum Gedenken an Baronin Adelma von Vay

- Mittlerin zwischen Licht und Unwissenheit -

Der folgende Artikel stammt aus dem "Wegbegleiter" II. Jahrgang, Nr. 3, Mai 1997
und wurde von Herrn Rudolf Passian verfasst.

red. Im folgenden soll einer Frau gedacht werden, die als gläubige und vorbildliche Christin zu den besten Medien ihrer Zeit gehörte. Das durch sie empfangene Werk "Geist, Kraft, Stoff", welches auf dem Johannes-Evangelium aufbaut und eine Schöpfungsperiode zur Darstellung bringt, soll - wie aus einer medialen Mitteilung hervorgeht - erst im kommenden Jahrtausend seine vollumfängliche Würdigung erfahren.

Die irdische Lebensspanne der Baronin Adelma von Vay umfasste die Jahre von 1840 bis 1925. Mit 20 Jahren heiratete sie den Baron Ödön von Vay, mit dem sie 60 Jahre in idealster Ehe lebte. Kinder blieben ihnen versagt. Die meiste Zeit verbrachte das Ehepaar auf ihrem Stammschloss im damaligen Gonobitz / Südsteiermark (heute Solvenske Konjice in Slowenien), wo ihr Grabstein noch vorhanden ist.

Im Alter von 25 Jahren stellten sich bei der Baronin krampfartige Schmerzen ein, die ihr Arzt jedoch nicht zu beheben vermochte. Ein Magnetopath, Dr. Gardos, empfahl, das sogenannte automatische Schreiben zu versuchen, das man seinerzeit auch "magnetisches" oder "medianimes" Schreiben nannte. Adelma von Vay als strenggläubige Katholikin lehnte dieses Ansinnen ab. Quasi scherzhalber, als sich wieder einmal Schmerzen einstellten, probierte sie es doch einmal und war nicht wenig erstaunt, dass ihre Hand völlig selbständig zu schreiben begann. In grossen Buchstaben entstanden die Worte: "Ich bin Thomas, dein Schutzgeist. Schreibe magnetisch, es tut dir gut. Du wirst ganz gesund. Heinrich - Sarg - 1867 für euch ein Trauerjahr. Napoleons Sturz 1870."

Tatsächlich starb Heinrich, der Bruder des Barons, im genannten Jahr. Auch der Sturz von Kaiser Napoleon III. im Jahre 1870 traf ein.

Das automatische Schreiben war dem Ehepaar Vay unheimlich. Die Baronin beschloss, derartige Versuche zu unterlassen, zumal sie vor Geistern seit jeher eine gruselnde Scheu empfand. Schliesslich setzte sie aber das Schreiben dennoch fort, und ihre Scheu verlor sich in Anbetracht einer Fülle von Beweisen dahingehend, dass es Jenseitige waren (d.h. Menschen ohne physischen Leib), die sich ihrer Medialität bedienten, um sich zu manifestieren.

Adelma erlebte nun eine regelrechte Ausbildung ihrer Fähigkeiten und lernte im Verlauf derselben ihre jenseitigen geistigen Leiter kennen. Eine solche Führung hat an sich jeder Mensch, doch ist deren Qualität abhängig vom ethischen Wert und Wollen eines Menschen, und von der Art seiner Aufgabe, die er ins Erdenleben mitbrachte.

Als Medium entwickelte sich Adelma in dreifacher Beziehung: als Schreibmedium, als Hellseherin und als Heilerin. Die von ihr praktizierte Form des Hellsehens war das sogenannte "Wasser-Hellsehen", d.h. in einem ungeschliffenen Glas voll Wasser nahm sie Bilder und Szenen wahr. Die Erklärungen hierzu erhielt sie von ihren geistigen Führern auf schreibmedialem Wege übermittelt.

Auf die gleiche Art erhielt Adelma von Vay in Krankheitsfällen die Diagnose und therapeutische Ratschläge übermittelt. Die Treffsicherheit derselben übertraf bei weitem das Übliche auf diesem Gebiet. Hierdurch kam sie nicht bloss mit allen Gesellschaftsschichten in engste Berührung, sondern wurde über Europa hinaus als Heilerin und Medium bekannt.

Im Laufe der Zeit zeigte sich jedoch, dass ihre Hauptaufgabe offenbar auf weltanschaulich-religiösem Gebiet lag, mit der Betonung auf einer spirituellen Neubelebung der christlichen Lehre. Hierzu muss man wissen, dass zu jener Zeit der philosophisch-naturwissenschaftliche Materialismus Triumphe feierte. Das Buch von Ludwig Büchner (1824-1899) "Kraft und Stoff" stand im höchsten akademischen Ansehen und schien jedweder Religion den Boden zu entziehen.

Die göttlich-geistige Welt sah diesem Treiben nicht untätig zu; die Menschheit blieb ja nie ohne geistige Inspiration und Offenbarung. - Adelma und ihr Gatte Ödön (Eugen) wurden von ihrer jenseitigen Führung im Jahre 1869 gebeten, neun Monate lang streng vegetarisch zu leben. Es sollten hierdurch optimale energetisch-fluidale Voraussetzungen geschaffen werden zur Aufnahme eines der aussergewöhnlichsten Bücher, die jemals auf paranormale Weise zustande kamen; des Buches "Geist, Kraft, Stoff".

Dieses Buch enthält die Schilderung einer Kosmogonie, einer Schöpfungsperiode, und zwar auf der Basis eines Zahlengesetzes, unter Bezugnahme auf die viel zu dürftigen und missverständlichen Angaben in der Bibel. In grosser Geschwindigkeit entstanden u.a. geometrische Figuren zum Text (die 25 Tafeln des Zahlengesetzes; Anm.d.Erf.). Um das, was z.B. in zweieinhalb Stunden medial geschrieben worden war, ins Reine zu übertragen, wurden sechs Stunden benötigt! (Beim Erfassen und Korrekturlesen machte ich die gleiche Erfahrung; Anm.d.Erf.)

Die Übermittler des Offenbarungswerkes "Geist, Kraft, Stoff" mussten sich natürlich auf unser menschliches Auffassungsvermögen stützen. Bei ihren Darlegungen gehen sie von jener intelligenten Urkraft aus, die wir mangels ausreichender Begriffe mit GOTT bezeichnen. Dabei wird Gott nicht bloss als Begriff an sich betrachtet, sondern als EIN Geist, d.h. personifiziert.* Alle Schöpfungs-Entwicklungsstufen und Aggregatzustände werden auf Ihn, also auf die Eins, zurückgeführt.

* jeder simple Magier weiss, dass sowohl das lichte als auch das gegensätzliche Prinzip personifiziert in Erscheinung treten können.

Aus der "Eins", aus Gott, entstanden die "Zwei", nämlich die sog. "Erstlinge" seines Geistes.** Aus diesen beiden die "Drei", nämlich Geister. Aus diesen wurden schliesslich im Verlauf von Äonen Menschen unserer Art.

** der Begriff "Erstling" findet sich in der Bibel in unterschiedlicher Bedeutung.

Die direkt aus Gott hervorgegangenen Erstlinge waren begabt mit Intelligenz, Liebesfähigkeit und freiem Willen. Sie waren selber schöpfungsfähig und hatten grosse Entfaltungsmöglichkeiten. Seitens eines Teils der Erstlinge kam es jedoch zum Missbrauch der Willensfreiheit. Egoistisches und herrschsüchtiges Denken machte sich breit und bewirkte, wie das ja auch heute noch ist, eine Veränderung der persönlichen Frequenz ins Negative. Die dadurch entstandenen Energiefelder führten schliesslich zu einem grossen Ausscheidungsprozess. Es geschah "ein Geisterfall", und so entstand der "Gegensatz" (= "gegen das Gesetz"). Den treugebliebenen Erstlingen (bei Jakob Lorber werden sie "Urgeister" genannt) standen, bildlich gesehen, die abgefallenen gegenüber; dem gesetzlich Guten das gegensätzlich Böse.

Um nun den Gegensatz mit dem Gesetz wieder zu harmonisieren (zu "versöhnen"), entsprang der göttlichen Liebe eine Gesetzmässigkeit, die wir in ihrer Gesamtheit als "Naturgesetz" kennen. Praktisch heisst das: Die zu den göttlichen Prinzipien konträr eingestellten Geister, die zu "Dämonen" wurden, behielten zwar ihre Willensfreiheit, können sie aber nur im Rahmen der gegebenen Naturgesetze betätigen. Aufgrund dieser Gesetze entwickelte das kosmische Lebensprinzip seelische Formen, aus denen in den Berührungen mit dem Urlicht (Gott) eine zweite Geisterschöpfung entstand. Diese ebenfalls ichbewussten, intelligenten und mit freiem Willen begabten Geister der 2. Schöpfung (Sekundärgeister) werden in der Schöpfungsgeschichte "Geist, Kraft, Stoff" Embriogeister genannt. Sie stellen das verbindende Glied dar zwischen der Lichtwelt der gottestreuen Erstlinge und der (spirituell) dunklen Welt der "gefallenen" Wesen.

Da dieser Beitrag speziell dem Andenken des Mediums Adelma von Vay gewidmet ist, würde es jetzt zu weit führen, den weiteren Verlauf der Entwicklung bis zur derzeitigen Menschenstufe zu skizzieren; man möge dies im Buch "Geist, Kraft, Stoff" nachlesen.***

*** (Aktuelle Bezugsquelle siehe Anhang 5; Anm.d. Erf.)

Das sog. Jenseits wird uns siebenstufig vorgestellt. Diese Zonen oder Sphären sind feinstofflicher Natur und umgeben unseren Erdenkörper schichtförmig, vergleichbar den Schalen einer Zwiebel. Räumlich liegen sie im Bereich zwischen Erde und Sonne. Adelma gegenüber wurden die sieben Hauptzonen des Jenseits mit dem Begriff "atmosphärische Ringe" belegt. Sie rotieren mit der Erde und sind ihrerseits unterteilt in jeweils sieben grosse Bereiche oder Lebensräume, die wiederum unterschiedlichste Zonen enthalten, jedoch von jeweils ähnlicher Frequenz. Nach unserem Tode gravitieren wir in jenen Bereich, der unserer persönlichen und Wesens- und Charakterstufe entspricht. Dies geschieht offenbar aufgrund der Beschaffenheit und spezifischen Dichte unseres Astralkörpers und des Anziehungsgesetzes des Ähnlichen.

Ein weiterer Kernpunkt der Adelma von Vay zuteil gewordenen Belehrungen betrifft das Dualgesetz. Im ursprünglichen, quasi paradiesischen Zustand soll es ausschliesslich Dualpaare gegeben haben in dem Sinne, dass männliches und weibliches Prinzip zusammen eine unverwechselbare Einheit bildeten. Jedem Ich war ein Du beigesellt. Beides ichbewusste Individualitäten, die aber in einem Kraftfeld gemeinsamen Denkens, Fühlens und Handelns völlig eins waren. Der Dualseelen-Lehre liegt demnach eine bedeutende Wahrheit zugrunde, die jedermann zutiefst persönlich betrifft: Viele sind unbewusst, rein triebmässig auf der Suche nach dem verlorenen Paradies; sie lassen sich von puren Äusserlichkeiten beeinflussen und suchen vergeblich ihr verlorenes Du bei vielen andersgeschlechtlichen Partnern. Der geistig erwachte Mensch hingegen weiss, dass ihm - als Folge konsequenten Höherstrebens - die Wiedervereinigung mit dem ersehnten Du zur rechten Zeit und in rechter Weise zuteil werden wird. Über die Dualseelen-Lehre fand ich nirgends so klare und logische Begründungen wie in "Geist, Kraft, Stoff".

Im Jahre 1870 erschien dieses Werk in Wien (Lechners Hofbuchhandlung; Anm.d.Erf.) und war binnen kurzem vergriffen. Die Käufer dachten wohl, es handle sich um eine Streitschrift gegen Büchners "Kraft und Stoff", der damals auf dem Gipfelpunkt seiner Popularität stand. Man wunderte sich allerdings, dass dies eine junge Frau unternahm, noch dazu eine ohne höhere Schulbildung! Noch mehr würde man sich gewundert haben, hätte man gewusst, dass dieses Buch von Geistern stammt! - Adelma selbst kam jedoch dank dieser Publikation mit bekannten Grössen ihrer Zeit in Verbindung.

Am 21. April 1871 wurde in Budapest der "Verein spiriter Forscher" gegründet. Dies war ein weiterer Markstein im Leben Adelmas, denn ihre jenseitigen Leiter hatten die Vereinsgründung angeregt. Nicht um eine neue Sekte ins Leben zu rufen, sondern um aufgeschlossene Menschen zum Forschen anzuregen über unser Woher und Wohin. Die Statuten und Arbeits-Leitregeln wurden "von drüben" gegeben. Unter der umsichtigen Leitung des jüdischen Arztes Dr. Adolf Grünhut entfaltete der Verein eine segensreiche Tätigkeit und erhielt über mehrere Medien wertvolle Kundgaben. In geschwisterlicher Verbundenheit wirkten hier Menschen jüdischen und christlichen Glaubens gemeinsam im Dienste einer grossen spirituellen Arbeit. Publiziert wurde in deutscher und ungarischer Sprache. In Deutsch erschienen u.a. drei Bände "Reflexionen aus der Geisterwelt" (1873-1876). Danach, von 1878 an, die Reihe "Reformierende Blätter zur Bildung reiner Ethik", von denen mir sieben Jahrgänge bekannt sind. Hier finden wir aufschlussreiche Erläuterungen zu den Evangelien sowie über den Verkehr mit den Jenseitsbewohnern.

Der Verein geistiger Forscher existierte bis zur kommunistischen Machtergreifung 1947/48. Es waren noch sehr gute Medien aufgetreten, unter denen Pal Patkai und Eszter Papp herausragen. Die 25 Bände der Mitteilungen des Laurentius enthalten wertvolle Angaben und Belehrungen, die auf dem Weltbild von "Geist, Kraft, Stoff" fussen. Es wäre erfreulich, wenn die Herausgabe einer auszugsweisen Übersetzung in deutscher Sprache finanziell ermöglicht werden könnte ...

Die seinerzeitige Vereinsarbeit wird heute fortgesetzt durch den Einsatz von Dr. jur. Arpàd Pataky, der in Form eines kleinen Mitteilungsblattes das empfangene Geistesgut vor dem Vergessenwerden bewahren möchte. Ob es gelingt, den "Verein geistiger Forscher" neu zu beleben, hängt nicht nur vom Wollen der Übriggebliebenen ab. Erfreulicherweise gibt es Anzeichen, dass dem wiederaufgenommenen Werk der erforderliche Segen "von drüben" nicht versagt bleibt.

Im übrigen stosse man sich nicht daran, dass als geistige Leiter Adelmas und des Vereins Jesus, Maria und Buddha genannt werden. Adelma war trotzdem nicht das, was man ein "Vatermedium" zu nennen pflegt. Und warum sollte Jesus, der Christus, nicht auch heute noch wirken? Was wissen wir überhaupt von den Möglichkeiten, die hohen und höchsten Wesen zur Verfügung stehen? - Im "Buch Emanuel" S. 215 ff wird auf den Budapester Verein Bezug genommen und bemerkt, dass, wenn Jesus sich angeblich kundtat, "das Angesicht der in Trance befindlichen Medien erglänzte". Emanuel erklärt hierzu, es sei gar nicht notwendig, dass Jesus stets persönlich zugegen sei; aber er sieht und spürt das Bedürfnis derer, die seiner in Liebe gedenken oder ihn anrufen, und "er will, dass es befriedigt werde. Wer von seinen Dienern dann das Wort ausspricht, das er gesprochen haben will, ist Nebensache; es ist ja doch der Meister, der gesprochen. Ihr sagt ja doch auch, das Gebäude wurde von jenem Bauherrn erbaut, auch wenn er nicht einen Stein mit eigener Hand niedergelegt hat. Ihr könnt doch nicht sagen, der Maurer habe das Haus gebaut?" - Emanuel verweist noch auf die sogenannte "Jakobsleiter", "d.h. eine Verbindung und ein Weitergeben von Höheren zu Niederen bis zu euch Menschen hinab" (S. 216).

Adelma von Vay war jedweder religiöser Schwärmerei fern. Sie lachte und reiste gern. Kränkungen wegen ihrer medialen Tätigkeit nahm sie gelassen hin, zumal das Positive bei weitem überwog: Herzensfrieden auf der Basis eines unerschütterlichen Gottvertrauens, die Liebe ihres Dualpartners Ödön, und die Dankbarkeit all der vielen Mitmenschen, denen sie dank ihrer Begabung zu helfen vermochte. Wer mit den Lichtwelten des Jenseits so verbunden war wie Adelma, dem vermögen dunkle Kräfte nichts anzuhaben. Und was die empfangenen Kundgaben anbelangt, so nahm sie keineswegs alles kritiklos hin. Im 2. Band "Aus meinem Leben", S. 883, bemerkt sie: "Oft kommen mir Zweifel über erhaltene Kundgebungen der Geister. Ich glaube nie blindlings, ohne meine Leiter zu fragen."

Adelma von Vay verliess diese Welt am 25. Mai 1925, nachdem ihr geliebter Ödön am 1. März 1921 vorausgegangen war. Die wohltuend schlichte Aufrichtigkeit des Wesens beider, die ihre mitgebrachte Aufgabe treu erfüllten, wird widergespiegelt in dem zweibändigen Werk "Aus meinem Leben" (Leibzig, 1900). Neuerdings tauchten sogar original-handgeschriebene Tagebücher von ihr auf. Für uns Heutige ist leider die Schrift etwas schwierig zu lesen. - Möge das Werk Adelmas und des Vereins geistiger Forscher wieder neuentdeckt werden und aufleben zum Segen all derer, die ihr Sein verankert wissen im Unsichtbaren!

Der Herausgeber, Rudolf Passian

Nachforschungen des Erfassers über Adelma von Vay

Verweis in "Isis Unveiled" von H.P. Blavatsky

Bei meinen eigenen Nachforschungen stiess ich auf folgende Passage in dem Werk "Entschleierte Isis" oder englisch "Isis Unveiled", das von vielen Esoterikern als bedeutend in der Geschichte der modernen westlichen Esoterik angesehen wird und 1877 erschien. Die Autorin, Helena Petrowna Blavatsky 1831-1891, gilt als bedeutendste Okkultistin des 19. Jahrhunderts und war Gründerin der Theosophischen Gesellschaft. In der Ausgabe der Theosophical University Press Online Edition, Band 1, Kapitel IX (Beginn Seite 293) steht auf Seite 325 unter dem Titel: "A MINISTERING ANGEL" (Ein dienender Engel) folgendes:

We do not forget what we have elsewhere written about s u b j e c t i v e and o b j e c t i v e mediumistic phenomena. We keep the distinction always in mind. There are good and bad of both classes. An impure medium will attract to his impure inner self, the vicious, depraved, malignant influences as inevitably as one that is pure draws only those that are good and pure. *Of the latter kind of medium where can a nobler example be found than the gentle Baroness Adelma von Vay, of Austria (born Countess Wurmbrandt), who is described to us by a correspondent as "the Providence of her neighborhood"? She uses her mediumistic power to heal the sick and comfort the afflicted. To the rich she is a phenomenon; but to the poor a ministering angel. For many years she has seen and recognized the nature-spirits or cosmic elementaries, and found them always friendly. But this was because she was a pure, good woman.* Other correspondents of the Theosophical Society have not fared so well at the hands of these apish and impish beings. The Havanna case, elsewhere described, is an example.

(Anm d.Erf.: Die Kursivschrift stammt von mir.)

Ich habe wie folgt übersetzt:

EIN DIENENDER ENGEL
Wir vergessen nicht, was wir an anderer Stelle über subjektive und objektive Mediumsphänomene geschrieben haben. Wir beachten den Unterschied immer. Es gibt gute und schlechte von beiden Arten (von Mediumsphänomenen). Ein unreines Medium wird zu seinem unreinen inneren Selbst hingezogen werden, die lasterhaften, verdorbenen, bösartigen Einflüsse genauso unvermeidlich an sich ziehend, wie ein gutes (Medium) nur gute und reine (Einflüsse) anzieht. *Wo kann von der letzteren Sorte von Medien ein nobleres Beispiel gefunden werden als bei der gütigen Baroness Adelma von Vay, von Österreich(-Ungarn), geborene Gräfin Wurmbrandt), die uns von einem Korrespondenten als "die Vorsehung Ihrer Nachbarschaft" beschrieben wurde? Sie benutzt ihre mediale Kraft, um die Kranken zu heilen und die Betrübten zu trösten. Das Gute daran ist: sie ist ein Phänomen. Der Mangel daran: sie ist ein dienender Engel. Über mehrere Jahre hat sie Natur-Geister und kosmische Elemente wahrgenommen und sie immer als freundlich empfunden. Aber das war, weil sie eine reine, gute Frau war.* Andere Korrespondenten der Theosophischen Gesellschaft haben in den Händen solcher apish (?) und schelmischer Lebewesen nicht so gute Erfahrungen gemacht. Das Havanna-Beispiel, an anderer Stelle beschrieben, ist ein Beispiel dafür. ...

(Anm d.Erf.: Die Kursivschrift stammt von mir.)

H.P. Blavatsky war selbst ein Medium und hatte offensichtlich Respekt vor Adelma v. Vay. Es wird beschrieben, dass Adelma 'Wunder'heilungen vollbrachte und Frau Blavatsky bezeichnete Adelma auch als gutes Medium (als nobelstes, ihr bekanntes Medium). Sie beschrieb Adelma als gütig, als Vorsehung ihrer Nachbarschaft, als Heilerin und Trösterin, als Phänomen und dienenden Engel. Diese Referenz von Frau Blavatsky zeigt, dass Adelma von Vay bedeutend in ihrer Zeit war und dass ihr Wirken den höchsten Kreisen der Theosophie bekannt war.

Anmerkung zu H.P. Blavatsky: Was auch immer man über H.P. Blavatsky denken mag; sie war gut informiert/dokumentiert und zumindest ihr Werk 'Isis Unveiled' gilt als höher inspiriert. Der Verweis kann deshalb als bedeutend angesehen werden.

Der Erfasser, Thomas Frey

Anhang 3

Werkverzeichnis und empfohlene Literatur

Verzeichnis der schriftlichen Werke von A.Vay / Verein spiriter Forscher

- Vay, "Geist, Kraft, Stoff", empfangen 1869, herausgegeben 1870 in Lechners Hofbuchhandlung, Wien, heute: Bedellion-Verlag, D-56329 St.Goar, ISBN 3-87667-204-X (7.Aufl.1993)
- * "Reflexionen aus der Geisterwelt", 3 Bände, herausgegeben vom "Verein Geistiger Forscher", Budapest, 1873 bis 1877
- Vay, "Studien über die Geisterwelt", Leibzig 1874
- * "Reformierende Blätter" zur Bildung reiner Ethik, 7 Bände, vom "Verein Geistiger Forscher", Budapest herausgegeben ab 1878
- Vay, "Sphären zwischen Erde und Sonne", Berlin 1900
- Vay, "Aus meinem Leben", 2 Bände, Gonobitz 1900
- Vay, "Bilder aus dem Jenseits", 1905
- Vay, "Vergleiche zwischen den geistigen Offenbarungen des Alten Testaments und jenen des heutigen Tages", Berlin 1908
- Vay, "Geister-Kundgebungen", 1910
- Vay, "Über das Seelenleben in täglichen Betrachtungen", 1913

* In diesen beiden Periodica erschienen Ergänzungen zu "Geist, Kraft, Stoff" sowie Erläuterungen zu neutestamentlichen Schriften, empfangen durch die Vereinsmedien. Dieser von dem Arzt Dr. Adolf Grünhut geleitete Verein war auf Veranlassung der Verfasser von "Geist, Kraft, Stoff" und unter massgeblicher Beteiligung des Ehepaars Ödön und Adelma von Vay am 21. April 1871 in Budapest gegründet worden. Letztere erhielt in automatischer Schrift u.a. Erläuterungen zum Johannes-Evangelium, zu Apostelbriefen und zur Johannes-Offenbarung.

Empfehlenswerte Literatur

- Bernhard Forsboom, **"Das Buch Emanuel"**. Eine wertvolle Ergänzung zu "Geist, Kraft, Stoff", Drei-Eichen-Verlag, D-München
- Rudolf Passian, **"Abschied ohne Wiederkehr?** - Tod und Jenseits in parapsychologischer Sicht". Fasst in leichtverständlicher Form einhundert Jahre Forschung zusammen. Prof. Dr. Hermann Oberth, deutscher "Vater der Raumfahrt", urteilte: "Dies Buch ist Gold wert", Otto-Reichl-Verlag, D-St.Goar
- Erich Wunderli, **"Die geistige Wirklichkeit"**. Grosse, gut leserliche Schrift, Herausgeber: Schweizerische Parapsychologische Gesellschaft, Zollikerstr. 269a, CH-8008 Zürich
- Rudolf Passian, **"Neues Licht auf alte Wunder.** PSI klärt Bibelwunderstreit". Eine Handreichung für Gottgläubige, Otto Reichl-Verlag, D-St.Goar
- Rudolf Passian, **"Wiedergeburt.** Ein Leben oder viele?" - Reinkarnation, pro und kontra. 1986 mit einem Schweizerpreis ausgezeichnet, Knaur-Taschenbuch Nr. 4154
- Rudolf Passian, **"Licht und Schatten der Esoterik"**. Eine kritische Orientierungshilfe, Knaur-Taschenbuch Nr. 4266
- P. Tompkins und Ch. Bird, **"Das geheime Leben der Pflanzen"**. Dieses Werk eröffnet unserem Naturverständnis überraschende Perspektiven, Otto Reichl-Verlag, D-St.Goar

Für Akademiker und Forscher:

- Emil Mattiesen, **"Das persönliche Überleben des Todes.** Eine Darstellung der Erfahrungsbeweise". Wissenschaftlich konzipiertes Werk in drei Bänden, Verlag W. de Gruyter, D-Berlin, 1962
- Dr.med. Hans Naegeli-Osjord, **"Besessenheit und Exorzismus"**, Otto Reichl-Verlag, D-St.Goar

Anhang 4

Stichworte

Anhang 5

Nachwort des Erfassers

Informationen zu den Personen

Bei der Erstellung dieses Dokuments arbeiteten folgende Personen zusammen:

- Der aktuelle 'Herausgeber' oder 'd.Hrsg.' ist Herr Rudolf Passian, Gemeindehausstr. 6, 6048 CH-Horw. Er hat heute (Stand 2000) die Rechte und die Kontrolle über den Text des unten erwähnten Buches "Geist, Kraft, Stoff". Er hat zudem die alleinige Kontrolle über den Inhalt dieses Computer-Dokuments. Er allein bestimmt über die Herausgabe und Verteilung dieses Computer-Dokuments.

- Der 'Erfasser' oder 'd.Erf.', der den Text aus dem unten erwähnten Buch "Geist, Kraft, Stoff" am Computer erfasst hat, Thomas Frey, Küngenwinkel 4, CH-5412 Gebenstorf, E-Mail-Adresse: ttechfrey@bluewin.ch (Stand März 2003).

Informationen zur Quelle

Der Text dieses Computer-Dokument ist eine identische Abschrift des Buches "Geist Kraft Stoff". Es wurden bei der Abschrift nur (ausgewiesene) Orthographie-Fehler revidiert und eine Kapitel-Numerierung eingeführt. Dies geschah in Absprache mit dem Herausgeber.
Das Buch ist ein Werk hoher Geister und hat folgende Geschichte. Es wurde:
- durch Adelma von Vay im Jahre 1869 medial empfangen und mechanisch geschrieben.
- erstmals 1870 in Lechners Hofbuchhandlung, Wien verlegt, herausgegeben von Catharina, Adelma und Ödön von Vay und dem "Verein geistiger Forscher" in Budapest.
- bis heute (Stand 1999) weiterverlegt, aktuell in 7. Auflage (von 1993) im Bedellion-Verlag, D-56329 St.Goar ISBN 3-87667-204-X. (Bezugsquelle siehe unten). Der aktuelle Herausgeber ist Rudolf Passian, der das Werk schon länger betreut.
Die Original-Sprache des medial empfangenen Textes ist deutsch und in dieser Sprache wurde er bisher verlegt.
Das Buch ist in weissem Leinen gebunden und hat die Grösse 14x21cm, Titel eingeprägt Weiss auf Gold.
Die offiziell gültige (von R. Passian betreute) Buch-Ausgabe von "Geist, Kraft, Stoff" ist nicht im Buchhandel erhältlich, aber lieferbar durch den Verlag Martin Weber, Fabrikstr. 1, D-77746 Schutterwald, Fax 07 81 9 90 61 75 oder durch den "Verein spiritueller Christen e.V.", Blumenweg 67, D-73033 Göppingen, Fax 07161 / 979 645

Achtung: Es gibt eine weitere Buch-Ausgabe von "Geist, Kraft, Stoff" von Frau Gisela Weidner im Verlag G. Weidner, Postfach 405, A-1071 Wien. Diese Ausgabe geschah in Absprache, aber ohne Nachkontrolle des Herausgebers, R. Passian. Leider hat Frau Gisela Weidner ohne Mitwirkung von R. Passian wesentliche Änderungen am Text vorgenommen (angeblich unter medialer Beeinflussung). Der Herausgeber ist mit den Änderungen nicht einverstanden und betrachtet die Buch-Ausgabe von Gisela Weidner als nicht gültige Version.

Informationen zum Dokument
Bei dem hier vorliegenden Computer-Dokument handelt es sich um eine Ausgabe von "Geist, Kraft, Stoff", die vom Frühjahr 1999 bis Februar 2000 in enger Zusammenarbeit des Erfassers mit dem Herausgeber, Herrn Rudolf Passian, entstand. Alle Teile des Dokuments wurden dem Herausgeber vorgelegt und haben sein Einverständnis. Dieses Dokument ist die heute gültige offizielle Version von "Geist, Kraft, Stoff".
Das Dokument basiert auf der oben erwähnten 7. Auflage (1993). Alle im Anhang dokumentierten Korrekturen wurden vom Erfasser mit R. Passian besprochen und sind von Herrn Passian gutgeheissen worden (anlässlich eines persönlichen Treffens vom 7.6.1999 und weiteren Kontakten). Der Herausgeber war auch einverstanden mit den Abschnitt/Kapitelnummern (Zahl Punkt Zahl). Sie wurden vom Erfasser (bei der Abschrift) neu hinzugefügt und sind im Originaltext nicht vorhanden. Der Erfasser hat am Text keine weiteren Änderungen vorgenommen. Der Text wurde vom Erfasser nach dem Abtippen sorgfältig Wort für Wort mit dem Buchtext verglichen. Die Rechte dieses Textes liegen beim Herausgeber, R. Passian (und für das Buch beim Bedellion Verlag in St.Goar). Hinter dem Werk stehen nur Freunde im Geiste, keine kommerzielle Vereinigung oder Sekte. Der private Verein, der das Werk 'Geist-Kraft-Stoff' zuerst betreute und verlegte, war gegründet worden, *um die Erforschung der geistigen Welt besser zu organisieren, die mediale Arbeit vor den Gefähren der Geschäftemacherei zu schützen und zu verhindern, dass eine neue ggf. dogmatische spiritistische Religion entsteht.* (Die kursive Passage ist Originalzitat.) Wir möchten, dass es so bleibt. Deshalb bitten wir Sie, die Texte nicht kommerziell zu nutzen und keine neue Religion aus dem Gedankengut zu machen. Sie dürfen die Texte jedoch frei weitergeben und/oder zum Selbststudium verwenden. Bitte verändern Sie die Texte nicht! Besten Dank.
Gerne nehmen wir ihre Reaktionen entgegen oder Hinweise auf Fehler (die nie auszuschliessen sind). Bitte richten Sie diese an den Herausgeber Rudolf Passian, Gemeindehausstr. 6, 6048 CH-Horw, oder an den Erfasser, Thomas Frey, Küngenwinkel 4, 5412 Gebenstorf, CH (E-Mail ttechfrey@bluewin.ch). Der Erfasser wird sich erlauben, besonders interessante Reaktionen unzensuriert aber kommentiert im Internet zu veröffentlichen.
Bemerkung:Der eigentliche, medial empfangene Text beginnt beim Kapitel: 'Vorwort der geistigen Leiter des Mediums' und endet mit dem 39. Kapitel: 'Unser Schlusswort'. Alle anderen Texte/Angaben stammen vom Herausgeber oder vom Erfasser.

Heutiges Datum: 11. März 2003
Der Erfasser, Thomas Frey

Anhang 6

Korrekturen

In der 6. Auflage war die ursprüngliche Ausdrucks- und veraltete Schreibweise weitgehend belassen worden. Der Text wurde auf fototechnischem Wege in die vorliegende 7. Auflage übernommen. Daher wird wegen der alten Rechtschreibung um Nachsicht gebeten. - Folgende Druckfehler wären jedoch im Text zu korrigieren:

Absatz im Text	Seite im Buch	Korrekturen am Buchtext
1.6	S 9 Z 12 v.oben	nichts gemacht
1.13	S 10 Abs 1 Z 1	stofflicher Ausdruck ist
3.11	S 16 Z 5 v.unten	Vibrationskraft und Urlicht
4.1	S 20 Z 1	Wie konnte diese (statt: Wie könnte)
8.5	S 32 Z 20 v.unten	neu geboren (statt: neu gebaren)
11.8	S 40 Z 17 v.oben	gelegt, gab (statt: gaben)
13.21	S 47 Z 15 v.unten	zweite Bruch dreifach (statt: Buch)
14.3	S 48 Z 5	die Sonnen 2. Klasse (statt: Sonne)
14.15	S 49 Z 6 v.unten	über welchen der unwandelbare (statt: über welche)
16.24	S 58 Z 2 v.oben	Tiere, noch giftige Pflanzen
17.2	S 58 Z 4 v.unten	fluidischen Begleiter neu (statt: Bekleider)
17.4	S 59 Z 6	Da sie nun nicht (statt: Das sie)
20.2	S 71 Z 14 v.unten	Zentripetal-Kraft an sich gezogen (statt: an slich gezogen)
20.10	S 72 Z 19 v.oben	befindet sich eben in den Sonnen (statt: oben)
21.6	S 76 Z 10 v.oben	welches wir Stoff- und Eigenschaftswechsel (Bindestrich hinter Stoff)
23.5	S 80 Z 14 v.unten	erhaben vor sich sehen, die Naturgesetze, (streichen: und dass)
23.14	S 81 Z 13 v.unten	durch Kraft im Glauben (statt: durch Kraft und Glauben)
25.7	S 90 Z 10 v.unten	sieht, hört geistig-seelisch, was (Verbindungsstrich)
25.8	S 90 Z 3 v.unten	die mittels Dehnung des fluidischen (statt: Drehung)
25.15	S 91 Z 16 v.unten	organischen Lebens des Menschen, weshalb sich der Geist nie ganz (Komma weg hinter Lebens und Geist)

Bei der Text-Erfassung wurden in Absprache mit dem Herausgeber R. Passian folgende Korrekturen vorgenommen (anlässlich eines Treffens vom 7./8.6.1999):

0.13	S 8 Z 10 v.unten	Zentripetalkraft (statt: Zentripedalkraft)
1.13	S 10 Z 16 v.oben	eben so ewig, als Sein Geist, da (statt: sein)
3.27	S 18 Z 6 v.oben	anzuerkennen, Zeugen Seines Daseins zu (statt: seines)
4.3	S 20 Z 15 v.unten	nur Gott stand in Seiner Unwandelbarkeit (statt: seiner)
5.23	S 25 Z 4 v.unten	Chaos brachte und das Gegensatz-Fluid (statt: den)
5.24	S 25 Z 2 v.unten	die Erstlinge Seines Geistes, Sein Urlicht und (statt: seines, sein)
7.17	S 31 Z 13 v.unten	das Auswirken, Seine Gnade und Versöhnung (statt: seine)
13.18	S 47 Z 11 v.oben	Unwandelbar in Seinen Eigenschaften stand ihnen Gott, (statt: seinen)
13.18	S 47 Z 12 v.oben	unbezwingbar in seiner Kraft, stand ihnen das Gesetz, (statt: Seiner)
13.23	S 47 Z 10 v.unten	Gegensatz-Triangel. Im Konkreten 3 (statt: im konkreten)
14.15	S 49 Z 5 v.unten	grosse Gott und Sein Gesetz leitend (statt: sein)
14.30	S 51 Z 1 v.unten	dessen Agglomerationen, entstand. (statt: entsand)
15.11	S 54 Z 7 v.oben	dass das, was wir reinen Magnetismus (statt: war)
16.2	S 55 Z 15 v.unten	Prinzip, das aus Ihm strömt, und (statt: ihm)
17.51	S 63 Z 9 v.unten	durch sie der gebende Teil des Duals - der Mann (statt: empfangende)
20.4	S 71 Z 3 v.unten	Makrokosmos im Mikrokosmos, d.h. das (statt: Mikroskosmos)
20.32	S 74 Z 18 v.unten	Welt das Abstrakte ein grosser (statt: abstrakte)
22.17	S 79 Z 12 v.unten	Opfern wieder findest, getrennt (Komma eingefügt)
23.4	S 80 Z 22 v.unten	ihr werdet Ihn besser begreifen (statt: ihn)
23.10	S 81 Z 11 v.oben	einverleibt werden, um euch Gott besser (statt: Euch)
23.21	S 82 Z 14 v.unten	jedoch glaubte an ihn, - es entstand (statt: Ihn) Anm: Christus ist gemeint
24.44	S 87 Z 16 v.oben	mitteilt, den Embrio ausbildet (statt: das)
24.49	S 87 Z 1 v.unten	welches Stoff- und Eigenschaftswechsel ist (Bindestrich hinter Stoff)
27.39	S 100 Z 10 v.oben	durch Stoff- und Eigenschaftswechsel (Bindestrich hinter Stoff)
36.17	S 108 Z 21 v.oben	So sandte Gott Seinen Sohn, durch (statt: seinen)
38.5	S 110 Z 21 v.oben	Erstlinge Seines Geistes Zwei, Ihm relativ; (statt: seines und ihm)

Die Abkürzungen bedeuten: S = Seite, Z = Zeile, Abs = Absatz.

Anhang 7

Inhalt

Anhang 8

Text-Recherche

- Suchen in "Geist, Kraft, Stoff" nach beliebigen Stichworten
- Automatische Verwaltung der bisherigen Suchworte, inkl. entfernen
- Schnellansicht der Ergebnisse
- Auswahl von Ergebnissen für Ablage in ein neues Word-Dokument oder Kopie in die Zwischenablage

Vorgehensweise zur Suche:

1. Wechseln Sie im Dokument zur 'Ansicht/Seitenansicht', damit Sie die Such-Schaltfläche sehen können. Gehen Sie ans Ende des Dokumentes mit Ctrl End. Klicken Sie auf die **Schaltfläche 'Suche'**.
   Oder:
2. **Starten** Sie das Programm mit der **Taste F2**
3. Geben Sie im ersten Feld das gewünschte Suchwort ein (dabei wird automatisch ein ähnliches Suchwort in der Liste gefunden und die Eingabe entsprechend ergänzt).

   Tip: Sie können **mehrere Suchworte mit dem + (Plus) Zeichen verbinden**, z.B. Adam+Eva oder Adam + Eva (Leerzeichen spielen keine Rolle). Dann werden nur die Absätze gefunden, in denen das Wort Adam UND das Wort Eva vorkommen (sogenannte UND-Verknüpfung).
   Es sind mehr als zwei Worte möglich (z.B. ADAM + EVA + PARADIES).
4. Oder:
   Wählen Sie aus der Liste (kleinen Pfeil nach unten drücken) ein gespeichertes Suchwort.

   Tip: Löschen Sie ein unerwünschtes Suchwort aus der Liste mit der Schaltfläche 'Wort löschen'.
5. Wählen Sie aus, in welcher Weise das Wort gesucht werden soll:
   - Gross-/Kleinschreibung beachten: Buchstaben müssen genau übereinstimmen
   - Nur ganzes Wort suchen: Das Wort muss allein stehen, keine Teilwörter erkennen
   - Mit Mustervergleich: Sie können mit Stellvertreterzeichen nach Teilwörtern suchen (siehe weiter unten)
   - Volltext-Suche: Ungenaue Suche nach ähnlichen Textstellen. Es wird die Wahrscheinlichkeit der Übereinstimmung berechnet.

   Bemerkung: Bei der **Volltext-Suche** müssen Sie eine Mindest-Wahrscheinlichkeit angeben. Alle Resultate die darüber liegen, werden angezeigt. Der Wert kann zwischen 5 und 100 Prozent liegen. Ausserdem können Sie angeben, wie viele Resultate sie maximal darstellen wollen. (Werte zwischen 1 und 1000 sind möglich.) Bei einer Volltext-Suche gelten die anderen Suchoptionen nicht und die Resultate werden nicht speziell hervorgehoben im Ergebnis-Fenster.
6. Starten Sie die Suche mit der Schaltfläche 'Suchen'.
7. Sie können jederzeit mit der Schaltfläche 'Stop' die Suche anhalten.

   Tip: Die Taste Esc beendet die laufende Suche und schliesst beim zweitem Drücken das Suchfenster.
8. Die Ergebnisse werden, wenn vorhanden, in der Ergebnis-Liste angezeigt. Die Anzahl der Resultate wird angezeigt. Die erste Fundstelle ist bei normaler Suche hervorgehoben.

   Tip: Mit der rechten Pfeiltaste oder mit der Schaltfläche 'Next' wird die nächste Fundstelle markiert. Dabei wird automatisch in der Liste auf den nächsten Eintrag weitergeschaltet.
9. Sie können jetzt mit der Maus oder den Pfeiltasten nach unten/oben, PgUp/PgDn, Home/End die Einträge durchlaufen. Jeder Abschnitt wird rechts angezeigt, zusammen mit der Kapitel-Nummer und dem Titel des Kapitels.
10. Ein Doppelklick in der Ergebnis-Liste bringt Sie in eine spezielle Form der Ergebnis-Anzeige. Das Suchfenster wird zur Seite geschoben und macht Platz für das Dokument. Wenn Sie jetzt in der Ergebnis-Liste auswählen, wird das entsprechende Kapitel im Text angesprungen und markiert. So sehen Sie die Text-Stellen im Kontext. Das Fenster wird mit 'Fenster vergrössern' wieder in die Normalform gebracht.
11. Sie können bestimmte Such-Ergebnisse in die Zwischenablage oder in ein neues Word-Dokument ablegen. Dazu markieren Sie die gewünschten Listeneinträge mit folgenden Tasten:
    - Ctrl und Mausklick Markierung einzeln ein/ausschalten der Markierung
    - Shift und Mausklick mehrere zusammen markieren
12. Die markierten Such-Ergebnissen werden mit der Schaltfläche 'Export in Doc' in ein neues Word-Dokument abgelegt (mit Titel, Suchoptionen, Suchwort und allen Text-Absätzen).
    Bemerkung: Das neue Dokument wird hinter dem Suchfenster geöffnet. Sie können das Ergebnis-Dokument leider erst bearbeiten, wenn das Suchfenster geschlossen wurde. Dieses Verhalten ist systembedingt.

Tip: Wenn schon ein Ergebnis-Dokument offen ist, dann werden Sie gefragt, ob Sie dort hinzufügen wollen. So ist schnell ein Dokument mit verschiedenen Suchergebnissen erstellt.

13. Alternativ können Sie die Such-Ergebnisse mit der Schaltfläche 'Kopieren' in die Windows-Zwischenablage kopieren und von dort mit 'Einfügen' in jede Windows-Anwendung übernehmen.
14. Die Schaltfläche 'Test' ermöglicht die Prüfung der Text-Integrität, d.h. der aktuelle Text wird über Prüfziffer-Berechnungen mit den Original-Text verglichen. Die Abweichungen werden pro Kapitel angegeben.

    Tip: Diese Prüfung benötigt ein sog. Zusatz-Control. Das muss leider bei jedem Windows-System separat eingegeben werden, d.h. sie müssen den Verweis ev. von Hand einfügen.

15. Schliessen Sie die Suche mit der Schaltfläche 'Schliessen'.
    Bemerkung: Die aktuellen Suchworte werden gespeichert und beim nächsten Starten wieder geladen.

    Tip: Die Esc-Taste schliesst das Suchfenster oder bricht eine laufende Suche ab.

Bemerkungen

- Die Suche nach mehreren Worten (+) kann mit den anderen Such-Einstellungen wie im 6. Punkt beschrieben kombiniert werden (auch mit Mustervergleich). Die Möglichkeiten sind vielfältig.
- In dem kleinen Feld neben der Schaltfläche 'Wort löschen' steht die Anzahl der gefundener Absätze des aktuellen Suchwortes (bei einer vorhergehenden Suche). So sehen Sie, in wievielen Absätzen ein Suchwort bisher gefunden wurde. 0 (Null) kann bedeuten, dass noch nie gesucht wurde oder kein Eintrag vorhanden ist.

Optionen für Suche 'Mit Mustervergleich'

Wenn Sie die Option gewählt haben, können Sie folgende Stellvertreterzeichen eingeben.

Gesuchtes Element	Stellvertreterzeichen	Beispiel
• Ein einzelnes Zeichen	?	m?ßt findet "mußt" und "mißt".
• Eine Zeichenfolge	*	k*t findet "kalt" und "kühlt".
• Eines der angegebenen Zeichen	[ ]	s[ie]tzt findet "sitzt" und "setzt".
• Einen einzelnen Buchstaben innerhalb einer Buchstabenfolge	[-]	[r-u]orte findet "Sorte" und "Torte". Die Buchstabenfolge muß in aufsteigender Reihenfolge angegeben werden.
• Ein einzelnes Zeichen mit Ausnahme der Zeichen in eckigen Klammern	[!]	m[!a]tte findet "Mitte" und "Motte", jedoch nicht "Matte".
• Ein einzelnes Zeichen mit Ausnahme der in eckigen Klammern angegebenen Buchstabenfolge	[!x-z]	s[!a-f]tzung findet "Sitzung", nicht jedoch "Satzung".
• Genau n Vorkommen des vorhergehenden Zeichens oder Ausdrucks	{n}	her{2} findet "Herr" und "Herren", nicht jedoch "Herd".
• Mindestens n Vorkommen des vorhergehenden Zeichens oder Ausdrucks	{n;}	star{1,}e findet "Starre" und "Stare".
• Von n bis m Vorkommen des vorhergehenden Zeichens oder Ausdrucks	{n;m}	10{1,3} findet "10", "100" und "1000".
• Ein oder mehrere Vorkommen des vorhergehenden Zeichens oder Ausdrucks	@	et@e findet "Wette" und "biete".
• Einen bestimmten Wortanfang	<	<(inter) findet "Interesse" und "intern", nicht jedoch "Winter".
• Ein bestimmtes Wortende	>	(at)> findet "Adressat" und "Verrat", nicht jedoch "Vater".

Bemerkungen

Sie können Klammern verwenden, um Suchkriterien sowie Text zu gruppieren und die Reihenfolge der Auswertung festzulegen. Eine Suche nach "<(ver)*(en)>" liefert z. B. "verbieten" und "verneinen".
Wenn Sie nach einem Stellvertreterzeichen als Zeichen suchen möchten, geben Sie vor dem Zeichen einen umgekehrten Schrägstrich (\) ein. Möchten Sie z. B. nach einem Fragezeichen suchen, geben Sie "\?" ein.

Start des Suchprogramms

Drücken Sie nachfolgende Schaltfläche, um die Suche zu starten.

Oder Doppelklick auf diese Worte öffnet das Suchfenster

Suchen